



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Münchhausen**

eine Geschichte in Arabesken

**Immermann, Karl Leberecht**

**Düsseldorf, 1841**

Sechstes Buch. Walpurgisnacht bei Tage.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63653)

Sechstes Buch.

---

Walpurgisnacht bei Tage.

---



## Erstes Capitel.

## Wache Träume.

Als der Jäger am Morgen nach seinem schönsten Tage im Heu erwachte, schmerzte ihn heftig sein Kopf. Denn man sei so verliebt, als man will, der Duft von frischem Heu nimmt den Kopf ein, und er hätte den Tod von der unvorsichtig gewählten Lagerstatt haben können. Anfangs zwar hatten die lieblichsten Träume von Lisbeth sein Hirn umgaukelt. Ihm träumte, ein Bauer trete mit einem verschlossenen Korbe zu ihm und sage, darin sei ein Geschenk, der Herr wisse wohl, von wem? Nun öffnete er den Korb, und ein weißes Täubchen war darin mit purpurrothen Füßchen und purpurrothem Schnabel. Er erstaunte über die Weiße und Schönheit des Thierchens und hatte seine große Freude daran. Wie wurde ihm aber, als das Thierchen sein rothes Schnäblein öffnete und zu ihm sprach: Lisbeth schickt mich zu dir und läßt dir sagen — die Taube redete aber nicht aus; sie wurde ängstlich, flatterte scheu fort, und er bekümmerte sich im Traume darüber, daß er nicht zu erfahren bekam, was sein Mädchen ihm durch den zarten Boten hatte sagen lassen wollen.

Nach diesem hatte er verworrene Gesichter und gegen Morgen eins, was ihm kaum noch wie ein Traum vorkam, es schien ihm Wirklichkeit zu seyn, die in seine vom Heuduft umwölkten Sinne fiel. Es war ihm, als ob — oder vielmehr, es war in der That so. In einer anderen Ecke des Schoppens begann es, sich zu rühren, und der Jäger sah, wie eine dunkle Gestalt sich reckte, er hörte, wie sie gähnte und darauf sprach: Mein Treu, ich glaub', 's ist halber sieb'n. Die Stimme war eine ihm ganz bekannte. Die Gestalt erhob sich, tastete umher und kam an den Ort, wo der Jäger lag, befangen von dem Dunste des Schoppens und unfähig ein Glied zu bewegen, ängstlich starr unter der Last des Alps, der ihn

drückte. — Ei, was a wüster G'sell! rief die Gestalt. Hast nit heime finden können? Bist in's Heu gekrochen? Nun schlaf aus, ich verstör' dich nit weiter.

Mit diesen Worten entfernte sich die Gestalt. Der Jäger wollte: Jochem! rufen, konnte aber keinen Laut aus der zusammengeschürzten Kehle bringen. So lag er noch eine Zeit lang. Endlich setzte sich das stockende Blut doch wieder gewaltsam in Bewegung, er konnte seine Arme und Füße regen. Hastig sprang er von dem gefährlichen Lager auf und eilte in das Freie, um Gottes reine Luft einzuathmen.

Draußen pfiß ihm ein rauher Nordwind entgegen. Ein brenzlichter Geruch schwebte in der Luft, und ein Bauer, der vorbeiging, sagte; Es giebt heut Haarrauch. Er fragte den Mann nach dem nächsten Wirthshause, welches ihm in einiger Entfernung auf einer Höhe gezeigt wurde. Sein Weg lief über ein hohes, braunes Haideland, in geringer Entfernung in der Tiefe sah er aber grüne Wiesen, durch welche sich der Fluß, der sie speiste, in zwanzig Windungen schlängelte. Schaaren von Landleuten waren mit dem zweiten Hiebe auf den Wiesen beschäftigt. Auf manchen Wiesen wurde die Grummet auch schon gewendet.

Im Wirthshause heilte sich der Jäger von seinen Kopfschmerzen durch das kalte Wasser, in welches er sein brennendes Antlitz eintauchte. Aber er blieb nichts destoweniger unwohl. In der Brust fühlte er ein eigenes Drücken und Wühlen, was ihn zwar nicht ängstlich machte, aber ihn doch an den Blutsturz erinnerte, den er als Achtzehnjähriger gehabt hatte und dem ähnliche Empfindungen vorhergegangen waren. Sein Arzt auf der Universität hatte ihn damals nach der Herstellung gewarnt und ihm gesagt, er müsse sich vor unordentlichem Leben und Gemüthsbewegungen in Acht nehmen, denn so vollsaftigen Constitutionen, wie der seinigen, droheten beständig Rückfälle des Uebels, wenn es einmal sich Bahn gebrochen habe. Nun war seine Lebensweise in den letzten Wochen freilich nicht die ordentlichste, seine Stimmung aber nur eine Gemüthsbewegung gewesen.

Er nahm Speise und Trank, um dadurch die erregten Lebensgeister zu beruhigen. Wirklich fühlte er sich auch danach

besser. Er fragte nach dem Schlosse, wo es liege? Da hörte er nun seltsame Dinge. — Sie müssen bald fertig seyn da droben, der alte Herr Baron und das gnädige Fräulein und der fremde Herr, sagte der Wirth. Denn man sieht sie kaum noch außer dem Hause. Das sieht auch ganz gefährlich aus, und der Landbaumeister, der gestern hier vorsprach, sagte, wenn nicht bald reparirt werde, so müsse die Obrigkeit Einsehen haben und auf Abtragung des Dinges dringen, welches jeden Tag einstürzen könne.

Der Jäger verwunderte sich über diese Reden, die mit Lisbeths Beschreibungen in so großem Widerspruch standen. Die Anwesenheit eines Fremden in dem sogenannten Schlosse kam ihm störend vor; er fragte den Wirth: Was für ein Fremder das sei?

O, versetzte der Mann, diesen Menschen kann keine Menschenseele beschreiben; ich glaube aber, daß er Gold macht.

Der Jäger schüttelte den Kopf über die närrischen Nachrichten, die er hier empfing und machte sich rasch auf den Weg, denn ihn drängte es, das Geschäft, was seiner Liebe beigelegt war, zu Ende zu bringen. An diese dachte er mit aller Freude des Herzens und dennoch — schlich ein tragischer Hauch über die reinen Wellen, welche in seinem Busen wallten. Denn so ist es mit der Liebe. Am Tage nach der süßesten Erklärung wirfst du, all dein Glück inniglich durchführend, verlegen seyn, außer Fassung, in Zwiespalt mit dir und der Welt. Du wirst es nicht sagen, weder laut noch leise, aber einen Gedanken wirst du haben und zürnen, daß du ihn nicht unterdrücken kannst — den Gedanken: Wäre es noch gestern! — Das ist keine Reue, das ist kein Wankelmuth, aber du fühlst, vorbei sei das alte Leben, ein neues beginne. Und was dieses dir bringen werde, wissen nur die Spinnerinnen, deren Gesang du hörst, deren Werk aber erst in deiner Todesstunde offenbar wird.

In so unruhiger Bewegung machte der Jäger seinen Weg. Er glaubte einen Nachtraum seines Traumes zu erleben, als er auf einmal nicht weit von der Straße drei junge Leute unter einem Baum sitzen sah, in welchen er, wenn nicht

alle Aehnlichkeiten tragen, die drei Unbefriedigten wiedererkannte, von welchen in dem Briefe an seinen Freund Ernst im Schwarzwalde die Rede gewesen ist. Sie trugen noch, wie damals in Stuttgart, grüne Sammetröcke, grüne Sammethosen und große grüne Sammetschirmkappen, und ihre Gesichter waren im Gegensatz zu dieser hoffnungsfarbigem Tracht auch noch so bleich und leidend wie damals. Der Jäger stand einen Augenblick still und hörte den Einen zu den Andern sagen: Muth, Brüder, wir sind am Ziele, oder alle Zeichen, die wir eingesammelt haben und die auf unseres Meisters Nähe deuten, tragen. — Der Jäger wollte sich ihnen nahen, denn er hatte hin und wieder mit diesen Unbefriedigten sich in Stuttgart unterhalten. Er wollte sie fragen, was sie so unermuthet in diese Gegend führe? Aber da standen sie alle Drei auf und schlugen einen andern Weg ein. Ihnen nachzugehen hatte er aber keine Lust. Vielmehr verfolgte er seine Straße.

Er war jedoch nicht lange gegangen, so sah er einen neuen Bekannten, oder wenigstens einen Landsmann, wie das erste Grußwort ihm den Wanderer als solchen zu erkennen gab. Ein untersehter Mann, der einen Packen auf dem Rücken trug, kam ihm derben Schrittes entgegen. Da er sich Schwäbisch angesprochen hörte, so blieb der Jäger bei dem Landsmanne stehen und fragte ihn nach Herkunft und Gewerbe. Ei, versetzte der Packenträger, ich bin ja der Ehinger Spitzenmann. Ja, die Ehinger wandern überall umher, mußt' einmal auch diese Gegend besuchen. Zudem hab' ich noch ein apartes Geschäft hier, wann ich meine Spitzen bei einigen Bauern herum ausgeboten hab'. Ich such' was oder wen in dem Schloß nah zu, darf nicht davon reden, denn die Sach' betrifft eine Ehinger Heimlichkeit, aber wie ich mein', ist die Spur nach dem Schloß richtig.

Der Ehinger Spitzenkrämer trennte sich darauf von dem Jäger. Letzterer hatte abentheuerliche Gedanken über den Fremden im Schlosse, der ein Goldmacher seyn sollte und den sein Landsmann suchte, konnte jedoch denselben nicht lange nachhängen, denn bald fesselte ein Anblick der unerwartetsten Art seine Aufmerksamkeit. Der Weg kreuzte die große Heer-

straße, welche den Osten Deutschlands mit dem Westen verbindet, und auf dieser sah er ein wundersames Fahrzeug sich langsam herabewegen. Gezogen wurde es von zwei Ochsen mit Bügeln, woran Schellen klingelten, den Wagen selbst aber hätte man von weitem für einen sogenannten überdeckten Wurstwagen halten können. Er war dieses aber nicht, sondern ebenfalls ein östliches oder wenigstens ostartiges Gefähr. Auf Stützen ruhte ein Dach von rothem Tuch mit gelben Troddeln über einem weitläufigen Kasten, den schmale Borde umschlossen. In diesem Kasten lagen orientalische Polster, und auf den Polstern saß mit gekreuzten Beinen ein Türke und hielt den Bernsteinknopf seiner Pfeife am Munde. Nicht allein war dieser Türke in dem Kasten, sondern verschiedenes anderes Ge-  
thier theilte denselben mit ihm; ein Paar Affen in Kästchen und drei oder vier Papagaien. Neben den Ochsen ging ein junger Neger in weißen Hosen und rother Jacke, lenkte sie, wo es nöthig war, trieb sie jedoch nicht sonderlich an, so daß das Fuhrwerk sich nur langsam fortschob.

Der Jäger begriff nicht, wie der Orient plötzlich hieher komme, sein Erstaunen wuchs aber, als der Türke, dessen blaßes und geistreiches Gesicht etwas ungemein Selangweiltes offenbarte, ihn in reinem Deutsch nach der Entfernung des Schlosses fragte, dem der junge Liebende ebenfalls zustrebte. Als er den Fremden bei der Antwort näher ansah, schoß ihm plötzlich eine Erinnerung durch den Kopf. Ein sehr ähnlicher Kupferstich, den er kurz vor seiner Abreise aus Schwaben gesehen hatte, fiel ihm ein, und es wurde ihm klar, daß er so glücklich sei, zwischen den Affen und Papagaien den berühmtesten Reisenden der Gegenwart zu erblicken, den Liebling aller modernen Damen und Herren.

Als der Jäger bescheiden seine Vermuthung aussprach, wurde ihm die Bestätigung aus dem Munde des deutschen Türken und Semilasso gab sich sogleich mit dem jungen Grafen in ein geistreiches Gespräch. Er erzählte ihm, daß er aus dem Morgenlande zurückkehre, um den Abend jetzt mit seinen gewonnenen Erfahrungen aufzuklären. — Die Journale haben verbreitet, sagte er, daß ich noch eine Zeit lang in Smyrna



verweilen werde, ich pronirte auch dieses Gerücht und reiste in der Stille ab, theils um den Decident zu überraschen, theils um einen Streit unter den Gelehrten anzufachen, über die Frage, wo ich nun eigentlich sei, ob in Ost oder in West? Die Einen werden sich auf Augenzeugen berufen, die mich in Smyrna gesehen, die Anderen werden meine Karte abdrucken lassen, die ich ihnen sandte. Es kann, sagte Semilasso mit feierlicher Leichtigkeit und anmuthigem Gähnen, eine interessante Debatte werden, welche das Publicum ein Paar Monate lang beschäftigt, denn das will immer angeregt und gekitzelt seyn. —

Der Jäger befragte ihn über seine Reiseroute, worauf Semilasso versetzte: Ich bestieg in Smyrna ein österreichisches Schiff, fuhr quer durch das Mittelländische Meer an den Säulen des Hercules vorbei, um Portugal herum durch die Biscayische See, lenkte in den Canal ein und debarquirte in Havre. Die gerade Linie ist so langweilig; es lebe die krumme! Mein Dromedar und der Hengst von Dongola folgen mir um einen Tagemarsch. Mein Kammerdiener Enserling geht, armenisch gekleidet, als Fourier voraus, und so haben die Leute an jedem Orte, den die Reise berührt, drei Tage lang von mir zu reden, einen, wo der Fourier ankommt, einen, wo ich ankomme, und einen wo der Dromedar und der Hengst ankommen.

Der Jäger sah verwundert das Ochsengefähr an. Semilasso errieth seine Gedanken, lachte und sagte: Meine Ochsen sind Ihnen auffallend. Ich kaufte sie in der Normandie; im Orient fährt man fast nur mit diesen Thieren, sie pasten in meine jetzige Liebhaberei und in mein System. Denn seit alle Welt sich blisschnell fortbewegt, ist es bei mir Princip geworden, nur Schritt zu fahren, habe daher, um mich nicht von der plebejischen Eile verführen zu lassen, diese Ochsen vorgespannt und mache so täglich höchstens vier Meilen. Von Havre bin ich drei Wochen unterwegs. Theodor Mundt wird — if possible — an dieses Schrittfahren tiefsinnige Untersuchungen über Weltfragen und wichtige Probleme der Civilisation knüpfen. In diesem Theodor erlebe ich überhaupt mein eigentliches Reflexions- und speculatives Leben. Ich kann sagen,

daß ich Manches aus Laune und in unbewußten Anstößen gethan habe. Aber Theodor rückt Alles welthistorisch und bedeutend zurecht — im Kleinen auf seinem Studierstübchen. Theodor und ich stellen eine umgekehrte telegraphische Anstalt dar. Ich mache da droben im Freien wunderbar arbeitende Bewegungen, welche die Hand Theodors, des Telegraphisten, regieren, so daß sie unten im Thurmgemache ein niedlich Figürchen meiner Winkel und Charaktere nachzeichnet. Er hat mich sogar zu einem Stylmuster gemacht. Darüber habe ich doch lachen müssen. Denn an meinen Styl glaube ich nicht. Ich will eher glauben, daß Theodor eine Comödie machen könne, als daß ich glaube, ich schreibe einen Styl. Wie käme ich zu Styl? Gehöre ich denn zur Roture? Meine Wappenvögel fliegen über allen Styl hinaus. — Aber, *passons là dessus*, Theodor sagt, ich habe Styl, es mag also drum seyn. — Wenn er mich nur nicht copirte! Ich habe ihm ausdrücklich gesagt, als ich ihn bei der ersten Bekanntschaft zum Handkuß zuließ, daß er sich nicht unterstehen solle, nun auch offiziell reisen zu wollen. Dennoch hat er sein Wort gebrochen und ist auch ein Spaziergänger und Weltfahrer geworden. Nichts lassen die Leute Einem über. Was will so ein Ding erspaziergängern und erweltfahrern? *C'est un singe, qui a fait ses études.*

Der Halbtürke Semilasso hatte sich in einen solchen Aerger über seinen getreuesten Anhänger hineingeredet, daß ihm die Pfeife ausgegangen war. Er faßte sich jedoch bald wieder und sprach von dem Zwecke seiner heutigen Reise. Abermals vernahm der Jäger mit Erstaunen von Einem, der mit ihm dasselbe Ziel hatte. Auch Semilasso wollte auf dem Schlosse seinen Besuch abstaten.

Als der junge Jäger fragte, wen Semilasso dort kenne oder zu finden hoffe? glitt der berühmte Reisende darüber hin und sprang, wie es schien, von einer plötzlichen Erinnerung überwältigt, zu Betrachtungen allgemeiner Art ab, die mit seinen vorigen Aeußerungen keinen erkennbaren Zusammenhang hatten. — Ich habe immer, rief er angenehm lebhaft, im Stillen lachen müssen, wenn man sich, wie es jetzt Mode ist, den Kopf darüber zerbricht, durch welche styptische Mittel der

allgemeinen Erschlaffung des Menschengeschlechtes entgegenzutreten sei. Das Abnüchtern und Versanden der Jetztlebenden ist ein ziemlich constatirtes Factum. Das will man nun mit Religion, Patriotismus, Philosophie, Naturbetrachtungen, mit, was weiß ich noch? hemmen. Es hilft nichts, da liegt der Trost nicht, er steckt ganz wo anders, ist mit Händen zu greifen, und Niemand hat ihn gefaßt, es geht damit, wie mit dem Ei des Columbus.

Wie entstehen die Menschen? Wie entstehen sie denn, mein Bester? Der Schwächling heirathet die kräftige Jungfrau, der kräftige Mann die Bleichjüchtige, häufig kommen auch Sektik und Sektik zusammen. Was für Kinder muß das geben? Auf das Physische wird gar nicht mehr gesehen, es ist, als ob wir nichts als Geist, Rücksicht, Verhältniß, Geld wären. Daher rührt denn das matte, aschgraue, todtlebendige Geschlecht.

Sehen wir uns dagegen unter den Thieren um! Gehen wir in die Stammschäfereien, in die Gestüte, ja, besuchen wir nur einen tüchtigen Deconomen, der auf sein reines friesisches Vieh hält. Wie macht man es denn da? Man hält auf Vollblut. Und eine edle Rasse folgt der andern. Da sitzt es. There's the rub. Will man wieder ein munteres, geistreiches, poetisches, lebensfrisches Menschengeschlecht haben, so muß man vor allen Dingen für Vollblut sorgen, man muß Rasse stiften. Keine Kreuzungen, reine Kreuzungen, junger Freund, darauf kommt es an! Daß aber diese nicht möglich sind, wenn wir gewisse veraltete Meinungen und Formalitäten festhalten, leuchtet ein.

Lange mit diesen Ideen beschäftigt, fand ich in Egypten das Genie, welches sie befruchtete. Ich sagte nichts, qui a compagnon, a maitre, aber unter uns: Haben mich hier meine Vermuthungen nicht getrogen, so werden Sie binnen Jahresfrist von einem Institute unter den Cassuben auf meiner Herrschaft hören, gegründet nach dem Muster von Drakehen. Suffit! Ich kann sagen, ich schwärme dafür, mein Dromedar ist mir nicht so lieb, wie dieser Gedanke, von dessen Ausführung ich mir ungeheure Resultate verspreche.

Semilaffo, der diese Gedanken mit großem Feuer vortrug, ließ unerört, ob er auch bei seinen Standesgenossen Voll-

blut, zu schaffen für möglich halie, Vollblut, nicht im aristocratischen, sondern im physischen Sinne. Aber mit graziösem Lächeln setzte er hinzu: Ich bedaure nur Eins, daß ich nicht mehr in den Jahren bin, um selbst practisch die Sache angreifen zu können, ich werde mich leider auf die Verwaltung beschränken müssen, auf die trockene Verwaltung.

## Zweites Capitel.

Eine Ueberraschung eigener Art.

Den jungen Jäger widerten diese Auseinandersetzungen an. Sobald es die Höflichkeit erlaubte, machte er Semilasso'n eine Verbeugung und eilte, dem langsamen türkischen Fahrzeuge voranzukommen, was auch seinen raschen Füßen gelang. Der Deutschtürke blieb im Schritte, so daß der Jäger ihn bald weit zurückgelassen hatte. Dieser sah nach einer Stunde das sogenannte Schloß auf seinem kahlen Hügel liegen. Schon die Straße mit den ausgerissenen Steinen und den grundlos gewordenen Geleisen hatte ihn sonderbar überrascht, noch mehr aber setzte ihn das Ansehen des Gebäudes in Erstaunen. Er zweifelte einen Augenblick, ob er auch an der rechten Stelle sei. Als er aber die beiden Wappentlöwen sah, den stehenden und den liegenden, so mußte er sich davon überzeugen. Nun schritt er über den Schloßhof auf das Haus zu. Es war ganz still in demselben und um dasselbe her; nur die Bachstelzchen liefen an der Pfütze im Hofe auf und nieder. Er klinkte an der Thüre; sie war nicht verschlossen, aber von innen verrammelt, und Lärmen wollte er doch nicht gleich zur Eröffnung der Bekanntschaft machen. Er ließ also von weiteren Versuchen gegen diesen Eingang ab. Das Loch neben der Thüre war ebenfalls mit Tonnen und Kisten verstellt; auch hier hätte er nur polternd und ungestüm eindringen können; er glaubte das gleichfalls unterlassen zu müssen. Selbst die Fenster des Hauses, nämlich die practicabeln, nicht die mit

Immermann's Münchhausen. 3. Th. 8

Brettern oder Läden geblendeten Fensterhöhlen, waren sämmtlich verschlossen, nur eins stand offen, und er hörte in dem Zimmer, zu dem es gehörte, heftig schnarchen, ein Beweis, daß ein Lebendiger im Zimmer war. Eine Leiter stand in der Nähe, so daß die Möglichkeit vorhanden war, sich mit diesem Lebendigen in Verbindung zu setzen. Indessen konnte ihm auch dieß nicht recht anständig vorkommen. Er beschloß daher, geduldig in einem Hofe der Nachbarschaft zu warten, bis das verwünschte einsame Castell zugänglich werden würde. Vorläufig aber setzte er sich auf einem Stein, der im Hofe lag, zur kurzen Rast nieder, denn der Weg seit früh Morgen — und jetzt ging es schon auf Mittag — hatte ihn ermüdet. Von diesem Steine überblickte er den Schauplatz. Er sah den verwilderten unordentlichen Platz voll Messeln, Disteln und Wegerich, die zerstörte Pforte, das elende, klüftige, verfallene Haus mit dem durchlöcherten Dache. Alles das sah in dem nun schon heranwehenden grauen Haarrauche noch unheimlicher und jammervoller aus, als gewöhnlich.

Und dennoch ergriff unseren jungen Jäger bei dem Anblicke dieses bettelhaften Elendes eine fromme Rührung, welche die zwiespältigen Empfindungen in seiner Brust verwischte, die von den sonderbaren Begegnissen des Morgens hervorgerufen worden waren. Denn er erinnerte sich an die anmuthigen Beschreibungen, die ihm Lisbeth von dieser Zerstörung gemacht hatte, die er nun vor Augen sah. — So giebt es denn Gemüther, für welche das Häßliche nicht da ist, weil sie in Allem nur das Schöne erblicken! rief er freudig aus. So blüht eine Unschuld des Geistes, welche rosengleich auch den ödesten Schutt überwächst und zudeckt. — Ich las einmal in einem Aufsatze von Ranke, der alte ehrwürdige Pius sei ein Charakter gewesen, der in Allem nur das Tröstliche gesehen habe. Ich las das damals, wie man Manches liest, ohne mir dabei eben viel zu denken. Nun aber habe ich etwas Aehnliches erlebt und nicht an einem alten Manne, sondern an einem jungen Mädchen, und was das Süßeste bei der Sache ist, an meinem Mädchen.

### Drittes Capitel.

Die drei Unbefriedigten treten mehr in die Handlung ein.

Raum hatte der Jäger einige Minuten den Hof verlassen, als derselbe von neuen Wanderern betreten ward. Die drei Jünglinge in grünem Sammet kamen nämlich aus den Dornen neben dem Garten und krochen durch eine Oeffnung der Hofmauer, weil sie ihre Brillen nicht aufgesetzt hatten und wegen Kurzsichtigkeit die offene Pforte nicht sahen. Das Haus erblickten sie indessen nothdürftig, sie näherten sich demselben, versuchten zu öffnen, aber auch ihnen wollte das nicht gelingen. Sie seufzten und klagten, daß vielleicht nur wenige Schritte sie von ihrem ersehnten Meister trennten, und eine verrammelte Thür ihrem Drange ein Ziel setzte. Traurig gingen sie vor dem Schlosse auf und nieder.

Die Geschichte dieser drei unbefriedigten Jünglinge in grünem Sammet war einfach aber lehrreich. Sie waren Brüder, Söhne eines reichen Banquiers in Hamburg und hießen Karl Emanuel, Karl Nathanael und Karl Gabriel. Ihr Vater hatte ihnen die sorgfältigste Erziehung geben lassen, weil er wünschte, drei ausgezeichnete Männer erzeugt zu haben. Sie wuchsen in geistreicher Gesellschaft heran, denn in dem Hause des alten Banquiers versammelte sich Alles, was auf den Namen eines guten Mannes Anspruch machen konnte.

Die Fähigkeiten der drei Knaben entwickelten sich auch früh in der entschiedensten Weise. Karl Gabriel lief jeden Abend in die Comödie, hatte in seinem vierzehnten Jahre einen kleinen Roman mit der Tänzerin Rosamira, stand in den Zwischenacten am Büffet, aß Eis oder trank Punsch und gab danach Kritik von sich. — Karl Nathanael ging dagegen auf das Kaffeehaus, las Zeitungen und speculirte, als er den Cornelius Repos exponirte, in den Fonds, Karl Emanuel war ein stiller Junge, der am liebsten zu Hause saß, gern Bratäpfel

aß und bei allen Dingen nach dem: Warum? fragte. — Der alte Banquier beobachtete diese Erscheinungen, ließ eines Tages, als er seine Tasse Morgenschokolade trank, die Söhne vor sich treten und sagte zu Karl Emanuel: In dir steckt ein Philosoph; zu Karl Nathanael: Aus dir wird ein Staatsmann; zu Karl Gabriel: Du bist zum Dichter geboren. Dieser Beruf war ihm nicht ganz erwünscht. Er hätte lieber einen großen Maler in der Familie gehabt, weil die Maler jetzt besser bezahlt werden, als die Dichter. Indessen ließ er sich, da es nun einmal nicht anders seyn sollte, auch den Dichter gefallen. Die drei Brüder aber hielten sich nach jenem Tage für das, wozu sie der Vater bestimmt hatte, und wurden in ihrer Meinung von einigen Schauspielern, Doctoren der Philosophie und von einem dimittirten Legationssecretair unterstützt, welche Personen bei ihrem Vater offenes Couvert hatten.

Karl Gabriel studirte in Berlin, um durch keinen Natureindruck von der Poesie abgezogen zu werden, Karl Nathanael in München, der tiefen politischen Weisheit wegen, welche er da immer vor Augen haben konnte, Karl Emanuel in Göttingen, weil er glaubte, daß Mettwurst die Speculation stärke. — Als sie in die Jahre gekommen waren, worin der Mensch seine Thaten zu vollbringen anfängt, schrieb ihr Vater an sie drei gleichlautende Billette des Inhalts, er erwarte jetzt von ihnen Großes. Karl Emanuel setzte sich darauf hin, um ein neues System zu erfinden, Karl Nathanael griff zur Feder, um eine nie erhörte politische Wahrheit zu offenbaren, Karl Gabriel ging im Thiergarten spazieren, um ein Trauerspiel zu ersinnen, welches die Reformation der Bühne bewirken sollte. Sie gaben sich die größte Mühe Jeder in seinem Fache, aber sie war umsonst. Nicht einmal den Titel zu einem Trauerspiele fand Karl Gabriel, trotz seiner vielen Spaziergänge im Thiergarten, er begriff nicht, wie einen geborenen Dichter die Musen so im Stich lassen konnten. Karl Nathanael brachte nach langem Sinnen den Satz heraus: Die Staaten theilen sich in Monarchien, Aristocrastien und Democrastien. Aber ein kundiger Freund, dem er davon sprach, rieth ihm, mit dieser politischen Wahrheit nicht hervorzutreten, weil sie kaum ganz neu zu nennen

sei. Karl Emanuel machte es, wie Karl Gabriel, nämlich, er machte Nichts.

Als sie die Vergeblichkeit ihrer Bestrebungen einsahen, zerfielen sie mit dem Leben. Gabriel nannte die Quelle der Dichtung überhaupt versiegt und knüpfte in diesem Anmuthe ein kurzes verdrießliches Verhältniß mit Gervinus an, bis sie sich auch wieder trennten, weil ein Malcontenter dem Anderen bald unausstehlich wird; Emanuel hatte einen Augenblick Lust, fromm zu werden, konnte aber dazu nicht recht gelangen, weil sein Gedächtniß schwach war, und die Frommen viele Redensarten auswendig behalten müssen. Am glücklichsten war noch verhältnißmäßig Nathanael, er resignirte und legte sich in seinem zweiundzwanzigsten Jahre auf den reinen Papierwucher. Freilich klagte auch er, wie seine Brüder, daß der Himmel dumm und die Erde abgeschmactt sei, indessen machte er doch guten Profit.

Die drei Brüder hatten sich, als ihre Hoffnungen scheiterten, zusammengethan. Sie klagten einander vor, wenn ihr Gähnen es zuließ. Auch darin waren sie unglücklich, daß Niemand sonst ihr Weh mitempfand. Emanuel pflegte zu sagen: Wichtiges Daseyn; Nathanael: Nüchterne Zustände; Gabriel: Kahles, vernünftiges Leben. — Viele Leute hielten sie für Narren. Ich aber sage: Es ist ein großes Mißgeschick, wenn ein Jüngling kein reformatorisches Trauerspiel machen, kein neues philosophisches System erfinden, keinen Umschwung in den politischen Ideen des Zeitalters hervorbringen kann.

Als sie am tiefsten herunter waren, stand ihnen jedoch die Hülfe am nächsten. Sie lernten nämlich einen Mann kennen, einen wunderbaren Mann, einen Mann, der mehr zu seyn schien, als ein Mensch. Nach wenigen Unterredungen, die in geheimnißvollen Worten geführt wurden, hörten sie, daß dieser übermenschliche Mann das Mittel besitze, ein classisches Trauerspiel zu verfertigen, dem Philosophen und dem Politiker auch zu helfen.

Die Existenz dieses Mannes war ein Geheimniß und ein Wunder. Sie erfuhren in einer Stunde der Weihe von ihm, was sie vor Erstaunen beinahe starr machte. — Der Umgang mit dem Meister übte auf die drei Unbefriedigten den wohl-



thätigsten Einfluß. Damals war es, wo sie grünen Sammet anlegten, das Kleid der Zukunft und der Erwartung. Karl Gabriel fand sogar den Titel und die Begeisterung zu einem Trauerspieler, welches „das Trauerspiel“ heißen und das Tragische an und für sich ohne Rücksicht auf ein bestimmtes Ereigniß behandeln sollte.

Aber die Hülfe blieb nicht nahe, sondern verschwand in die Ferne. Seit diesem Trauertage liefen die drei Unbefriedigten umher, wie Frauen mit falschen Wehen. Die falschen Wehen leiteten indessen nach einiger Zeit auf die wahre Spur, die wahre Spur jedoch leider nur bis zu einer verrammelten Thüre vor der Hand. Ueber dieses symbolische Ereigniß ergingen sich die drei grünen Sammetröcke in Betrachtungen. Karl Gabriel sagte, er wolle den Helden seines Trauerspiels: Das Trauerspiel, auf eine erschütternde Weise an einer verrammelten Thüre niederstechen lassen, in welche er hineingewollt, aber nicht hineingekannt; Karl Emanuel behauptete, alle Philosophie bestehe eigentlich darin, zugemachte Thüren nicht aufzumachen, wogegen Karl Nathanael versicherte, die höchste Maxime der Staatsweisheit sei, alte Tonnen und Kasten von Innen vorzuschieben, wenn Schloß und Riegel nicht mehr halten wollten.

Als sie, ich weiß nicht zum wievielften Male, vor dem Schlosse und vor der Fronte seiner Baufälligheit auf und nieder gegangen waren, stieß der Dichter mit seiner Nase an die gegengelehnte Leiter und entdeckte dadurch dieses Motiv. Der Philosoph setzte die Brille auf und sah das oben offenstehende Fenster, der Staatsmann aber, der von dieser doppelten Entdeckung hörte, schlug vor, auf der Leiter emporzuklimmen und zum Fenster einzublicken. Denn auch sie hörten oben schnarchen und zogen daraus den Schluß, daß dort Jemand seyn müsse, der schnarche. Vielleicht ließ er sich erwecken und möglich, daß man dann mit ihm über die Eröffnung des Schlosses unterhandeln konnte.

Diese Idee war wohl eine glückliche zu nennen und sie wurde sogleich ausgeführt. Karl Gabriel stieg zuerst die Leiter hinauf, die andern Brüder folgten und alle Drei reckten sich

oben so hoch empor, daß sie in das Zimmer sehen konnten. Als dieser Moment gekommen war, ließ sich ein dreifaches: Ach! des Entzückens von ihnen hören. Mit sanfter Stimme riefen sie nun einen großen Namen vergebens, darnach riefen sie lauter, jedoch umsonst; endlich schrieen sie, es war indessen fruchtlos. Dieser Schlaf schien ein Todtenschlaf zu seyn.

Karl Gabriel, der kühne Dichter, schlug darauf vor, den Schlummernden mit einigem Kalk zu bewerfen, wogegen sich aber Karl Emanuel und Karl Nathanael erklärten, indem sie sagten, daß man einen solchen Mann nicht mit Kalk werfen dürfe. — Bisweilen kommt es mir vor, sagte Gabriel, als blinzte er. Optische Täuschung, mein Bruder, versetzte Nathanael, warum sollte er sich gegen uns, seine treuesten Anhänger, verstellen?

Als Nathanael das gesagt hatte, knackte es unter ihnen. Die alte Leiter, welche über die Jahre hinaus war, das Gewicht von drei Unbefriedigten tragen zu können, bekam einen gefährlichen Sprung und eiligst stiegen sie und erschrocken hinab, nicht gewillt von der Höhe ihres Standpunctes zu stürzen. Sie gingen in den verwilderten französischen Garten, um dort das Weitere zu erharren.

## Viertes Capitel.

Ein chronischer Schläfer und ein seltenes Beispiel  
von Bediententreue.

Während dieser Begebenheiten saß der alte Baron, unwissend noch über die Veramm lung des Schlosses, etwa eine Viertelstunde von diesem in einem krausen und durcheinander-gewirrten Busche von Hagdornen, Eschen und Birken, der auf einem kleinen Hügel wuchs. Er hatte den Ort in seinen wohlhabenden Tagen zum Vogelheerde benutzt; es stand aber

von der früheren Vorrichtung nichts mehr, als der Pfahl für den Lockvogel, nebst den vier Posten, zwischen welchen die Hütte erbaut gewesen war. Das Dach und Bretterwerk war längst verfault, oder von armen Leuten gestohlen. An diesem stillen und wüsten Plage saß der Schlossherr und lauerte gleichsam auf einen Vogel, aber nicht auf einen Finken, Hänfling oder Kreuzschnabel, sondern auf den Bedienten Karl Butervogel.

Die Straße nach der Stadt zog sich nämlich unter dem Hügel durch. Karl'n hatte er vor Kurzem auf ihr fortwandern sehen, und sogleich war von ihm beschlossen worden, dem Bedienten bei der Heimkehr, die Mittags zu erwarten stand, den Weg zu verlegen, ihn auf den Vogelheerd zu rufen, mit ihm dort, begünstigt von der Einsamkeit des Ortes, ein scharfes Verhör anzustellen und dadurch wo möglich hinter die Geheimnisse Münchhausen's zu kommen.

Der alte Herr hatte lange über diesen Entschluß mit seinem Zartsinne gefochten, endlich aber war er doch zu dem Resultate gediehen, daß er ihn, unbeschadet seines Gewissens, ausführen dürfe, weil ein so dankvergessener Gast, wie der Freiherr von Münchhausen, durchaus keine Rücksicht verdiene.

Die Verhältnisse im Inneren des Schlosses hatten sich nämlich folgendermaßen gestellt:

Durch den Abzug des Schulmeisters waren die Akademiker von Schnick=Schnack=Schnurr desjenigen Individuum's quitt geworden, welches einer jeden menschlichen Gemeinschaft Noth thut, nämlich des Sündenbockes. Irgend Einer muß in jedem Hause vorhanden seyn, an welchem die übeln Launen, die Zornmüthigkeiten und die verdrießlichen Stimmungen ausgelassen werden dürfen. Ohne einen solchen Abzugscanal läßt sich ein dauerhafter häuslicher Friede gar nicht denken. Ich habe ein Hauswesen gekannt, in welchem so lange zwischen der Herrschaft und den übrigen Hauptpersonen eine vortreffliche Einigkeit bestand, als ein dummes und ungeschicktes Mädchen, eine entfernte Verwandte, tagtäglich auszuschmälen war. Herr und Frau begingen aber den Thorenstreich, dieses Mädchen fortzuschicken aus dem Grunde, weil der Aerger und

Värmen mit ihr im Hause zu groß sei. Und von Stund an hörte alle Verträglichkeit auf; es war, als ob in der Dummheit und Ungeschicklichkeit der Schutzgeist des Heerdes verscheucht worden sei, der Mann zankte mit der Frau, die Frau schmolte mit dem Manne, der erwachsene Sohn und die mannbare Tochter hatten ein beständiges Schrauben und unangenehmes Reiben mit einander; selbst die Hausfreunde bekamen Augen für die Schwächen ihrer Wirthin und erkalteten, kein Gefinde wollte mehr bleiben, weil es die erschwerte Last der übeln Behandlung nicht zu tragen vermochte — kurz, es war eben mit allem Comfort zwischen jenen vier Pfählen vorbei, als man rechten Comfort darin stiften wollte. So können sich die Menschen über ihre nächsten Verhältnisse und Umgebungen täuschen. Und in der großen Welthistorie geht es mitunter nicht anders zu. Einem Volke thut ein tüchtiger Feind Noth, nur so lange es ihn besitzt, ist es in Flor. So lange Rom sich mit Carthago herumbiß, setzte es alles böse Wesen draußen ab, als aber die Nebenbuhlerin in Trümmern rauchte, ging die innerliche böse Wirthschaft an; von Napoleon hat nicht Einer bloß gesagt, er sei für uns viel zu früh gefallen.

Doch um von Rom und Carthago und Napoleon und uns zum Schlosse Schnick-Schnack-Schnurr zurückzugelangen — so lange der Schulmeister auf dem Gebirge Taygetus saß, wußten der alte Baron und seine Tochter, wohin mit ihren verdriesslichen Stimmungen, und als er abzog, wurde es buchstäblich wahr, was der Schloßherr gesagt hatte: Es kam eine Lücke in den schönen Kreis. Das Glück war bekanntlich nicht die Göttin des dortigen Heerdes, es gab also viel Anlaß zu Verstimmungen, an wem sollten sie nun ausgelassen werden? Hätte das Fräulein Lisbeth gehabt, so wäre wenigstens ihr geholfen gewesen, so aber wie die Sachen standen, gab es durchaus keinen Rath. Vater und Tochter waren zu sehr an einander gewöhnt, um mit einander hadern zu können. Der Bediente Karl Buttervogel war für Emerentien Karlos, der geliebte und verehrte Schmetterling, für den alten Baron ein zu geringfügiges Individuum. In dieser Noth und Verlegenheit sank der Freiherr von Münchhausen von einem lang-

weiligen Erzähler, der er für den alten Baron bereits geworden war, zum Sündenbock herab.

Ja, es ist richtig, wenn auch betrübt; dieser große und wunderbare Charakter war bald dahin gediehen, wo der verachtete Schulmeister Agesel gestanden hatte; er wurde wechselsweise von dem alten Baron und seiner Tochter über die Achsel angeschaut. Das war nämlich so zugegangen.

Der Baron Schnuck-Muckelig in der Boccage zum Warzencroft verbrachte einige unmuthige Tage nach dem Abzuge des Schulmeisters und suchte sich durch wiederholtes Besichtigen des freien Platzes, wo die Luftverdichtungsfabrik zu stehen kommen sollte, leidlich hinzuhalten. Er dachte, Münchhausen werde rücksichtsvoll genug seyn, auch ohne Erinnerung ihm das Geheimniß der Bereitung kund zu thun. Münchhausen schwieg. Hiernächst spielte er von ferne auf Pflichten der Gastfreundschaft an, welche nicht verabsäumt werden dürften. Münchhausen schwieg. Darauf gab er die Sache näher und sagte, es sei nicht gleichviel, Jemandem etwas in den Kopf zu setzen, man müsse auch Wort halten können. Münchhausen schwieg. Endlich wurde er klar und rief: Wenn du mir nicht die Luftfabrik machst, so bist du kein ehrlicher Mann! Münchhausen seufzte und schwieg.

Emerentien war die Zeit eben so lang geworden, wie ihrem Vater. Der Prätendent von Hechelkram aß Wurst, Eier und Rindfleisch, so viel ihm von diesen Dingen die Hand der Liebe reichte, blieb aber nach wie vor Bedienter, die Gemeinheit seiner Maske täuschend in Worten und Werken festhaltend. Unglaublich war es, bis zu welchem Grade sich dieser masquirte Fürst verstellen konnte, besonders seitdem er fern von den vornehmeren Personen dieser Geschichte in dem Gartenhause auf dem Taygetus wohnte und bis auf die zu leistenden Dienste sein eigener Herr geworden war. Emerentia begann zu zittern, wenn sie, die Wurst unter der Schürze, das Stiftskreuz im Herzen, nach dem verfallenen Schneckenberge ging, und war eines Tages bei einem unbeschreiblichen Anblicke genöthigt gewesen, zu Karl'n zu sagen: Fürst, spielen Sie nicht zu natürlich. — Bei dieser Gelegen-

heit hatte Karl Buttervogel erwiedert: Immer und ewig sich geniren müssen, thut keinem Menschen gut. Wofür bin ich hieher in des Schulmeisters seine alte Kabache gezogen, wenn ich meine Freiheit nicht haben soll? Ich verlange und bestehe darauf, daß wofern ich es platterdings seyn soll, mir meine fernerweite Verköstigung draußen hingesezt wird, stillschweigend, ohne Ansprache und Bekümmerniß um mich.

Emerentia wurde hochroth vor Zorn, denn diese Antwort war zu grob, um sie selbst einem Fürsten hingehen zu lassen. Sie rief: Und ich bestehe darauf, daß Ew. Durchlaucht nunmehr bald aus Ihrem Incognito hervortreten, denn meine Lage wird Ihnen gegenüber von Tage zu Tage zärter und peinlicher. — Gnädiger Herr, erwacht denn nicht Ihr Mitleid mit einem armen Mädchen, dessen Lebenshoffnung Sie sind? setzte sie weicher werdend hinzu, und einige Thränen liefen über ihre Wangen. Karl aß schon die Wurst, die ihm Emerentia gebracht hatte, und da sein Herz der Rührung am offensten war, wenn er Wurst aß, so that ihm die Weinende leid, er trat daher, das letzte Stück in der Hand, zu ihr und sagte: Ich bin ja, weiß Gott, kein schlechter Kerl und Frauenspersonen muß man Alles zu Gefallen thun, was nur menschenmöglich ist. Wenn ich also nur wüßt, wie ich's anfangen sollte, so geschäh's ja alsobald. Wofern aber mit meinem Herrn Rücksprach' genommen würde, so könnt' es seyn, daß ich's würde, denn er weiß für Alles Rath und hat mehr Grüz' im kleinen Finger, als wir Beide im ganzen Leib, sonst wär' er nicht vermöglich, so schreckbar zu lügen, wie er lügen thut. — Ich verstehe Ihren Wink, versetzte das Fräulein, wischte sich die Thränen ab und ging getröstet vom Laygetus.

Dieser Vorfall ereignete sich an dem Tage, an welchem der alte Baron gegen den Freiherrn klar geworden war. Emerentia hatte sich seit der Stunde, wo sie Münchhausen zum erstenmale nicht verstanden, in einer stillen Entfernung von ihm gehalten, welche jedoch die Fortdauer achtungsvoller Empfindungen noch nicht ganz ausschloß. Jetzt war es ihr sogar lieb, eine Gelegenheit zu finden, mit ihm wieder an-

knüpfen zu dürfen. Sie setzte sich daher nieder und schrieb folgenden Brief an ihn:

Münchhausen!

Ich nenne Sie nicht mehr Du, denn schmerzlich habe ich einsehen lernen, daß wir einander doch nicht ganz so nahe standen, als schöne Träume mir sagen wollten. Denken Sie an den Augenblick, da ich die Bohnenschüssel fallen ließ, weil Sie mich nicht begriffen. Indessen ist mir ein hohes Gefühl von Ihnen geblieben, und das Schicksal lehrt uns wohl uns begnügen, wo uns die volle Befriedigung versagt wird.

Münchhausen, Karl hofft auf Sie. Sie haben, wenn Sie wollen, Alles in der Hand; einem Manne, gleich Ihnen, ist nichts unmöglich. Erinnern Sie sich Ihrer Verpflichtungen gegen ihn, helfen Sie ihm zu dem Seinigen. Ich sage nichts weiter.

Emerentia.

Münchhausen rieb sich die Augen, als er diesen Brief überlesen hatte. Er las ihn zweimal, bevor er einen Sinn finden konnte, endlich glaubte er doch einen solchen gefunden zu haben und rief: Die Bestie hat mich also endlich auch noch bei meiner Anbeterin wegen des rückständigen Lohnes verklagt. Schlimm, schlimm, schlimm! Aber man muß schon in den sauren Apfel beißen, denn es giebt nichts Gefährlicheres für die weibliche Verehrung, als wenn der Verehrte seinem Bedienten etwas schuldig bleibt.

Er hatte eben eine kleine dünne Einnahme von fernher empfangen. Traurig riß er das Couvert mit den fünf Siegeln auf, zählte, was er nothdürftig entbehren konnte, wehmüthig ab, rief den Schmetterling und gab ihm das Geld mit einer Fluth harter Reden. Karl hörte nicht auf die Beschimpfungen hin. Wenn er Geld bekam, so war er gegen alles Andere gleichgültig, er dankte dem Himmel, der ihm abermals so unerwartet half. Freudetrunken lief er in den verwilderten französischen Garten und zählte sein Geld auf dem Postamente des Schäfers ohne Flöte über.

Münchhausen schrieb an Emerentien:

Diotima!

Denn das bleibst du mir. Nenne dich Emerentia, mir bleibst du Diotima. Karl ist bezahlt. Ich war ihm allerdings seit Lichtmess Lohn schuldig. Vielfache Gedanken, und unter diesen hauptsächlich die tiefe Seelenbewegung, in welche mich dein Umgang und Geist versetzt hatten, bewirkten, daß mir die Kleinigkeit aus dem Sinne gekommen war.

Dank für deine Erinnerung. Wie ich nie, oder nur ein einzigesmal in meinem Leben log, so bezahlte ich auch stets meine Schulden; denn Ausnahmen von dieser Regel befestigten sie eben. Deine Wünsche sind Befehle

Deinem Münchhausen.

Emerentia wurde starr, als sie diesen Brief empfing. Sie hatte darauf gerechnet, daß der Freiherr durch seine großen diplomatischen Verbindungen die Restauration des Fürstenthums Heseltram bewirken solle, und — er gab dem Prätendenten Lohn! — Zerstört ging sie in den Garten. Karl sprang ihr vom Schäfer entgegen, schüttelte in einem ledernen Beutelschen den klingenden Inhalt und rief jauchzend: Ich hab' mei' Geld, ich hab' mei' Geld! O was für ein glückseliger Tausendsassa bin ich! Ich möcht' den ganzen Markt von Canstatt auskaufen. — Emerentia versetzte nichts; sie stand bleich und entsetzt da. — So ist es denn also wahr, sagte sie, nachdem Karl fort und auf seinen Schneckenberg gesprungen war, daß ein fortwährendes Rollespielen mit der Rolle identificirt. Dieser Fürst wird mir noch innerlich zum Bedienten, wenn ich nicht bald die Entscheidung herbeiführe. Für's Erste aber soll das gekränkte Weib zu jenem Verderblichen reden, über den ich mich so hart enttäuscht sehe.

Sie ging nach ihrem Zimmer und schrieb an Münchhausen:

Mein Herr!

Ich bin fortan für Sie weder Diotima, noch Emerentia, sondern das Fräulein von Schnuck. Die Linie, der ich angehöre, ist die Linie Muckelig. Verstehen Sie mich? Nein, Sie verstehen mich nicht. Ich aber durchschaue Sie. Sie wollen



mich erniedrigen. Sie wollen, daß mir der Bediente Bedienter bleibt. Armer Spötter! In dem vollen Gefühle meiner Würde, erhaben über Ihre Poffen

Emerentia, Freiin von Schnuck-Muckelig in der Bocage zum Warzentrost.

Münchhausen verwünschte sein Loos, als er diesen Zettel erhielt. Das Geld an den Schlingel weggeworfen und nun das noch! rief er. Was will denn dieses verrückte Fräulein, die mir wahrhaftig so unleidlich zu werden anfängt, als — Pst! Still, Münchhausen — Der Alte läßt mir keine Ruhe, ich weiß mir nicht Rath gegen seine verdammten Luftgedanken, und nun hüße ich auch diesen letzten Stützpunkt ein. — O Münchhausen, Münchhausen, könntest du doch nur — —

Er wollte sagen: Von deinen Renten leben — vollendete aber nicht, sondern schrieb gleich ein zweites Billet, welches nichts als das Wort enthielt:

Diotima?!

Aber er fand es nach einiger Zeit uneröffnet vor seiner Thür wieder.

Der alte Baron und Emerentia begegneten einander draußen in der Gegend zwischen dem Schlosse und dem Plage, wo die Luftsteinfabrik stehen sollte. Der Vater sah verdrießlich und zerstückt, die Tochter kalt und stolz aus. — Ich fürchte Kenzel, sagte der Alte, wir haben einen Phantasten im Quartier. Noch hängt meine Hoffnung an einem dünnen Faden, Gott gebe, daß der nicht reißt! — Meine Hoffnung ist bei den Todten, versetzte das Fräulein erhaben. Edle Seelen werden leicht betrogen, ich schäme mich nicht, daß mich ein dürstiger Wispling täuschen konnte. Die Schuppen fallen mir von den Augen, nur Gemeines sehe ich noch, wo ich sonst gutmüthig bewunderte. — Ich verachte ihn auch bereits recht herzlich, sagte der alte Baron, es ist nur der Punct hier in Erwägung zu ziehen, daß auch solche Haselanten im Besitze wichtiger Fabrikgeheimnisse seyn können, und wenn denn das doch der Fall wäre und man hätte ihn, ohne die Sache zu erfahren, aus dem Hause getrieben, so wäre es außerordentlich schlimm.

Wir wollen ihm daher unsere Gesinnungen fühlbar machen, Menzel, aber so, daß ihm noch eine Hinterthür offen bleibt, damit wo möglich seine Ambition erweckt wird, und mir das Syndicat nicht entgeht. Nur wenn alle Aussicht verschwindet, wollen wir ihm sagen, daß er sich packen könne.

Nach diesem Tage gaben der alte Baron und das Fräulein dem Freiherrn ihre Gesinnungen zu erkennen, d. h. sie behandelten ihn schlecht. Münchhausen, welcher fühlte, wie sehr er durch seine politischen Fehler sich die Stellung im Schlosse Schnick-Schnack-Schnurr verdorben habe, machte verzweifelte Anstrengungen, sie herzustellen und ließ das glänzendste Brillantfeuer seines Witzes in tausend Einfällen, wunderbaren Capriccio's und Mähren spielen. Das Fräulein aber zeigte sich um so gelangweilter, je brillanter Münchhausen wurde. Sie wandte ihm bei den Colloquiis im Garten den Rücken, fiel ihm häufig mit einer Bemerkung über schlechtes Wetter in die Rede, oder sagte, wenn sie ihn hatte aussprechen lassen, weiter nichts, als: Späße für den Volkskalender. — Ihr Verhalten drückte unbedingte Geringschätzung aus. Der Schloßherr knüpfte dagegen die seinige noch an Bedingungen. Die Summe seiner Reden ging dahin, daß er an den Erzählungen des Gastes, ehe und bevor die Fabrikangelegenheit in Ordnung gebracht sei, wenig Geschmack zu finden vermöge. Zuweilen hörten beide Schloßbewohner gar nicht zu, sondern sprachen mit einander von Wirthschaftsangelegenheiten, während der Freiherr die buntesten Wunder vortrug.

So gingen mehrere Tage hin. Die Situation war für den Helden immer peinlicher geworden. Doch die Kräfte seines Geistes waren unerschöpflich und gerade in Verlegenheiten entfaltete sich erst deren ganzer Reichthum. Eines Abends, wo das Fräulein auf ihrem Zimmer an ihrem Tagebuche schrieb, der alte Baron und er aber stumm lange Zeit neben einander im Versammlungsgemache auf und nieder gegangen waren; brauchte er die Rührung als großes, heroisches Mittel. Er fing nämlich plötzlich an heftig zu schluchzen, und da der alte Baron sich erstaunt umwandte, so stellte er sich mit den strömenden doppelfarbigen Augen vor seinen Wirth, nahm dessen

beide Hände, sah ihm bewegt in das Antlitz und rief mit einer von Weinen geheminten Stimme: Könnt Ihr es über das Herz bringen, du und deine göttliche Tochter, Euren Freund so zu mißhandeln, wie Ihr thut? Nennen wir uns nicht du? Bin ich nicht dein Bruder in des Worts verwegenster Bedeutung?

Eben darum, weil wir uns du nennen, muß Offenheit herrschen, versetzte trocken und ungerührt der alte Schlossherr. Ich merke schon, was diese Crocodil-<sup>3</sup>Thränen bezwecken sollen. Du bist ein Crocodil — ein Kamäleon will ich sagen. Ich lasse mich nicht länger foppen, nicht länger lasse ich mich an der Nase herumführen. Von deinen Ziegen und deinen Holländern und deinen Polstergeistern habe ich den Pfifferling gehabt. Darum ein Wort für tausend: Kannst du Luft versteinern?

Bruder, sei nicht so hart — —

Hart bin ich, hart will ich seyn, steinhart wie Luftstein. Wisch dir die Thränen von der Nase, sie erweichen mich nicht. Du hast mir den Geheimen Rath verleidet und die tröstlichen Gedanken an das höchste Gericht durch dein Luftproject, du Luftspringer! Die Ruhe meines Alters hast du vergiftet. Nun sind zwei Fälle möglich. Entweder kannst du Luft versteinern, oder du hast mir's vorgelogen. Im ersten Falle soll dir Alles vergeben seyn, ich werde Syndicus, kriege für sechstausend Thaler Fabricat jährlich und damit Basta. Hast du mir's aber vorgelogen, so wollte ich dich ersuchen, dich an deine vielfachen anderweitigen Verbindungen in der Welt zu erinnern, die sich gewiß schon lange nach dir sehnen und dir es übel nehmen würden, wenn du länger dein Pfund in diesem abgelegenen Schlosse vergraben wolltest. — Hierüber sehe ich morgen deiner bestimmten Erklärung ohne alle Einkleidungen, Geschichten und Carmina entgegen.

Mit diesen unzweideutigen Worten trennte sich der Wirth von seinem Gaste. Letzterer blieb im Zimmer stehen, legte die Hand an seine Stirn und sagte nach tiefem Besinnen: Behaupten muß ich mich noch eine Zeit lang hier, es geht nicht ohne dieses. Ich muß ihn erwarten hier, ihn, meinen Freund, meinen Curator. Kann ich mich nicht durch Worte und Thränen halten, so muß ich es durch den Zustand des Epimenides versu-

den. — Er ging auf sein Zimmer und legte sich augenblicklich nieder.

Am folgenden Vormittage um Elf Uhr fragte der alte Baron Karl Buttervogel'n, der von des Freiherrn Gemache herabkam: Ist sein Herr noch nicht aufgestanden? Nein, versetzte Karl, er schnarcht, daß es nur so eine Art hat, wenn das so fortgeht, kann es lange dauern. — Der Schlossherr stellte sich vor das Zimmer seines Gastes und hörte wirklich ein ungemein kräftiges Schnarrwerk dadrinne.

Um Ein Uhr bei Tische, wo sich nur Vater und Tochter zusammenfanden, warf Emerentia nachlässig die Worte hin: Dieser Mensch scheint uns heute zu verschmähen. — Karl wurde berufen, hinaufgesandt und brachte den Bescheid, der gnädige Herr habe sich eben so weit ermuntert, um allenfalls etwas Suppe und Gemüse zu sich nehmen zu können, wenn man die Güte haben wollte, ihm davon zu senden. — Emerentia gab dem Bedienten das Verlangte, der alte Baron ließ hinaufbestellen, er bitte, daß der Freiherr aufstehe. Nach einiger Zeit kam Karl mit den leeren Tellern zurück und sagte: Mit dem letzten Bissen im Munde wieder auf die linke Seite gefallen und weiter geschnarcht. — Zum Senker, was bedeutet das? rief der Schlossherr. — Um vier Uhr Nachmittags ging er, da kein Münchhausen sichtbar wurde, selbst hinauf. Münchhausen schlief. Der alte Baron rief ihn an, rüttelte ihn, schüttelte ihn, Münchhausen richtete sich etwas auf, sah ihn schlaftrunken an, lallte mit schwerer Zunge: Warum weckst du mich? und fiel auf den Rücken. Um sechs Uhr, um acht Uhr Abends hatten gleiche Weckversuche die gleichen Erfolge, oder vielmehr Nichterfolge. Münchhausen schlief.

Der erste Tag war sonach verschlafen. Am andern nahm der alte Baron allerhand lärmende Geschäfte vor, er brachte z. B. schweres Geräth und Möbelwerk von der Gerichtsstube herab und hatte dessen kein sonderlich Arg, wenn ein Stück donnernd gegen Münchhausen's Stubenthür flog. Denn, brummte er ingrimmig, ich will diesen verruchten Kerl denn doch wohl wach kriegen! Alles vergebens. Münchhausen schlief auch den zweiten Tag hindurch, mit Ausnahme kurzer Espausen. Karl

Zimmermann's Münchhausen 3. Th.

9

Buttervogel berichtete, sein Herr sei zwar aufgestanden und habe sich angekleidet, aber immer mit halb geschlossenen Augen und mit Gähnen. Sobald er das letzte Stück angezogen gehabt, sei er wieder in einen Stuhl gesunken und sitzend eingeschlafen.

Am dritten Tage schnarchte Münchhausen stärker, als je zuvor. Der alte Baron, der die ganze Nacht schlummerlos zugebracht hatte, saß bekümmert auf der Gerichtsstube. Emerentia sang unten im Hause auf Befehl ihres Vaters. Denn dieser meinte, was sein Rütteln und Rumoren nicht zu Wege gebracht, werde der helle und durchdringende Gesang der Tochter bewirken. Als sie ihre besten Gänge und Cadenzen von sich gegeben hatte und eine Pause entstand, stellte sich der Schlossherr an die Söllertreppe und rief hinunter: Karl! — Karl Buttervogel trat aus des Freiherrn Dormitorium. Ist er wach? fragte der alte Baron. — Ich hab' mir die Ohren zugehalten, denn ich bin kitzlich gegen Musik, versetzte der Bediente, mein gnädiger Herr aber legten sich auf die andere Seite und lächelten im Schlaf, wie ein Engel. Jetzt eben verlangen Sie mit zugemachten Augen Waschwasser, werden also wohl aufstehen wollen, um sich dann zum Schlummer niederzusetzen. Glauben mir der Herr Baron, Sie treiben es mit meinem Herrn nicht durch, was der sich vornimmt, das führt er aus, wachend oder schlafend.

Zornig lief der alte Baron in die Gerichtsstube zurück, rannte mit großen Schritten auf ihr hin und her, stieß an den Tisch, daß ein Theil der aufgestellten juristischen Handbibliothek herabfiel und polterte: Da habe ich mir einen schönen Störenfried und eine wackere Ruthe Gottes in das Haus geladen! Das ist nun der Gipfel des Unglücks! Ich sehe es kommen! Ich sehe es kommen! Dieser Mensch schläft uns allen Schlaf weg in und um Schnick-Schnack-Schnurr! Wie ein starker Fresser eine ganze Wirthschaft auszehren kann, so wird uns der Schnarcher an Schlummer bankerott machen. Schon thue ich die Nacht kein Auge zu. — Der Henker hole die Stunde, in welcher der Sünder in unsere Mitte geschleudert wurde!

Er stieg die Treppe hinab und fand unten auf dem Vorfaale Emerentien, welche wieder beginnen wollte zu singen. —

Laß nur das Geplärr! fuhr sie der Vater an, Sanct Ursel mit den eilftausend Jungfrauen sänge den nicht auf. — Verachten wir ihn, mein Vater, erwiderte Emerentia, und lassen wir ihn sich der Vergessenheit entgegenschlummern! — Ich kann doch den Schlummerbalsg nicht immer im Hause behalten und ihn unnütz füttern! fuhr der alte Baron auf.

Wenn er nur wenigstens die Eßstunden auch verschlummerte! Aber zum Frühstück, Mittags- und Nachtmahl ist er regelmäßig wach! Folglich darf ich ihn nicht verachten. Verachten kann man nur den, der Einen nicht incommodirt. Und Münchhausen ist mir jetzt zur größten Beschwer und ich würde den für meinen besten Freund halten, der mir diesen Gast vom Halse schaffte.

Er ging in das Zimmer des Freiherrn. Dieser saß auf seinem Stuhle und das Haupt hing ihm auf die Brust hinab. Er schlief fest und tief. Der alte Baron nahm eine Feder, setzte sich vor ihn, kitzelte ihn mit der Feder um den Mund und rief: Münchhausen, wach auf!

Einer kitzelnden Feder mußte selbst der beharrliche Schlummer des Freiherrn weichen. Er fragte sich an der gekitzelten Stelle, riß die Augen weit auf, sah seinen Wirth wüß an und fragte dann matt und verdrossen: Was willst du, Schnuck? Warum lässest du mich nicht in Ruhe?

Ich wünschte von dir zu erfahren, wie lange du hier noch zu schlafen gedenkst? sagte der alte Baron sehr ernst.

Ich wünschte, daß du mich lieber fragtest, woher dieser chronische Schlummer rührt? versetzte in gedehntem Tone der Freiherr.

Ich wünschte allerdings, daß du auch darüber mir eine Aufklärung geben möchtest, sprach der alte Baron.

Ich wünschte, daß du dich an meine Jugendbildungsgeschichte erinnerdest, die ich dir einst vortrug, versetzte der Freiherr, schon wieder lallend und nur noch das braune Auge offenhaltend; denn das blaue war ihm bereits von Neuem zugefallen. — Habe ich dir nicht erzählt, daß mein sogenannter Vater mich in so vielen Sprachen und Wissenschaften unterrichtete, daß an gewöhnlichen, ausreichenden Schlummer damals nicht

zu denken war? Es blieb also in meiner Jugend aller Schlaf, welchen andere Menschen zu der Zeit abmachen und entwickeln, in mir unabgemacht und unentwickelt stecken. Dieser versetzte und zurückgehaltene Schlaf bricht nun jetzt in meinen Mannesjahren aus, er entfaltet sich unaufhaltsam und wird nicht eher zu Ende sein, als bis ich nachgeholt habe, was ich in der Jugend versäumte. Dieses ist die natürliche Erklärung meines gegenwärtigen Zustandes, über den mich ein Traum inspirirte.

Wohl. Wer mit dir verkehrt, muß sich immer auf Wunderdinge gefaßt halten. Kalt will ich also bei dieser inspirirten Ankündigung bleiben, ganz kalt, und dich nur in aller Seelenruhe fragen: Wie lange dauerte jener anstrengende Jugendunterricht, und wie viel weniger als andere Menschen schliefest du während desselben?

Drei Jahre. Mäßig angeschlagen, küßte ich Nacht für Nacht sechs Stunden Schlummer ein, erwiederte der Freiherr kaum hörbar und träumerisch das Haupt hin und her wiegend.

Der alte Baron schob seinen Stuhl an den Tisch, nahm ein Stück Kreide, welches dort lag und rechnete auf dem Tische. Nachdem er den Strich unter den Zahlen gezogen hatte, sagte er: Vorausgesetzt, daß unter jenen drei Jahren kein Schaltjahr war, so hast du während derselben sechstausend fünfhundert und siebenzig Stunden Schlafdeficit gehabt, und würdest folglich neun Monate, drei Tage und achtzehn Stunden jetzt bei mir nachschlummern müssen. Wie?

Er wendete sich um, da er keine Antwort bekam und sah, daß der chronische Zustand seines Gastes schon wieder eingetreten war. — Stolz erhob er sich und rief: Keine Rücksicht der Gastfreundschaft und Höflichkeit kann mich verpflichten, einen Menschen neun Monate, drei Tage und achtzehn Stunden bei mir schlafen zu lassen. Ich habe an dir gehandelt, wie ein Cavalier sich gegen den Anderen benehmen soll, die Geduld ist aber nun erschöpft, und — höre es, oder höre es nicht — ich kündige dir hiemit Krieg und Fehde an. Darunter verstehe ich, daß ich dich aus dem Schlosse zu bringen wissen werde, in dem du nichts als Unheil und Verwirrung gestiftet hast.

Nach dem Abgange des Schloßherrn öffnete Münchhausen die Augen und sagte zu Karl Buttervogel, der ein stummer Zeuge dieser Scene gewesen war: Karl, willst du mir treu bleiben? — O, mein gnädiger Herr, rief Karl Buttervogel, wie könnte ich es wohl über das Herz bringen, Ihnen untreu zu werden, da Sie mir so eben noch vor Kurzem meinen vollen Lohn gegeben haben, zwölf Gulden vierundzwanzig Kreuzer. Nein, wenn der Mensch Geld kriegt, so muß er treu seyn, wie ein Hund, und Häuser muß man auf ihn bauen können, und so lange wie der letzte Kreuzer vorhält, muß er an seinem Herrn halten, denn dafür ist er Bedienter, und ein Bedienter, der seinen Herrn verräth, der ihn ordentlich bezahlt, ist kein Bedienter nicht, sondern ein Schuft.

Schweige! rief Münchhausen. Rede nicht, sondern handle, Buttervogel. Es liegt mir jetzt Alles daran, allein im Schlosse zu seyn, aus dem mich der Alte fortreiben will. Locke daher das Fräulein in's Freie —

Das wird nicht nöthig seyn, fiel Karl Buttervogel ein, denn sie hat sich selber schon, ganz blümerant aufgetakelt, in's Freie gelockt, ich habe sie eben mit einem großen Dinge unter der Schürze nach meinem Schneckenberge gehen sehen.

Gut, das halbe Werk ist sonach gethan. Locke denn also noch den Alten in's Freie.

Ich will so thun, als ginge ich nach der Stadt in die Apotheke für Sie, um wieder Species zu holen für's chemische Schmieren, und wenn ich an ihm im Hause vorbeigehe, so will ich munkeln: Ja, wenn ich sprechen dürfte — so wird er mir nachgegangen kommen, um mich auszufragen.

Thue das, Karl, mache mir das Schloß rein von allem lästigen Personal, ich will daraus eine Festung für mich schaffen, sprach der Freiherr von Münchhausen mit seiner ganzen ihm so eigenthümlichen Würde.

Auf dem Bogelheerde saß also, verlockt von dem scheinbaren Stadtgange des Bedienten, der alte Baron, während Emerentia dieses nämlichen Bedienten, der für sie kein Be-



dienter war, mit einem leckeren Gerichte am Schneckenberge harrte. Der Schlossherr hatte seinen Plan entworfen. So geradezu Jemand aus dem Schlosse zu bringen, der sich darauf versteift zu haben schien, bei ihm neun Monate, drei Tage und achtzehn Stunden mit den Wachpausen für Essen und Trinken abzuschlafen, konnte mißlich erscheinen. Der alte Baron wünschte daher nichts mehr, als irgend einen Umstand zu erkunden, welcher ihn allenfalls berechtigte, die öffentliche Macht gegen den Propheten anzurufen, der ihm nun wie ein Tagedieb vorkam. Einen solchen Umstand hoffte er von dem Bedienten Karl Buttervogel herauszubringen, denn das Wort „Munkel“ und die beständige Erwähnung von ungeheuren Geheimnissen, welche um die Persönlichkeit des Freiherrn nebelten, deutete nach seiner Meinung offenbar auf Verschuldungen, oder wenigstens auf Verwickelungen hin, die ihm den Arm der Polizei, so hoffte er, wider den chronischen Schläfer willfährig machen sollten.

Er hatte sich mit diesen Gedanken unter eine Vogelbeerstaude gesetzt und überlegte die Mittel, mit denen er Karl Buttervogel'n plaudern machen wollte. Der Mensch hatte ihn immer so freundlich und gerührt, wir wissen weßhalb? seither angesehen, daß er hoffte, auf sein Gefühl wirken und seinen Mund durch Liebe und Dankbarkeit aufschließen zu können. Er nahm sich daher vor, ihn auf bewegliche Weise zu bewegen.

Karl saß indessen, um seinen Stadtgang glaublich zu machen, eine halbe Stunde vom Vogelheerde in einem Krüge und vertrank einen Theil des Lohnes, den ihm die diplomatischen Mißverständnisse zwischen dem Fräulein und seinem Herrn gespendet hatten. Dem alten Baron wurde darüber die Zeit lang und da er an seiner Kriegslift nichts mehr zu denken fand, so nahmen seine Vorstellungen eine andere Richtung, welche folgendes Selbstgespräch offenbarte.

Ich habe mich resignirt, sagte er. Der heutige Tag zeigt mir meine Lage im wahren Lichte. Münchhausen erscheint mir als das, was er ist, als ein großer Frevler. Vielleicht ist er der Vater von Kaspar Hauser. Möglich auch, daß er

ein berüchtigter Giftmischer ist, wegen der beständigen chemischen Experimente. Auf jeden Fall ein Mann, dem zu vertrauen bedenklich seyn muß. Ein unnatürlicher Charakter, abnorm in jeder Beziehung. Welcher Mensch außer ihm, sammelt Schlaf von seiner Jugendzeit auf für neun Monate, drei Tage, achtzehn Stunden. Es ist zwar eine Klage manches Schulmanns, wie ich gelesen habe, daß auch die jetzt gar zu sehr angestrengte Jugend nachher schläfrig werde, aber dann schlafen sie mit offenen Augen, die Jüngens werden rein dumm vom vielen Lernen, natürlichen Nachschlaf kriegen sie aber deshalb nicht. Dieser Nachschlaf ist folglich wieder ganz eine Veranstaltung à la Münchhausen.

Ich traue ihm nicht mehr. Seit heute verlasse ich mich auf meine gesunden Sinne und nicht auf Flirren und Flausen. Luft ist Luft und wird mein Tag nicht Stein. Das ganze Project ist Windbeutelerei und die Luftverdichtungsactiencompagnie nicht so viel werth.

Der alte Baron blies bei den letzten Worten über seine flache Hand hin, senkte dann tiefsinnig das Haupt und sprach nach einer Pause: Wunderbar! — Wie demjenigen, der eine große Wahrheit entdeckt, zugleich viele andere Wahrheiten mit einem Schlage aufzugehen pflegen, so zerstört die Zerstörung eines großen Irrthums auch seine Nachbarn. Seit ich nicht mehr an versteinerte Luft glaube, bin ich auch mißtrauisch geworden über die Rückkehr der alten Verhältnisse und meinen Eintritt in das höchste Gericht als geborener Geheimerrath. Es ist zu viel Gras darüber hingewachsen, meine Tage sind gezählt; ich erlebe es nicht mehr, das fühle ich wohl.

Und so wäre ich denn ein armer, alter, zerbrochener, abgebrauchter Mann? — Nein! Mit nichten. Schon regen sich neue Gedanken in mir, die jugendliche Kräfte aufwecken. Das ist eben der wunderbare Segen der Gegenwart, daß Niemand untergehen kann, der sich mit rüstigem Arm und beherzter Brust in ihre Fluthen wirft. Erlischt hier ein Licht, so flammt es da wieder auf, die unendliche Mannichfaltigkeit der Mittel, Gedanken und Anregungen macht jede welkende

Hoffnung zu einem Phönix, der sich zwar bestattet, aber aus dem Feuergrabe immer wieder auflebt.

Ich habe schon wieder Aussicht, Muth, eine Zukunft. Ich glaube nicht mehr an den geborenen Geheimenrath, ich glaube nicht mehr an die Luftverdichtungscompagnie; ade Syndicat! Ade Ihr sechsmalshunderttausend Luftsteine, mit denen ich salarirt werden sollte — Fahrt wohl, Ihr nichtigen Träume und Schäume und macht einem soliden Geschäfte Platz. — Das religiöse Bedürfnis ist mächtig erwacht in der Zeit und schmachtet nach der Herstellung der Hierarchie. Diesem Bedürfnisse zu genügen muß ein großartiges Institut in das Leben gerufen werden. Ich werde Jesuiten auf Actien kommen lassen. Schon morgen reise ich, um die nöthige Protection und Förderung mir zu verschaffen, wenn ich inzwischen Münchhausen los werden kann, nach —

Der alte Baron gab nicht an, wohin er reisen wollte, denn es unterbrach ihn ein Geräusch unten auf der Straße. Er sah den Bedienten kommen und rief ihn an. Karl Buttervogel murmelte für sich, indem er dem Rufe auf den Vogelheerd folgte: Treu bin ich meinem Herrn bis fünf Thaler, wenn er aber mehr geben will, da kann der Mensch nicht widerstehen.

So kamen Beide auf dem Vogelheerde zusammen; der Bediente mit der Absicht, sich um mehr als fünf Thaler bestechen zu lassen, der Schlossherr in der Meinung, ihn durch Güte zu rühren, denn außer Güte hatte er nichts bei sich.

Er hat wohl auch von dem Wege viel Mühe gehabt bei der Wärme, mein Freund? Setze Er sich mir da gegenüber unter die Rüste — sagte der Schlossherr im gütigsten Tone. — Ich kann schon stehen, versetzte der Bediente, ich würde unter der Rüste sitzen wie auf Kohlen und mir, mit Respect zu melden, das Gefäß verbrennen, wenn ich in Gegenwart von einem so gnädigen Herrn sitzen thun sollte. Jeder an seinem Platz und an seinem Ort, das ist so das Beste, der Herr Baron sitzend und ich hier stehend in alle Ewigkeit.

Es kommt mir so vor, als halte Er etwas auf mich, sagte der alte Baron nach einer Pause, während welcher er vergeblich nach einem schicklichen Anknüpfungspuncte suchte.

O gnädiger Herr, rief Karl Buttervogel erregt, beugte sich zu dem Schloßherrn nieder und küßte dessen Rock, wie ich Sie liebe, das kann keine Menschenzunge aussprechen. Denn warum sollte ich Sie denn auch nicht lieben, da Wurst und Eier bis jetzt nicht gemangelt haben, und da ich gewiß fernerweite gute Verköstigung kriege, und der gnädige Herr so ein ehrwürdiges Ansehen haben, und die ganze Positur so etwas Martialisches und da die nähere Verbindung bevorsteht, und Schwieger söhne Schwiegerväter schon aus Pflicht lieben müssen, und da —

Nun wohl, Buttervogel, rief der alte Baron, laß' Er die vielen Gründe, die mir auch zum Theil dunkel sind, denn ich weiß nicht, was Er mit der Wurst und mit den Eiern und den Verbindungen und den Schwiegervätern und Schwieger söhnen sagen will. Wenn Er wirklich auf mich etwas hält, so kann Er mir einen Gefallen thun, und ich ersuche Ihn darum.

Tausend Gefallen für Einen, gnädiger Herr! rief Karl Buttervogel. Soll ich Ihnen den grünen Rock ausbürsten, oder an dem Schlafrock mit den Weinranken das Loch im Ärmel zunähen, oder —

Nichts von allem dem. Sondern mich interessirt Sein Herr bis in die kleinsten Umstände seines Lebens und über Manches möchte ich Aufschluß haben. Erinnere Er sich nun, wie gut ich an Euch gehandelt habe, sei Er dankbar für so viele Gastfreundschaft, erwäge Er, was Er mir für meine Güte schuldig ist, und wenn dadurch in Ihm ein richtiges Gefühl entstand, so sage Er mir, warum Sein Herr Seine Grobheiten vermischt mit geheimen Anspielungen duldet? denn dahinter muß nothwendig etwas stecken.

Dahinter steckt auch etwas, sagte Karl Buttervogel ernsthaft. Und ich wollte mich wohl verführen lassen aus Liebe und Erkenntlichkeit zu dem gnädigen Herrn Baron und zum Delinquenten an meinem Herrn von Münchhausen werden, wenn nur . . . Er sah starr nach der Hosentasche des alten Barons.

Was, Karl? Spreche Er sich deutlich aus, mein Sohn.

Karl Buttervogel machte eine krumme Hand und sah den Schlossherrn dabei gerührt an. Sie haben als Vater an uns gehandelt, und wer so ist, wie Sie, der macht mich weichherzig und da kenne ich gar keine Pflichten und laß' meinen eigenen Bruder im Stich, Aber insofern . . .

Aber insofern? — Stocke Er doch nicht so oft. Heraus mit der Sprache! Was versteht Er unter dem Munkel, wie Er Seinen Herrn nennt, und unter den Geheimnissen der Erzeugung?

Karl Buttervogel spuckte vor sich nieder, sah dann wieder nach der Hosentasche des alten Barons, machte den Gestus des Geldzählens und fuhr darauf plötzlich, als der Schlossherr diesen Gebärden stumm und verwundert und ohne auf den Sinn ihrer Forderung einzugehen, zusah, mit der Frage heraus: Haben Sie wohl über fünf Thaler bei sich?

Nein, versetzte der alte Baron etwas verlegen. Ich trage kein Geld bei mir.

So bleibt auch das Geheimniß bei mir, sagte Karl Buttervogel.

Der alte Baron rief entrüstet: Also aus Liebe zu mir will Er mir nichts sagen, aber für Geld würde Er Seinen Herrn verrathen!

Ja, rief der Bediente, für Geld kann man Alles kriegen, denn die Zeiten sind theuer und ohne Nebenverdienst geht es einmal nicht in der Welt, und weil es in der Freundschaft bliebe, so wäre es auch kein Verrath, und die Liebe zu Ihnen ist zu groß, und Sie könnten es mir gewissermaßen befehlen von wegen der kindlichen Ehrfurcht, die ich gegen Sie haben thun muß, und warum fängt mein Herr solche Sachen an und ich würde es auch nicht für ein Paar Groschen thun, denn das wäre schimpflich, aber fünf Thaler machen einen Unterschied, und das Hemde ist mir näher als der Rock, und Befrechung ist nur ein Vorurtheil, aber ohne Geld und Gaben bin ich meinem Herrn so treu wie Gold, und keine Menschenmacht soll mich von meiner Schuldigkeit abwendig machen, und das können Sie mir auch gar nicht verdenken, denn Sie

würden sich auch so einen ehrlichen Kerl zum Bedienten wünschen, der Alles mit sich in die Sterbegruube nähme, wenn Sie sich chemisch schmieren müßten, weil nämlich —

Schweige Er! rief der alte Baron, welcher befürchtete, daß Karl Buttervogel sich in ein neues Meer von Gründen stürzen würde. Verdrießlich riß er Blätter von den Stauden, zwischen denen er saß, und zerspflückte sie. Karl Buttervogel entfernte sich gleichfalls verstimmt über die unverlesene Treue, die er seinen Grundsätzen gemäß dem Herrn bewahrt hatte, von dem Vogelheerde.

### Fünftes Capitel.

Wofür Semilasso von dem Ehinger Spitzenkrämer angesehen wird. — Der alte Baron rennt nach einem Bürgermeister und a publick character im braunen Oberrock tritt auf, dessen Erscheinung die wenigsten Leser vermuthen mögen.

Das türkische Fahrzeug war langsam bis an den Fuß des Schloßberges oder Hügelg gebiehen, konnte jedoch dort nicht weiter auf der holprichten Straße vordringen. Semilasso sah sich daher genöthigt, abzustiegen und zu Fuß bergan zu gehen. Der Ehinger Spitzenkrämer holte ihn ein und gab sich mit ihm in ein vertrauliches Gespräch, weil er ihn wegen der fremdartigen Kleidung, worin der berühmte Reisende sich zeigte, für seines Gleichen oder vielmehr für etwas noch Geringeres, als er selbst war, hielt, nämlich für einen Kunstreiter, oder für den Inhaber einer Thierbude. Denn zwischen diesen beiden Vermuthungen schwankte der Ehinger in seinen Gedanken.

Semilasso hielt es bei seinem freien Weltblicke nicht unter sich, mit den verschiedenartigsten Leuten ohne Zwang zu verkehren. Er gab daher der Ansprache des Ehingers leichte und natürliche Erwiederung, redete mit ihm über die Spitzenklop-

peleien in dem Districte, woher der Ehinger gebürtig war und die er auf seinen Reisen besucht hatte. Den Standesunterschied bewahrte er nur insofern, daß er nicht auf der Seite des Weges gehen mochte, den die Füße des Spizenkrämers traten. Vielmehr wollte er gern die ganze Breite der Straße zwischen sich und dem Ehinger sehen. Kam daher dieser zu ihm hinüber, so kreuzte Semilasso die Straße nach der anderen Seite zu. Da aber der Ehinger die geheime Absicht dieser ausweichenden Bewegungen nicht kannte und am liebsten dicht neben seinen Reisebegleitern gehen mochte, so folgte er dem vornehmen Türken überallhin und Beide waren daher die Schloßstraße hinauf in einer beständigen Zickzack- und Schängelwanderung begriffen.

Oben stand Semilasso still und wischte sich mit einem Taschentuche von feinem Battist den Schweiß von der Stirn. Der Ehinger zog eine Brantweinflasche aus dem Känzel, nahm einen derben Schluck und bot seinem Genossen, dessen Eigenschaften ihm so unbekannt waren, die Flasche gleichfalls dar. Semilasso wies aber mit einem Zuge des innigsten Widerwillens in dem feinen blaffen Gesichte den Schnaps zurück und schien überhaupt nach gerade den Ehinger lästig zu finden. Seine Neigung zu dem Manne stieg nicht, als dieser mit der Frage sich an ihn wandte: Sagt mir, Landsmann, wo Ihr Eure Bude stehen habt? und als er durch verwunderungsvolle Erkundigung von ihm herausbrachte, wofür er angesehen wurde. *Voilà ce qui est bien drôle!* sagte er mit einer süßsäuerlichen Mischung im Tone der Stimme und suchte dem Ehinger zu entkommen, der ihn aber mit wiederholentlichen Fragen nach der Bude bis vor die Thüre des Schlosses verfolgte. Denn er hatte viel Geld gelöst und wollte sich nun auch in der Thier- oder Bereiterbude ein Vergnügen machen.

An der Schloßthüre nahm jedoch die Verrammelung derselben die Aufmerksamkeit beider Wanderer statt alles Anderen in Anspruch. Sie riefen, sie pochten, sie rüttelten, aber im Innern des vereinsamten Schlosses antwortete Niemand, Niemand kam von innen an die Thüre, sondern es schnarchte

da drinnen nur taub und gefühllos weiter. Zuletzt mußten sie sich wie die übrigen an der Thüre Gewesenen auch von der Nothwendigkeit des Wartens überzeugen. Zufällig hatten sie einander von dem Zwecke ihrer Wanderung nichts mitgetheilt, sie gingen auch jetzt ohne nähere Erklärung nach verschiedenen Seiten ab. Semilasso schlug, da der Ehinger mit ihm wieder die Schloßstraße hinunterwandern wollte, einen Nebenweg in das Gebüsch ein, um nur von diesem Plebejer sich loszumachen. Er brauchte dabei einen wahrscheinlichen Vorwand; die Geschichte hat ihn aber vergessen, oder Scheu getragen, ihn aufzuzeichnen. Der Ehinger stellte sich dagegen unten am Fuße des Hügels zu dem türkischen Fahrzeuge und suchte sich die Zeit, so gut es gehen wollte, mit den Affen und Papagaien zu vertreiben. Auch mit dem jungen Neger sprach er. Dieser redete gebrochen deutsch und antwortete auf die Frage, wo sein Herr die Bude stehen habe? nachdem er ihren Sinn gefaßt hatte: Kein Herr mein Bud' halten — wollt' sagen — Mein Herr kein Bud' halten' — Fürst seyn — heißen — nicht aussprechen kann den Namen schwierig.

Ueber diese Auskunft wollte sich der Ehinger des Todes verwundern, lachte aus vollem Halse und rief: O, was für ein Ansehen sich so ein Volk geben kann! Der Junge lügt wahrhaftig schon wie gedruckt und wenn ich den Herrn nach seinem Stand' frag', ist er ein König wenigstens.

In diesem Augenblicke ging der alte Baron rasch an dem Gefähr vorüber. Er war so verdrießlich, daß ihm selbst der fremdartige Anblick des Fahrzeuges keinen Blick abnöthigte, er stieg vielmehr, ohne sich umzusehen, die Schloßstraße empor. — Landsmann, rief der Ehinger, der alle Völker der Erde für seine Compatrioten hielt, dem Alten nach, Euer Laufen hilft Euch nit, Ihr kommt' oben nit ein, die Zugäng' sind verbollwerkt. — Der Baron wandte sich um, fragte, was das bedeuten sollte? und erfuhr zu seinem größten Aerger, was wir schon wissen.

Nein! rief der alte Baron knirschend vor Zorn, was zu arg ist, ist zu arg! Ich füttere den Hasenfuß, er verrückt uns allen die Köpfe und zum Beschluß und zur Krönung der



Schandthaten treibt er die rechtmäßigen Eigenthümer aus dem Hause und setzt sich darin fest. Das ist offenbare Gewalt, Friedensbruch und Beschädigung mit gemeiner Gefahr, und auf der Stelle laufe ich zum Bürgermeister, denn jetzt, jetzt thut Polizeihülfe Noth. — Mit einer Schnelligkeit, die man seinem Alter nicht hätte zutrauen sollen, lief der Schlossherr zurück und bog in den Weg, der nach dem Dorfe führte, worin der Bürgermeister wohnte.

Als er aber rasch um eine Ecke schwenkte und nichts im Sinn und Auge hatte, als den ihm nun so verhaßt gewordenen Dußbruder, rannte er heftig mit einem Andern zusammen. Dieser Andere war ein Mann, der in entgegengesetzter Richtung dahergeschritten kam und wegen seiner Kurzsichtigkeit oder aus Zerstreuung auf den alten Baron nicht geachtet hatte. Da er auch sehr rasch ging, so war das Zusammenprallen, wie gesagt, ein heftiges, der Schlossherr verlor seine Seehundskappe vom Haupte, der Mann im braunen Oberrock (denn einen solchen trug der Zweite) den Strohhut. Nachdem Beide ihre Kopfbedeckungen aufgerafft hatten, machten sie einander gegenseitige Entschuldigungen, denen der im braunen Oberrock die ironische Bemerkung hinzufügte, daß diese Art Bekanntschaften zu knüpfen die glücklichste sei, weil sie mit dem Gefühle beginne, daß Einer dem Andern etwas nachzusehen habe, der erste Moment derselben daher sich von aller Ueberspannung in den Erwartungen fern halte.

Mit wem habe ich die Ehre? ... fragte der alte Baron.

Ach, versetzte der im braunen Oberrock, lassen wir meinen Namen unausgesprochen! — Durch eine seltsame Laune des Schicksals, deren es mehrere an mir übte, ist mir auch ein Name zu Theil geworden, der mehr versprach, als meine geringe Persönlichkeit zu halten im Stande gewesen ist. Aber vergönnen Sie mir dagegen eine Frage: Wissen Sie nicht, ob sich ein gewisser Freiherr von Münchhausen hier herum in der Nähe aufhält?

Der alte Baron sah den Fremden groß an. Haben Sie auch durch ihn gelitten? Können Sie mir irgend einen halt-

baren Verdacht wider ihn liefern, mittelst welches ich ihn vor die Gerichte bringe? fragte er darauf mit Eifer.

Mein Herr, versetzte der Andere, was denken Sie von mir? ich habe mit diesem Freiherrn von Münchhausen ganz eigene und zarte Beziehungen, die mir die Lippen über ihn versiegeln würden, selbst wenn ich etwas Schlechtes von ihm wüßte. — Sonach kann ich nur meine Frage wiederholen: Hält sich dieser Mann hier in der Nähe auf?

In meinem Schlosse sitzt der Spizbube und hat sich verbarricadirt! rief der alte Baron. Dort geht die Straße hinauf und ich bin in diesem Augenblicke auf dem Wege, die Polizei wider ihn zu Hülfe zu rufen. — Er lief eilig seine Straße nach dem Dorfe weiter.

Halten Sie an! rief der Fremde mit starker Stimme dem Davoneilenden nach. Der Freiherr ist zwar ein großer Schalk, gehört aber doch nicht in die Kategorie der Spizbuben und ist über die Angriffe der Polizei erhaben. — Der alte Baron hörte aber nicht auf ihn, sondern rannte spornstreichs seinen Weg. — O der Unselige, in welche Verwicklungen hat er sich gebracht! sagte der Fremde. — Ich muß sehen wie ich ihn rette, setzte er murmelnd hinzu und lief die Schloßstraße hinauf.

Denn auch er lief mehr als er ging, was einen ziemlichen Contrast mit seiner Figur abgab, die man schon zu den corpulenten zählen konnte. Es war ein breitschulteriger untersehter Mann, dieser Fremde im braunen Oberrock, der seinen Wanderstock bei jedem Schritte mit Energie auf die Erde stieß. Er besaß eine große Nase, eine marquirte Stirn, deren Protuberanzen jedoch mehr Charakter als Talent anzeigten und einen feingespaltenen Mund, um den sich ironische Falten wie junge spielende Schlangen gelagert hatten, die jedoch nicht zu den giftigen gehörten. Seine Augen wurden in den Reisepässen gewöhnlich als graue bezeichnet. Sie lagen auch wirklich wie hellgraue Perlhühner in ihren Höhlen unter Brauen eingewühlt, die trockenem gelbbraunlichem Reifig glichen. Mehrere Damen seiner Bekanntschaft aber, die ihm wohlwollten, behaupteten, diese Augen hätten einen

angenehmen blauen Ausdruck, und seit der Zeit glaubte er selbst an ihre Bläue. Nicht allein in dem Antlitz dieses Mannes, der nach seinem Habitus ein Vierziger zu seyn schien, sondern überhaupt in seinem gesammten Wesen war eine eigene Mischung von Stärke, selbst Schroffheit, mit Weichheit, die hin und wieder in das Weichliche überging, sichtbar.

Es wäre ja traurig, wenn dieser merkwürdige Charakter in einem elenden Abentheuer umkäme, man muß sehen, man muß sehen . . . flüsterte der braune corpulente Laufende, als er die beiden Wappenslöwen erreicht hatte.

Da die Absicht der gegenwärtigen Geschichten nicht seyn kann, den Leser bei Zeiten über jenen Fremden zu unterrichten . . .

#### Brief des Herausgebers an den Buchbinder.

Hiebei, lieber Herr Buchbinder, Manuscript des Münchhausen, so weit ich geschrieben habe. Nicht wahr, hier wäre wieder so ein Ort, über den Braunen eine ungemaine Spannung zu stiften? Geheimnißvoll . . . dunkel . . . Andeutungen u. s. w. Sie verstehen mich. Ich wollte doch aber nicht ohne Ihren Rath verfahren. Der ich mit aller Achtung u. s. w.

#### Antwort des Buchbinders.

Ew. Wohlgeboren!

Beileibe jetzt keine Spannung mehr. Spannung genug durch Semilasso, den Jäger, die drei Unbefriedigten, den Ehinger Spitzenmann und den alten Herrn Baron, der zum Bürgermeister läuft. Zuviel Spannung überspannt; die Leser möchten Ihnen am Ende gar abgESPANNT werden. Nein, jetzt durch eine tüchtige Entdeckung Effect gemacht, je unerwarteter, desto besser. Mit besonderer Hochachtung u. s. w.

Fortsetzung der Erzählung.

Da die Absicht der gegenwärtigen Geschichten nur seyn kann, den Leser bei Zeiten über jenen Fremden zu unterrichten, indem die Folter längst abgeschafft ist und nur noch in englischen Romanen durch dreibändelange Spannung mißbräuchlicherweise angewendet wird, so ist hier zu sagen, daß der corpulente Mann im braunen Oberrock Niemand anders als der bekannte Schriftsteller Immermann war.

Er befand sich auf einer seiner jährlichen Ferienreisen, während welcher die eine Hälfte seiner Düsseldorfer Freunde ihn da, die Andere dort versorgt. Er kommt aber immer wieder nach Düsseldorf zurück, weil — — —

So kommt er denn immer wieder von diesen Kreuz- und Quersügen durch Deutschland zurück, nachdem er durch Berge, Thäler, Höhlen und Klüfte, Hütten, Palläste, Kirchen und Gräber geschweift ist, ein weltdurstiger und weltfroher Odyseus, den keine Calypso zurückzuhalten für gut fand.

Gegenwärtig befand er sich auf einer Wanderung nach den Extersteinen, die er noch nicht gesehen hatte. In der Nähe der Stadt, worin der Diaconus wohnt, bog er jedoch von der geraden Straße ab, um den Helden dieser Geschichten aufzusuchen, mit welchem er wirklich Beziehungen der eigensten Art hatte, und dem er wichtige Mittheilungen machen wollte, entscheidende Mittheilungen für seines Schützlings Geschick. Denn in diesem Verhältnisse stand Münchhausen zu Immermann. Immermann übte eine Art von Curatel über den Freiherrn aus.

## Sechstes Capitel.

Der bekannte Schriftsteller Immermann führt eine sehr ernste Unterredung mit dem Freiherrn von Münchhausen. Karlos der Schmetterling entschließt sich, bewogen durch den Anblick eines Sauerbratens und die Buredungen seiner Geliebten, endlich die Maske abzuwerfen.

Der Schriftsteller lief, als er den Schloßhof erreicht hatte, gerade auf das Haus zu, indem er fortwährend für sich murmelte: Hätte ich ihn nur erst aus dieser Klemme! Sich so zu verfahren und zu versteigen, gerade in dem Augenblicke, wo ich ihm ein anständiges und sicheres Brod verschaffen kann! Wenn sie mein Wort nur gelten lassen! — Er drückte an der Klinke der Thüre. Da sie sich aber so nicht öffnen lassen wollte, so stemmte er sich mit der ganzen Gewalt seiner Schultern gegen sie, und da ihn die Natur mit einer ziemlichen Leibeskraft ausgestattet hatte, gelang ihm, was Semilasso'n und den drei Unbefriedigten so wenig, als dem Jäger möglich gewesen war. Die morsche Thüre wich nämlich aus den Angeln, einige innen vorgesezte Tonnen und Kisten fielen um, die Thüre fiel auf sie und in das Innere des Flurs, der Schriftsteller fiel auf die Thüre, wenigstens halb, und solchergestalt, fast mit der Thüre in das Haus fallend, eröffnete er gewaltsam den Zugang zu dem Schlosse Schnid-Schnack-Schnurr, dessen Inneres ohne seine Dazwischenkunft vielleicht lange unzugänglich geblieben wäre. Einen Augenblick sich erholend und im Flure stehenbleibend, hörte auch er oben das heftige Schnarchen. — Der Schäfer! Was hat er nun da vor! rief der Schriftsteller lachend und eilte die Treppe hinauf. In Münchhausen's Zimmer standen mehrere Fläschchen und Gläserchen mit den seltsam-schillernden Feuchtigkeiten, deren schon einmal Erwähnung geschehen ist, gefüllt, auf dem Tische. Der Inhalt war hin und wieder verschüt-

tet und ein scharfer mineralischer Dunst würzte die Luft. Nahe bei dem Tische schlief aber der Freiherr auf einem Stuhle, das Haupt zur Seite hängend, den festesten und gesündesten Schlaf, obgleich der Apparat auf dem Tische anzudeuten schien, daß er noch wenige Minuten zuvor gewacht haben müsse. Ganz überaus schnarchte er und lächelte wirklich, wie Karl Buttervogel gesagt hatte, gleich einem Engel in seinem Schlummer. Der Schriftsteller überblickte einige Augenblicke schweigend und ironisch schmunzelnd den Schläfer und die chemischen Zurüstungen, dann setzte er seine Brille auf, wie er immer vor wichtigen Momenten zu thun pflegt, schlich sich auf den Zehen zu dem Freiherrn, schlug ihm auf die Schulter und flüsterte ihm in das Ohr: Keine Verstellung gegen mich, alter Freund!

Das hangende Haupt des Freiherrn fuhr rasch empor, so daß er gegen die Nase des Schriftstellers anstieß und die Brille aus ihrer richtigen Stellung brachte, die Augen Münchhausen's öffneten sich weit, starrten mit dem Ausdrucke eines unglaublich freudigen Erstaunens den Besuch an und schienen zu sagen: Nun, das muß wahr seyn, wenn die Noth am höchsten, ist die Hülfe am nächsten. Er blieb aber sprachlos.

Der Schriftsteller nahm die Brille ab, wischte die Gläser mit seinem Taschentuche rein und rief dann mit der Brille in der Hand lebhaft gesticulirend, dem Freiherrn zu: Nun sagt mir, Erzkauf und Herzog der Phantasterei, Marquis von Traumland und König aller modernen Zigeuner und Bettelstudenten — . . . gefürsteter Abt in qualitate qua, Herr zu Irrlicht, Reibelthau und Wildfeuer, Baron des unheiligen Reichs der Motten, Ziegenmelker und Karpfenschwänze \*), Grand aller böhmischen Dörfer, Erbbelehnter in sämmtlichen künftigen neuen Entdeckungen, Grosppenstouair von Cirum Tarum &c. &c. &c. fiel der Freiherr seinem Curator in die Rede. Ihr seid im Zuge mit Euren gewöhnlichen unaufhaltsamen Bezeichnungen, und ich will Euch darin helfen, setzte er hinzu.

\*) Vermuthlich sind hier die rastlos schwirrenden grauen Nachtfalter, mit dem fischschweifartigen Hinterleibe gemeint.

Nein, Herr von Münchhausen, erwiederte der Schriftsteller, der plötzlich ernst geworden war, kalt. Vergeuden wir die edle Zeit nicht mit müßigen Spielen des Wizes! Ich bin mit Ihnen sehr unzufrieden. Immer noch sah ich Sie auf der Höhe der Wogen, jetzt aber scheinen Sie gänzlich unter der Fluth zu seyn. Was soll dieses Schlafen? Was soll das Berrammeln in einem Hause, welches nicht Ihnen gehört? Fühlen Sie denn nicht, daß Sie durch solche Eulenspiegelereien sich fallen lassen?

Herr Immermann, Sie irren, versetzte Münchhausen. Ich schlief ein, als ich mir gegen den alten Narren, meinen Wirth, durchaus nicht anders mehr zu helfen wußte. Darin ahmte ich nur das Stratagem erfinderischer Köpfe nach. Ich versichere Sie, man wird vielleicht bald von dem chronischen Schlummer mehrerer Projectenmacher hören, wenn ihr Latein erschöpft ist.

Und das Thürverrammeln?

Konnte ich denn wissen, daß Ihre gewichtige Kraft mir so nahe sei? Ich wollte Zeit gewinnen, eine halbe Stunde entscheidet oft Alles, in einer halben Stunde kann der Himmel einfallen und dann sind wir durch jegliche Erdennoth hindurch und wirklich habe ich Recht gehabt. Sie sind da, der alte Baron nicht, der sonst vielleicht schon hier wäre und alle ruhige Besprechung unmöglich machte.

Mein Herr, lassen Sie diese possenhafte Betrachtung einer intricaten Lage! fuhr der Schriftsteller seinen Klienten barsch an. Der alte Baron läuft nach dem Bürgermeister, um Polizeihülfe herbeizuschaffen? Begreifen Sie nun Ihre Position? Sorge ich darum väterlich für Sie, schicke ich deshalb gewissenhaft die Fläschchen der von Ihnen bereiteten Tinctur an den Oberkammerherrn, schreibe ich mir, um Ihnen endlich ein sicheres Brod bei dem geistreichen Erbprinzen von Dünkelblasenheim zu verschaffen, beinahe die Finger lahm, damit Sie nun schwachvoll in dem Protocolle irgend eines obskuren Polizeibeamten endigen? Nein, Münchhausen ich kann Sie fast nicht mehr achten, Sie sind doch ein gar zu verlogener Schelm.

Der Freiherr hatte während dieser harten Anrede sacht unter seinen Kleidungsstücken gewühlt. Jetzt zog er daraus einen schwarzen Frack hervor und einen kleinen zusammengelegten Klapphut. Was sehen Sie? fragte er seinen rauhen Beschützer in einem ruhigen, man möchte sagen, überlegenen Tone.

Einen Frack und einen Klack! rief der Schriftsteller noch immer zornig, obgleich diese harmlosen Gegenstände keine Entrüstung verdienten.

Münchhausen zog an dem kleinen Klapphute, da wurde er größer, er griff dehnend in die Oeffnung, da wurde er dreieckicht, er nahm aus den Seitenwänden einen weißen Federbusch und steckte ihn auf, da war es ein Offizierhut, wie er nur seyn mußte. Dann krämpelte er den Frack um, häufelte das seidene Unterfutter los, da kam überall rothes Tuch zum Vorschein und am Kragen und an den Aufschlägen weißes mit Goldstickerei. Er warf seinen Rock ab, zog diese phantastische Uniform an, setzte den Hut auf und ein Offizier in fremden Diensten stand vor dem Schriftsteller.

Dieser betrachtete die neue Gestalt, welche sich wie durch Zauberei vor ihm gebildet hatte, mit Erstaunen. So sind Sie denn also wirklich — was ich noch immer nicht glauben wollte — Sie sind . . .

St! mein Lieber — rief der Freiherr plötzlich ängstlich werdend. Sprechen Sie ein gewisses Wort nicht aus; es ist das Einzige, was mir Schrecken erregt! Ich wollte Ihnen nur zeigen, daß meine Mittel nicht erschöpft sind. Aus jenen Westen, Jacken und Tüchern, die Sie da liegen sehen, kann ich auf Verlangen Neugriechen, Matrosen, Jockey's herstellen mittelst Knöpfens, Wendens, Stickens — ein ziemlich gewandter Proteus. Und so möge der alte Baron und ein Bürgermeister, der Teufel und seine Großmutter gegen dieses Schloß heranrücken, mir soll das Herz nicht abwärts sinken. — Sie haben mich in Ihrer rauhen Manier angefahren, Sie haben einen hohen Ton gegen mich angestimmt, als seien Sie wunder wie weit über mir und ich nur eine mediocre Figur. Ich bin gegen solche Beleidigungen empfind-



lich. Deshalb frage ich Sie jetzt, womit habe ich sie verdient? Wissen Sie einen einzigen schlechten Streich von mir, mein Herr?

Der Schriftsteller versetzte nach einigem Besinnen: Nein. Wahrheit muß Wahrheit bleiben. Einen eigentlich schlechten Streich weiß ich allerdings nicht von Ihnen. Wie hätte ich mich auch mit einem Escroc so weit einlassen mögen?

Nun denn! rief Münchhausen, und seine Gestalt, von der rothen Uniform gehoben, nahm eine Art komischer Erhabenheit an. Ich habe phantastirt, ja! Ich habe tolle Streiche ausgehen lassen, ja! Ich habe es mit der Wahrheit ziemlich oder vielmehr unziemlich leicht genommen, ja! Ich war überall und nirgends, mein Name war mir stets so gleichgültig, wie der Rock, den ich gerade zufällig trug — aber mein Ehrenwort hatte ich mir darauf gegeben, alles dieses Schwärmen, Phantastiren, Fabuliren, Bagabondiren uneigennützig zu treiben, und obgleich ich der Freiherr von Münchhausen heiße, dieses Ehrenwort habe ich gehalten. Die Casse manches Narren stand mir zu Gebote und blieb unberührt von mir; höchstens erlog ich mir hin und wieder Obdach und freie Beköstigung, wenn ich sonst nicht wußte, wohin mein Haupt legen und was beißen oder brechen?

Waren Sie stets so uneigennützig? fragte der Schriftsteller mit scharfem Accent.

Nein, rief Münchhausen plötzlich wieder kleinlaut, ich will mich gegen Sie nicht besser machen, als ich bin. Einmal habe ich einer einfältigen Gans Liebe vorgelogen, um zu ihres Vaters Geld und Gut zu gelangen und da mußte ich zuletzt erfahren, daß kein Geld und Gut vorhanden sei. Diese eigennützigige Lüge ohne Erfolg brachte nun eine ganz gräßliche und eckelhafte Nachwirkung in mir hervor. Denn es giebt kein abscheulicheres Gefühl für einen Charakter, wie ich bin, als Wiß und Phantasie umsonst ausgespendet zu haben. Und da gab ich mir eben das Ehrenwort, fortan in der reinen unselbstischen Erfindung zu schwelgen.

Doch im Grunde eine traurige Schwelgerei! sagte der Schriftsteller.

Die lieblichste und üppigste! rief der Freiherr begeistert. Seine Züge nahmen ein Gepräge an, wie es noch niemals in ihnen gesehen worden war. Seine Augen leuchteten wunderbarlich und schrecklich, durch die Irrgänge seiner Lineamente schlichen Schelmerci, Spott, trunkenes Behagen, wie schöne Mädchen, die in einem vernachlässigten Park spazieren gehen. Mit den Fingern griff er in die Lüfte, als wollte er da tausend lustige Erinnerungen sich greifen, er sah wie der Geist Capriccio aus. — Was ist das süße Feuer, welches die Traube in unsere Adern gießt, was sind die verathmenden Dymnachten des höchsten Liebesrausches gegen das selige Behagen, mit allen stolzen Thorheiten der Zeit zu tändeln, zu scherzen, zu spielen und des Wizes urkräftige Blitze in alle Spelunken hinableuchten zu lassen! Man fühlt sich wahrhaft als Schöpfer; eine neue Welt erseht, durch welche man als König und Wohlthäter hinzieht, denn hinter den Räubern des Siegeswagens blühen in den Geleisen phantastische Blumen auf, welche dem Gefolge lieblicher duften als Rosen und Jasminen. Ich habe viele Narren glücklich gemacht und da die Welt aus Narren besteht, so habe ich die Welt beglückt, so weit mein streifender Fuß sie betrat.

Was soll ein geschaidter Kerl jetzt anders thun als lügen, die Prahlhänse zum Besten haben, umherlaufen, sich wandeln und verwandeln? In Kriegsdienste gehen? — Napoleon hat das Heldenthum ausgebeutet, wie er selbst ungefähr mit den nämlichen Worten auf Sanct Helena sagte, für fünfzig und mehrere Jahre, es ist heutzutage, als sähe man bleierne Soldaten aufgestellt, darunter ist auch immer noch Einer als General und Mehrere sind als Hauptleute lackirt, aber bleierne Soldaten sind sie Alle. In der Staatskunst sich versuchen? Auch da verlangt man nach einem Chef, der's ist, der nicht bloß so heißt. Zeigt mir einen Richelieu, oder nur einen schlauen, geschminkten Mazarin und ich werde Legationsrath. In Papier speculiren? Pfui! Ich bin ja kein Jude. Den Tiefdenker machen, das Original, den Sonderling, den Unglücklichen? Abgebraucht. Was bleibt übrig? Lügen, Flirren, Flausen produciren. Ein Lügner war ich,

ein Lügner bin ich, ein Lügner will ich seyn! Ich habe auf Tollheiten speculirt, das ist das höchste und nobelste Hazardspiel, was es giebt. Lucian ist mein Evangelium und Ebu Seid von Serug mein Herr und Meister!

Und da ich ein Solcher bin, wie können Sie, mein Herr, sich herausnehmen, mir so unhöflich zu begegnen?

Was! rief der Schriftsteller Immermann, du empörst dich, Geschöpf, wider deinen Schöpfer?

Alter Freund, versetzte der Freiherr mit ruhiger Hoheit, Ihr seid nicht der Mann, einen Mann wie mich zu schaffen. Ihr habt einige meiner Abentheuer aufgeschrieben und demnach ein Stück meiner Biographie geliefert, das ist das Ganze, und wer weiß noch, ob mir und meinem Rufe damit sehr gedient gewesen ist, denn Ihr habt wenig Credit in der Literatur. Ihr besorgt mir die Flaschen mit der Hühneraugenessenz an den Oberkammerherrn, und wollt mir durch dieses und andere Mittel mein sicheres Brod bei dem Erbprinzen von Dünkelblasenheim verschaffen. Ob ich Euch dafür zu danken habe, weiß ich erstlich noch gar nicht, denn vielleicht sagt mir die gebundene Lage nicht zu. Wäre das aber auch, so sind jene Dienste kleine Gefälligkeiten, die ich Euch dadurch reichlich vergütet habe, daß ich Euch erlaubte, aus mir ein Buch zu machen.

Sie behaupten also im vollen Ernste, ein selbstständiger Charakter zu seyn? fragte der Schriftsteller befremdet.

Freilich. Ich weiß gar nicht, wie Sie mir vorkommen. Nehmen Sie sich nur in Acht, daß Sie nicht ganz gegen mich verschwinden, daß Sie nicht für eine Erfindung von mir gelten. Was hätten Sie mir geben oder leihen können? — Sie sind kein Gentle —

Nein, versetzte der Andere, ohne alle Ironie oder Empfindlichkeit.

Sie sind höchstens ein Talent, doch sind Sie auch das nicht, sondern nur ein Nachahmer. Sie ahmten immer nach, erst Shakspeare, dann Schiller, zuletzt Goethe. In Ihren Arbeiten ist mehr Wiß, Phantasie, Reichthum, als in denen der Andern, die Ideen strömen Ihnen aus ergiebigeren Quel-

len zu, als den Andern, aber Sie sind ein mittelmäßiger Kopf und ein leichter Geist. Adel und Hoheit der Weltanschauung kann man Ihnen nicht absprechen, wenn Sie nur nicht so trivial wären. Sie haben einige Figuren in vollendeter Wahrheit geschaffen, könnten Sie sich an eine Erscheinung hingeben, so wäre Ihnen vielleicht geholfen. Sie waren stets ein Dichter von Besinnung, leider aber ohne alles Gefühl und ohne Liebe.

Der Schriftsteller schüttelte dem Freiherrn die Hand, lachte und sagte: Ich hatte schon gemeint, daß Ihr ernsthaft mit mir anbinden wolltet, nun sehe ich aber, daß Ihr Spaß macht, alter Spötter. Ihr habt den Ton meiner öffentlichen Beurtheiler ziemlich lustig copirt. Jetzt bestehen allerhand Leute hauptsächlich darauf, daß ich mehr Liebe haben sollte. Sie fordern es aber so entsetzlich grob, daß die Liebe, welche ein scheues, feines Kind ist, sich weinend versteckt, oder schleicht, sie ahnen nicht, wohin?

In diesem Augenblicke sah er durch das Fenster und erschrak. Denn er erblickte den alten Baron in der Ferne, der mit dem Bürgermeister herbeikam. Wir schwagen hier Allostria! rief er hastig, und da naht schon das Corps Ihrer Angreifer! Rasch einen Plan der Vertheidigung und des Rückzuges aus diesem Castelle eronnen. Wie wäre es —

Wenn wir improvisirten! fiel Münchhausen ein und warf die rothe Uniform ab benebst dem Hute. — So gelingt Alles am besten. Das ganze Leben ist ein Impromptü. Er verwandelte das militairische Kleid in den Frack und den dreieckichten Hut in den Klack zurück, forderte auch, daß sein Biograph sich entferne, denn er wolle, sagte er, allein seinen Mann stehen. Dieser aber schwor, daß er seinen Helden nicht verlassen werde und so mußte er sich die Waffenbrüderschaft gefallen lassen, wohl die ungewöhnlichste, die seit langer Zeit vorgekommen ist. Freilich aber hatte der Schriftsteller noch außer seinem zärtlichen auch ein großes egoistisches Interesse dabei, daß der Freiherr von Münchhausen in diesem Kampfe nicht umkam. Denn um von tausend Gründen nur einen anzuführen: Er hatte Herrn Schaub in Düsseldorf die Fort-

setzung der münchhausenschen Abenteuer versprochen, und wo blieben die Abenteuer, wenn Münchhausen unterging?

Schriftsteller und Held verabredeten in der Eile doch einige allgemeine Maaßregeln. Wir aber überlassen vor der Hand die Ereignisse im Schlosse ihrer Entwicklung und verfügen uns nach dem Schneckenberge. Auf diesem Gebirge Taggetus saß das Fräulein mit feierlicher Miene und im ungewöhnlichsten Putze, der aus einem ehemals rosenfarbenen Seidenkleide, einem weißen Flortuche, einer Schärpe, worauf der Tempel der Liebe gestickt war, und grünen Atlasschuhen bestand. In der Hand hielt sie einen elfenbeinernen Fächer mit der Geschichte Amor's und Psyche's, und ihr Haar zierte ein Paradiesvogel, dem nur vor Alter die Schwungfedern ausgefallen waren. Einen Ridicule von sogenannten Freundschaftsläppchen zusammengefügt, trug sie an einem Arme und eine Tändelschürze von schwarzem Taffet mit Phantasieblumen eingefast, hatte sie vorgebunden.

In diesem Aufzuge stellte sie die verschollene Freiin von Schnurrenburg-Mixpichel aus den Bädern zu Nizza dar. So costumirt war sie dort mit Rucciopuccio gelustwandelt und den Juden in die Arme gefallen, als die verhängnißvolle Stunde der Trennung schlug. In frommer Erinnerung an die süßeste und schwerste Zeit ihres Lebens, hatte sie den ganzen Staat aufbewahrt und er war durch alle Stürme der Zeiten, durch das ganze Elend der Verarmung hindurch gerettet worden. Heute hatte sie ihn mit erhabenem Lächeln aus dem Koffer hervorgeholt, und ihn, nachdem sie ihr Werk in der Küche besorgt, angelegt, denn ihre Seele brütete einen großen Entschluß und sie wollte mit starken Mitteln auf den masquirten Fürsten wirken. Sie saß vor einem kleinen Tischchen, welches der Schulmeister aus einem alten Brette und mehreren abgestumpften Zaunstacken da droben zusammengefügt hatte, um, wenn das Wetter schön war, seine schwarze Suppe im Freien genießen zu können. Auf dieses Tischchen hatte sie einen Korb gestellt, der mit einer weißen Serviette zugedeckt war. Gänzlich in die Welt ihrer Träume verloren, achtete sie der drei unbefriedigten Jünglinge nicht, welche nach ihr in den Garten

gekommen waren. Diese achteten ihrerseits wieder nicht auf Emerentien, und so nahm Keiner von dem Anderen Notiz, was bei idealistischen Naturen öfter vorzukommen pflegt, auch wenn sie im engsten Raume zusammen sind. Die Unbefriedigten saßen alle Drei um das trockene Wasserbecken und sahen den kupfernen Delfin ohne Strahl tiefsinnig an. Emerentia dagegen wiegte sinnend ihr Haupt, daß der nicht recht fest eingesteckte Paradiesvogel zuweilen nach der Wange zu eine trunkene Bewegung machte, und faltete spielend den elfenbeinernen Fächer auf und zu.

In diesem Sinnen, Wiegen und Spielen hatte ihre Seele die reizendsten und glänzendsten Bilder der Vergangenheit hervorgezaubert, als sie plötzlich durch den Ruf: Alle Donnerwetter! aus ihren Phantasien erweckt wurde. Karl Buttervogel stand vor ihr. Er war auf seinem Rückwege vom Vogelheerde durch ein Loch in der Hecke unter dem Schneckenberge gekrochen, denn er ging, wie alle Bedienten, nicht gern auf dem geraden Wege nach Hause, sondern pflegte sich, wo es nur möglich war, einen heimlichen Katzensteig zu bahnen.

Nichts in der Welt hätte ihn mehr überraschen können, als was er jetzt vor seiner Wohnung zu sehen bekam. Er stand, eine starre Bildsäule vor Emerentien, musterte mit rollenden Augen ihre Gestalt und ihren bunten Putz, der Mund lief ihm voll Wasser und: Alle Donnerwetter! waren die einzigen Worte, die er von Zeit zu Zeit hervorbringen konnte.

Emerentia sah, wie sie auf den Prätendenten von Hescheltram wirkte. Ihre Brust schwoll von dem süßen Triumphe, den sie erlebte. Nach einer Pause, während welcher sie sich an seinem Entzücken geweidet hatte, lispelte sie, ihr Antlitz hinter dem Fächer verbergend: Nun? O Nizza!

Nitze! Nitze! schrie Karl Buttervogel berauscht. O meine vierzehn Berliner Herrn! Was würden meine vierzehn Berliner Herrn sagen, wenn sie mich jetzt sähen, mich glückseligen Esel und Kerl!

Karl Buttervogel war nicht gefühllos. Nieke in Stuttgart hatte wirklich sein ganzes Herz besessen, und wenn er ihr auch um die bessere Verköstigung im Schlosse untreu gewor-

den war, so wissen wir aus seinem Tagebuche, welche Kämpfe ihn dieser Wandel gekostet hatte. Emerentien's Neigung war nun, die Wahrheit zu sagen, bisher mehr seiner Eitelkeit und seines Appetites Schmeichlerin gewesen, erwiedert hatte er sie bis heute nicht. Aber als er das Fräulein so wunderbar geschmückt sah, ging in seinem Busen eine Umwälzung vor. Ganz richtig hatte sie ihn geschätzt; es bedurfte starker Reize, um diesen Schmetterling zu vermögen, seine Flügel zum Fluge der Liebe zu entfalten. Das rothe Kleid, die grünen Schuhe, die gelbe Schärpe, der Paradiesvogel, der ganze bunte Fuß — — alles das machte ihn wirblich und er schwor bei der Asche seiner Väter, daß er noch nie eine so prachtvolle Person, wie sein stummes Wort über sie lautete, gesehen habe. Nach langem Staunen, Mustern und Seufzen schleuderte er seinen lackirten Hut weit hinter sich, wischte sich das Maul und that einen Schritt gegen Emerentien, unfehlbar in der Absicht, ihr den Handschuh zu küssen, denn bis zu ihren Lippen verstieg sich seine kühnsten Gedanken nicht.

Emerentia streckte den Fächer streng und zurückweisend ihm entgegen. Er blieb bestürzt stehen, sah sie verlegen an und wußte nicht, was diese Sprödigkeit bedeuten sollte. Auch sie schwieg, denn sie hatte beschlossen, die Größe dieses Momentes nicht durch rohe Worte herabzuziehen, sie wollte nur durch Zeichen mit ihrem Verehrer reden. — Gnädiges Fräulein, rief Karl Buttervogel endlich mit klagender Stimme, dieses ist sehr unrecht, und heißt einen armen Schuft auf den Geruch von einem Braten einladen. — Doch wie ist mir denn? Alle Donnerwetter! Wenn man den Teufel an die Wand malt, so kommt der Tufon! Auch ein Braten muß hier in der Nähe seyn, denn meine Nase trägt mich nicht und es steigt ein Düftlein auf und in dem Korbe — hol' mich Dieser und Jener —

Emerentia gab mit dem Fächer ein Zeichen, welches Karl'n berechnete, die Serviette von dem Korb zu erheben. Er that es und nun ereignete sich etwas, was erfunden in einem Gedichte zu den größten Fehlern gezählt werden würde; zwei Motive wurden nämlich für die Handlung gleichzeitig in Be-

wegung gesetzt. — Sauerbraten! rief Karl Buttervogel und ließ die Serviette fallen. — Sauerbraten! wiederholte er jubelnd. In der That lag ein lecker zubereiteter Sauerbraten, Karl's Lieblingessen, auf der Schüssel in dem Korbe. Seine Augen gingen wie trunkene Wanderer zwischen dem Fräulein und dem Sauerbraten hin und her, seine Seele spaltete sich in zwei Hälften und in jeder schlug sein Herz, endlich überwog die eine Hälfte, er riß ein Messer aus der Tasche und wollte damit dem Sauerbraten eins versehen. Da schlug ihm aber Emerentia mit dem Fächer auf die Hand und zwar nicht sanft, sondern empfindlich, ihm zugleich mit dem Zeigefinger der anderen Hand drohend.

Der zurückgeschreckte Prätendent gerieth in eine Art von Wuth. Alle Hagel! schrie er, erboßt mit dem Messer nach dem Braten stechend, was soll das bedeuten? Denn sich so aufzudonnern, daß es Einem roth und grün und gelb vor den Augen wird, und man gar nicht weiß, wo man vor Angst und Herzeleid bleiben soll, und einem Sauerbraten dazu aufzusetzen, und noch dazu mit Zwiebeln, und dann das Zurückweisen und Fächergeschlage ist nicht auszuhalten. Denn entweder, oder. Alle Geschichten und Siebensachen in der Welt haben ihren Grund, oder sie haben ihren Grund nicht. Und also entweder soll ich den Sauerbraten fressen, oder ich soll ihn nicht fressen. Und entweder wollen das gnädige Fräulein nunmehr recht liebeich gegen mich seyn, oder Sie wollen es bleiben lassen. Und für die Langeweile stehe ich hier nicht mit meinem Herzeleid und mit dem erbärmlichen Hunger im Leibe, sondern wissen muß der Mensch, woran er ist, und was er thun soll, und das will ich auch thun wie ein rechtschaffener Kerl, wenn ich nur erst weiß, was.

Emerentia warf auf die Maske dieser Gemeinheit einen ihrer leidendsten und zugleich verächtlichsten Blicke. Dann beschrieb sie mit dem Fächer eine stolze schwungvolle Linie in der Luft, hierauf deutete sie mit demselben nach dem Schlosse und endlich gab sie das Zeichen, womit eine Dame andeutet, daß Jemand sich entfernen könne.

Karl Buttervogel folgte mit gespannter Aufmerksamkeit allen diesen Zeichen. Seine Seelenkräfte waren durch die



Extase des Augenblicks geschärft; er verstand den Sinn seiner Herrin. — Ich hab's! Ich hab's! rief er und drehte sich auf den Absätzen um. Denn daß ich mich immer so gemein gemacht habe und so niederträchtig, das gefällt gnädigem Fräulein nicht, und ich soll's jezo seyn, Fürst und Hechelkram und so weiter, wofern fernerweite gute Berköstigung ausgemacht wird, und nach dem Schlosse soll ich gehen und es dem gnädigen Herrn Baron ansagen, denn der muß es doch vor allen Dingen wissen und die Heimlichkeit und das Gepuschele unter der Hand gefällt gnädigem Fräulein nicht mehr, und wenn ich das gethan habe, dann machen wir uns frei öffentlich über den Sauerbraten her, und gnädiges Fräulein läßt mich die Hand küssen und die ganze Sache wird, wie gnädiges Fräulein wollen und befehlen, mit mir nichtsnuzigem Tausendsappermenter in Ordnung gebracht.

Karlos! rief Emerentia, vor Freuden, sich so ohne Worte verstanden zu sehen, ihr Gelübde brechend, endlich lassen Sie also die Maske fallen! Also fühlen Sie doch nun selbst, daß dieses geheime Verhältniß, welches zwischen uns bestand, für ein zartes Mädchen länger nicht tragbar war, daß wenigstens der Vater Sie kennen und in der Sache klar sehen muß! Ja, Sie haben begriffen, was ich meinte. Gehen Sie, Fürst, zu meinem Vater, entdecken Sie sich ihm; ich will Ihrer hier mit der Speise warten, welche Sie so lieben und die ich Ihnen lieber als uns gönnen mochte.

Den Augenblick gehe ich zu ihm, und wenn er mit Güte nicht will, so werde ich sackgrob seyn, denn ich bin in einer ausnehmenden Rage, denn wenn man sich so rausstaffirt, wie gnädiges Fräulein, und den fremden Kuckuck da in's Haar steckt, so muß das einen Menschen ganz toll machen und die Natur in Unordnung bringen und der Braten thut freilich auch das Seinige dazu! rief Karl Buttervogel. — Bleiben gnädiges Fräulein nur hier oben bei dem Braten, damit ihn die Rage nicht holt und ich will mich unten am Schmerlenbach ein wenig renoviren, damit Alles mit der Sauberkeit geschieht, und der gnädige Herr Baron gleich sehen, wenn ich auftrete, daß mit mir nicht zu spaßen ist. Das Gesicht wasch'

ich mir unten am Schmerlenbach, und mit meinem Kamm, den ich bei mir hab', kämm' ich mir das Haar glatt, und den Rock stäub' ich aus, und — —

Genug, Fürst! rief Emerentia. Ich brauche Ihre Toilette nicht näher kennen zu lernen. Gehen Sie, Ruhe meinen Tagen und Schlummer meinen Nächten zurückzubringen!

Der Prätendent und Schmetterling raffte seinen lackirten Hut auf, sprang den Schneckenberg hinunter und kroch wieder unten durch die Hecke in das Freie. Emerentia lächelte wohlgefällig und flüsterte: Erste Liebe, einzige Liebe! Dann deckte sie den Korb mit der Serviette zu, denn die Fliegen waren, weil man August schrieb, etwas zahlreich und zudringlich. Hierauf wiegte sie wieder sinnend das Haupt und spielte abermals mit dem Fächer, ihn auf- und zufaltend. Sie begleitete diese Gebärden mit der Abschiedsode von Nizza, nämlich mit den ersten beiden Zeilen derselben, denn die folgenden hatte sie vergessen. Anfangs summt sie dieselben leise, nach und nach fing sie an, lauter zu singen.

## Siebentes Capitel.

Der Mann im braunen Oberrock beginnt sein allgemeines Vermittelungsgeschäft.

So wollen wir also die Sache angreifen! mit diesen Worten schloß die eilige Unterredung zwischen dem Freiherrn von Münchhausen und dem Schriftsteller Zimmermann.

Und Sie haben mein Patent in der Tasche? fragte Münchhausen.

Den eigenhändigen Brief des Erbprinzen, versetzte der Schriftsteller. Thun Sie mir jetzt den Gefallen und schlafen Sie wieder ein, derweile ich für Sie wirke. — Münchhausen wollte Einwendungen machen. — Lieber, kein Wort weiter!

rief sein Bundesgenosß. Die Garde wird aufgespart für die Höhe und den Gipfel des Gefechtes, zu früh die Kerntuppen verbrauchen, heißt die Niederlage muthwillig herbeiführen. Mich also lassen Sie ja die ersten Schwärmfeuer, Chocs und Chargen für Sie machen, es kommt vielleicht der Augenblick auch, wo Sie in's Feuer müssen. — Er ging eilig die Treppe hinunter und Münchhausen warf sich halb unwillig in seinen Kleidern auf das Bette.

Rasch, um Terrain zu gewinnen, machte der Schriftsteller unten eine Bewegung über den Hof und trat dem alten Baron und dem Bürgermeister schon in der Nähe der Wappentlöwen entgegen. Dem Bürgermeister folgte ein Polizeisoldat von ziemlich grimmigem Ansehen. Der Schlossherr erstaunte über den fremden Mann in seinem Hofe, noch mehr aber über die Bresche, welche in den Umschließungen der Burg entstanden war. Er wollte auf den Schriftsteller zürnen, als dieser sich zu der gewaltsamen Eröffnung bekannte, wurde aber durch dessen Auseinandersetzung besänftiget, daß manche Hindernisse nicht zart zu behandeln seien und man hin und wieder, um nur vorwärts zu kommen, die Thüre einrennen müsse.

Indessen winkte er dem Bürgermeister, ihm in das Schloß zu folgen. Der Bürgermeister winkte seinerseits dem Polizeisoldaten, der bloß ein Bandelier, aber keinen Säbel trug, denn diesen hatte er während der letzten Prügelei unter den Bauern, wobei er einhauen müssen, verloren. Der Polizeisoldat griff ingrimmig nach der Stelle, wo der Säbel sitzen sollte, zog aber nichts hervor und empor, als seine eigene Leere, jedoch zusammengeballte Faust, die er dräuend nach vorwärts in die Luft schlenkerte. Hierauf rückte die feindliche Colonne gegen das Schloß vor und der Beschützer Münchhausen's wich, Schritt vor Schritt ihr Raum gebend, gegen die Bresche zurück.

Während dieses Rückzuges suchte er alle Mittel hervor, die entschlossenen Gegner von ihrem Vorhaben abzubringen. — Was wollen Sie eigentlich? rief er den alten Baron an. — Den schlummerköpfigen Haselanten, den Hanswurft von Thürenverrammler einstecken lassen! versetzte der Schlossherr. —

Einstecken lassen, wiederholte der Bürgermeister. — Lassen, sagte der Polizeisoldat und schob seine Dienstmütze verwegen auf das linke Ohr. Der Bürgermeister wendete sich mit Ansehen zu seinem Untergebenen um und sagte: Es ist wohl gut, Marzeters, daß Ihr die Worte Eures Vorgesetzten aufhebt, aber immer hübsch mit Umsicht verfahren! Ihr laßt ihn nicht einstecken, sondern Ihr steckt ihn ein. — Ein. Ganz wohl, Herr Bürgermeister, sagte Marzeters.

Schloßherr und Behörden drangen weiter vor. Münchhausen schnarchte oben, daß die Luft unten zitterte. — Schnarch du nur! rief der alte Baron hinauf zum Fenster. Lebendig oder todt, wachend oder schlafend mußt du fort. Könnt Ihr wohl einen schlafenden Menschen tragen, Marzeters? Marzeters sagte: Wenn er nicht gar zu fest schläft, denn dann wird die Creatur so schwer, wie ein Bleiklumpen, so trage ich ihn hinweg und wäre er drei Mann hoch da. — Der Schriftsteller befand sich in der höchsten Verlegenheit. Gerade in diesem Augenblicke, wo seinem Curanden ein glänzendes Glück bevorstand, mußte ihm Alles daran liegen, daß dessen Name von keinem öffentlichen Scandal unangenehm berührt werde. Er hatte in der Tasche, was die Feinde, wenn sie es erblickten, augenblicklich zurückschrecken mußte, und dennoch wagte er nicht, davon Gebrauch zu machen, weil ja die neue Stellung Münchhausen's keine ostensibeln Charakter haben sollte. Wahrlich diplomatische Verwickelungen der eigensten Art! — Er war unter denselben bis an die eingebrochene Thüre zurückgewichen. — Können Sie es denn vor Ihrem Gefühle verantworten, so redete er in dieser letzten Noth den Schloßherrn an, einen Mann, der, wie ich vernommen, von Ihnen so hochgeschätzt worden ist, in dieser harten Manier zu behandeln? — Eben darum, weil ich ihn ganz überaus verehrt habe, soll er nun sitzen, erwiderte der alte Baron. Der Schriftsteller fand diese Entschlieung natürlich, nur nicht trostreich. — Kennen Sie mich, Herr Bürgermeister? fragte er den Beamten. O ja, Herr — versetzte dieser und gab ihm seinen vollen Titel und Namen. Wir waren ja noch kürzlich in — dings — da — zusammen. — Nun denn, ich verbürge mich für den Freiherrn von Münch-

Immermann's Münchhausen. 3. Th. 11

hausen und verspreche, Ihnen denselben in jeder anständigen Art zu stellen; lassen Sie nur jetzt von ihm ab!

Ihre Bürgschaft in Ehren für jeden sicheren Mann, von dem man weiß, woher? und wohin? erwiederte der Bürgermeister, aber der Münchhausen da hat, wie ich höre, weder Paß noch sonstiges Legitimationspapier, deshalb kann ich Sie nicht für ihn gut sprechen lassen, denn er ist Vagabonde im rechtlichen Sinne des Worts. — Worts, sagte der Polizeisoldat Marzeters.

Nun denn! rief der Schriftsteller, der bereits in die Thüröffnung selbst zurückgedrängt war und in diesem Extreme seine ganze Entschlossenheit wiederfand — alle menschlichen Mittel sind erschöpft — treibt mich nicht zum Aeußersten! Ehe ich den Freiherrn verhaften und beschimpfen lasse, mit dem ich es mir habe so sauer werden lassen, ehe breche das Verderben über uns Alle herein! Ihr seht, unbarmherzige Verfolger meines Schütlings, ich habe ziemlich starke Arme, zwar bin ich kein Simson, aber dieses Schloß ist auch nicht das philistervolle Haus zu Gasa; sondern geborsten, zerspalten und kaum noch in seinen Wänden stehend. Ich fasse diese Pfosten an und neige mich vorwärts, wenn Ihr beharret, und die Sprünge und Wandrisse hier herum müßten mich sehr täuschen, oder es gelingt mir, einen Theil des Mauerwerks auf mich und Euch zu stürzen, und möge Münchhausen dann mit herabfallen immerhin! Denn es ist besser, daß er ehrlich von Freundes Hand sterbe, als daß er schmähtlich in die Fesseln der Polizei gerathe!

Er faßte die Thürpfosten an. Der Bürgermeister rief ängstlich: Um Gotteswillen, Herr Baron, zurück! Er macht Ernst; man kennt ihn darin. Er pflegt zu seinen Bekannten zu sagen, daß er bis auf einen gewissen Punct Geduld habe wie ein Lamm, aber über den Punct hinaus sei es mit dem Lämme für ewige Zeiten vorbei.

Was wollen Sie denn? fragte der alte Baron zitternd vor ohnmächtigem Grimme. Marzeters war über die muthmaßliche Fallweite des Schloffes zurückgesprungen, und wiederholte zum erstenmale in seinem Leben Entsetzens halber nicht das letzte Wort des Vorgesetzten. Der Schriftsteller begehrete

kalt einen Waffenstillstand von einer Stunde, während welcher ihm, wie er sagte, hoffentlich etwas einfallen werde, wodurch sich alle Theile zufrieden stellen lassen möchten. Widrigensfalls sollten die Feindseligkeiten dann auf's Neue beginnen. Dieser Vorschlag wurde angenommen. Dem Schloßherrn gestattete der Vertheidiger, zu der Burg seiner Väter einzugehen, doch mußte er sich auf Ehrenwort verpflichten, innerhalb seiner vier Wände nichts Feindliches wider den Freiherrn vorzunehmen und mit Ablauf des Waffenstillstandes sich wieder hinauszubegeben. Dem Bürgermeister und dem Polizeisoldaten wurde ihr Standort auf dem Hofe angewiesen.

Der Schriftsteller ging stirnreibend in das Schloß. Das war ein großer Fehler. Er blüßte damit den besten strategischen Vortheil ein. Vor dem Schlosse beherrschte er den Kampf, nun aber wurden Ereignisse möglich, welche dem ganzen Gange der Operationen eine von seinem Willen unabhängige Wendung gaben.

Immer heftiger war der Wind geworden. Er hatte den unheimlichen Nebel herangeweht, Haarrauch geheißen. Man konnte nicht vierzig Schritte weit sehen. Unter dem Schutze dieses Dunstes rückten, als kaum der tapfere Commandant von Schnick-Schnack-Schnurr das Zimmer seines Curanden betreten hatte, von allen Seiten, geführt durch den blinden Zufall, Massen gegen das Schloß vor, welche den Waffenstillstand nicht mit abgeschlossen hatten und folglich den Burgfrieden keinesweges zu achten brauchten.

## Achtes Capitel.

### Entdeckungen über Entdeckungen.

Es war ein Uhr Mittags. Der alte Baron hatte heute noch nicht einen Bissen genossen. Ihn hungerte trotz alles Nergers.

Er suchte Emerentien, sie war aber freilich weder im Wohnzimmer, noch in ihrem Schlafgemache zu finden. In der Küche sah er ein verglimmendes Feuer. Mich dünkt, wir sollten heute Sauerbraten bekommen, sagte er, vielleicht ist er gahr und ich kann mir immer schon ein Stückchen abschneiden für den ersten Angriff. — Es roch recht lieblich und nahrhaft da zwischen den Brandmauern, aber ach, die Töpfe und Schüsseln auf dem Herde waren leer. Auf dem Schemel lag die Hauskaze, eine von den schwarz und gelbgestreiften, ruhig und harmlos, mit zugekniffenen Augen spinnend. Der alte Baron sah grimmig von den leeren Schüsseln nach der Kaze, von dieser nach jenen. Er hielt sich nicht länger und mit dem Rufe: Ich will dir Bestie denn doch endlich das Fressen wohl verleiden! gab er der armen Unschuldigen einen so heftigen Schlag, daß das treue Hausthier schreiend aufsprang und winselnd forthinkte, denn eine Pfote war ihm von dem Stoßschlage gelähmt worden.

Der Blick des zornigen Hausherrn fiel auf ein Buch, welches neben dem Herde lag. Er erkannte Emerentia's Handschrift, wurde neugierig und begann darin zu lesen, nur die letzten Blätter, so daß er nicht den ganzen Zusammenhang von seiner Tochter Gedanken und Gefühlen daraus entnehmen konnte, aber leider erfuhr er schon durch das, was er las, ein neues, nur zu großes Unheil.

Es war Emerentia's Tagebuch. Sie pflegte, was sie am Abend geschrieben, am Morgen darauf in der Küche zu ihrer Erholung sich vorzulesen. Nun hatte sie in den letzten Wochen, da sich der Schatz ihrer anderweitigen Vorstellungen und Erinnerungen ausgeleert haben mochte, nur eingezeichnet, was sie an Lebensmitteln dem masquirten Fürsten zugesteckt hatte, den sie aus einer zärtlichen Grille gerade auf diesen Blättern nur Karlos nannte, also mit dem Namen, der ihrem Vater entzifferbar war. Zu seinem Entsetzen las er demnach, daß der Bediente Karl Buttervogel die Kaze gewesen war, welche das Schloß in Hungersnoth versetzt, daß sein eigenes Fleisch und Blut dieses häusliche Elend gestiftet habe.

Ohne ein Wort zu sagen, ließ er das Tagebuch fallen. Heimlich murmelnd ging er die Treppe nach dem Söller hin-

auf in seine Gerichtsstube, als müsse ihm da irgend ein Gedanke kommen, der ihm Luft in der Brust schaffen könne. Münchhausen hatte er fast vergessen. Karlos den Schmetterling, oder die Raze, wie man ihn nun nennen will, abzustrafen, nicht mit Worten, sondern mit Werken, dahin zielten alle seine Gedanken. Oben musterte er irren Blickes die abgelegte Garderobe seiner Gemahlin, die an den Pflocken umherhing. Man hätte sehen können, daß seine Vorstellungen nicht bei diesen Roben, Spencern und Taffentmänteln waren, die Augen suchten nur mechanisch Gegenstände, um sich anzuhängen. Er riß, ohne zu wissen, was er that, ein altes Kleid vom Pflocke, dahinter wurde ihm ein Paar Pistolen an Nägeln aufgehängt, sichtbar, und neben den Pistolen hing ein Pulverhorn. Die Pistolen von den Nägeln nehmend, versuchte er ihre Schlösser. Sie waren gut eingölt gewesen, die Hähne knackten und die Steine gaben lustig Feuer. Er schüttelte das Pulverhorn, es war nicht leer. Er lud die eine Pistole, und würde zum Verhängniß vielleicht auch noch eine Kugel gefunden haben, wenn er nicht in seinem gefährlichen Werke von Jemand unterbrochen worden wäre, und zwar von dem, den er in seinem erbitterten Sinne trug.

Karl Buttervogel betrat nämlich, gerade als der alte Baron die Pistole mit Pulver geladen hatte, ohne vorher anzupochen, die Gerichtsstube, um die Gebote seiner Dame auszuführen. Er betrat die Stube mit den Empfindungen eines Fürsten, eines Liebenden und eines Eßlustigen. Hechelkram schwebte zwar seiner Seele immer nur noch in unbestimmten Umrissen vor, desto fester zeichneten sich die Gefühle des Liebenden und Eßlustigen in ihm. Stolz und feck trug er sich, hatte Stiefeln und Rock rein abgebürstet, den lackirten Hut in der Hand, und das roth und weißgeblünte Halstuch von Ziß vorn in einer übermäßig großen Schleife zusammengebunden. Zum Zierrath war von ihm in dem Knopfloche ein Tannenreis und eine gelbe Malve befestigt worden.

So trat er höchst muthvoll und sicher, denn ihn stärkte die Erinnerung an Emerentia's rothes Kleid, zu dem Manne ein, dessen Schwiegersohn zu heißen jetzt sein heißestes Verlangen war.



Die Züge des alten Baron's nahmen bei Karl's Erscheinen den Ausdruck einer giftigen Süßigkeit an. Er setzte sich in seinen Lehnstuhl, legte die Pistolen vor sich auf den Tisch, holte tief Athem und sagte dann: Er kommt mir gerade recht, mein Sohn.

Allerdings Sohn, nichts als Sohn, und so weiter Sohn, versetzte Karl sich räuspernd.

Trete Er doch etwas näher hieher zu mir, sagte der alte Baron, indem die Finger seiner rechten Hand unruhig auf dem Tische spielten.

Niemals vor jetzt, erwiederte Karl Buttervogel und setzte seinen lackirten Hut auf, denn er glaubte als Fürst und glücklich Liebender sich diese Rücksicht schuldig zu seyn. — Sondern hier stehen bleiben und der Tisch zwischen uns, während die Anhaltung geschieht und Maske fallen gelassen wird. Denn Alles muß seine Ordnung haben, und wenn keine Ordnung mehr in der Welt ist in Fürsten- und Heirathsfachen, so wäre der Mensch ein Dummerjahn und ein rechter Flegel. Also hier stehen bleiben aus der Entfernung, in dieser Distanz und Augenmaß von zehn Fuß wird Rede gehalten und nachher noch Zeit genug zum Hingehen und Niederfallen und Handküssen, wenn Rührung ausbricht, geschluchzt wird, und Schwiegervater Schwiegersohn umarmt; insofern nämlich nichts weiter als dieses außer allem dem Sonstigen platterdings unmöglich wenn gleich schwierig und wirklich effectiv.

Der alte Baron sah den Bedienten, der in diesen fremden Zungen redete, sprachlos an.

Da man nämlich Fürst ist —

Der Schlossherr faßte seinen Kopf mit beiden Händen. Karl fuhr, ohne sich stören zu lassen, die Hände in die Hosentaschen steckend, (denn er hielt dieß für vornehm) und sich auf den Füßen hin und her wiegend, (das kam ihm nämlich erhaben vor) fort: Da man nämlich Fürst ist, so wird Gehelkram sich finden, wenn auch verborgen vor jetzt und in Zukunft. Maske wäre hiemit fallen gelassen, hier oben wie unten im Garten. Nach diesem Schwiegersohnsangelegenheit sehr nöthig und fast schon zu spät. Nichtsdestoweniger, weil

nämlich überhaupt und dennoch gnädiges Fräulein sehr von mir angegriffen gewesen, und durchaus gewollt, ich soll's seyn, zugesagt darauf, immer Wurst und Eier und Rindfleisch gegeben, und jetzt sich meisterhaft angezogen, Sauerbraten gekocht, so wird Widerstand unmöglich und wofern fernerweite gute Verköstigung ausgemacht wird, muß sich Kiefe in Stuttgart das Maul wischen und obgleich keine Bestechung erfolgt ist, was schmerzlich war und unrecht, einen Bedienten für nichts und wieder nichts versühren zu wollen, so wird hiemit um die Hand gebeten und gänzlich entschlossen ist man, Fräulein unten im Garten zu heirathen.

Er will sich mit meiner Tochter verbinden? stammelte der alte Baron.

Dieses wäre die Absicht und das Contentement, wofern Heirath zur Verbindung gehört, sagte Karl.

Komme Er jetzt wenigstens, mein Söhnchen, schmeichelte der Schloßherr in einem keuchenden Tone. Komme Er jetzt wenigstens zu mir.

Ganz wohl, versetzte Karl Buttervogel. — Man sieht, daß Rührung im Gang ist und Thränen nicht ohne seyn werden. — Er ging zu seinem Schwiegervater, der die Zeit kaum erwarten zu können schien, um sich an dem Schwiegersohne zu legen. Den Hut auf dem Kopfe behaltend, kniete er vor dem alten Baron nieder und sagte: Folglich bäte man hiedurch um Ihren Segen!

Da hast du den Segen, du Racker, du Spitzbube! schrie der Alte und reichte dem Liebenden eine der schwersten, klatschendsten und schmerzhaftesten Ohrfeigen, welche wohl jemals in Deutschland geschlagen worden sind. Der Hut fiel dem Geohrfeigten vom Kopfe, er sprang heulend auf, hielt die blutige feuernde Wange mit beiden Händen und stürzte nach der Thüre. Der grimmigereizte alte Mann aber stürzte ihm, die eine Pistole ergreifend nach zur Treppe, überlaut rufend: Todt schieß' ich den Hallunken! den Hund! die Raze, die ganz Schnick-Schnack-Schnurr kahl gefressen hat!

Der Bediente voran auf der Treppe, der alte Baron hinterher — —

Hier verrichtet unsere Erzählung das Mirakel, welches einst jenem Wunderthäter, dessen Name mir entfallen ist, gelang. Er war in ein Sterbehaus berufen, um einen Todten aufzuerwecken, unterwegs sah er einen Schneider aus dem Fenster stürzen, den hieß er, weil er keine Zeit für ihn übrig hatte, so lange in der Luft schweben, bis er vom Todten zurück wäre, that hierauf im Sterbehause, was seines Amtes war, kehrte darnach zu dem schwebenden Schneider zurück und ließ ihn sanftlich zur Erde nieder kommen.

Unsere Erzählung hat dringende Geschäfte in Münchhausens Zimmer, sie fixirt daher den Bedienten Karl Buttervogel und den alten Baron Schnuck im Herabstürzen von der Treppe und läuft zum Freiherrn, wo sie in dem engen Stübchen vor den vielen Menschen, die es inzwischen erfüllt haben, kaum noch ein Unterkommen finden kann. Denn unter dem Mantel des Haarrauches waren die drei Unbefriedigten, der Ehinger Spitzenkrämer und Semilasso in das Schloß eingedrungen. Froh über die Deffnung, die nach ihrem Abzuge entstanden war, hatten sie nicht auf einander geachtet, waren, vom Instinct geleitet, die Treppe hinauf und in das Zimmer gegangen, worin sich nun große und merkwürdige Entdeckungen zutragen sollten.

Ja, er ist es! riefen die drei Unbefriedigten.

C'est lui, sagte Semilasso.

'S ist der Nämliche, sprach der Ehinger Spitzenkrämer.

Diese Personen umstanden in verschiedener Stellung das Bette des Freiherrn. Der Ehinger klopfte nämlich mit seinem Stocke den Schläfer sanft unter den Fußsohlen, um ihn zu erwecken, Semilasso sah ihn mehr von weitem durch seine Gläser an, die drei Unbefriedigten hatten die Hände des Schlafenden inbrünstig gefaßt und Karl Gabriel der Dichter war neben dem Bette auf die Kniee gesunken. Münchhausen ließ sich von dem klopfenden Stocke des Ehingers nicht erwecken, sondern behielt sein Engelslächeln bei. Der Schriftsteller, welcher sich so hatte überrumpeln lassen, faß mit einem verlegenen Gesichte hinter dem Tische und zeichnete mit der Feder allerhand seltsame und incorrecte Arabesken auf einen

Bogen Papier, welcher vor ihm lag. Die Fremden aber ergingen sich in freudigen Ausrufungen über das Glück, ihre Vermuthungen bestätigt zu finden, Karl Gabriel sprach von der poetischen Divination, die ihm Schnick-Schnack-Schnurr als das leuchtende Grab gezeigt habe, worin dieser Merlin des neunzehnten Jahrhunderts ruhe und Drakel spende, Karl Emanuel sagte, er habe sich, als der Meister ihnen in Schwaben jammervoll abhanden gekommen sei, a priori construirt, daß er in Westphalen seyn müsse, Karl Nathanael sprach von einem glücklichen politischen aperçu, welches ihm den Weg gewiesen, der Ehinger schwatzte von seinem Vetter Bestelmeier, der haustrend hier durchgekommen und ihm in Aschaffenburg auf der Schloßterasse erzählt habe, so ein grüngelber Teufelskerl, wie damals Einer bei ihnen zu Ehingen gewesen, sei ihm allhier zu Pferd sichtbar geworden, der vornehme Deutschtürke wollte durch Correspondenten in Bonn die Nachricht erhalten haben, welche ihn gleichzeitig mit den Anderen nach diesem Schlosse gezogen hatte.

Nach so freudigen Reden schien aber die Scene ernster werden zu wollen. Denn der Ehinger, welcher die drei Unbefriedigten wie die Kletten an dem Freiherrn hangen sah, und ihn mit seinem Stocke nicht erwecken konnte, meinte vermuthlich, dieß durch ein herzhaftes Schütteln bei den Händen sicherer bewerkstelligen zu können, rief ihnen daher zu: Marsch, Ihr Grünröck! Was thut Ihr so nahe bei meinem Captain, laßt mich hinzu, denn das Hemd ist ihm näher als der Rock! und wollte Karl Gabriel wegziehen. Karl Gabriel stieß aber mit der anderen verwandten Hand den Ehinger zurück, der Ehinger wollte Gewalt brauchen, Karl Nathanael und Karl Emanuel schützten den Bruder, der Ehinger tobte und schimpfte, die drei Brüder riefen: Was will der Mensch bei unserem Meister? und Alles schien sich zu einer Zänkerey, oder gar Schlägerey anzulassen. Semilaffo litt während dieser lauten Vorgängen sehr. Auch er hatte die schmerzlichste Sehnsucht nach dem Freiherrn und wußte ja, daß er nur ihm angehöre. Dennoch verbot ihm, ungeachtet seiner Genialität, das angeflamnte Wappengefühl sich zwischen so niedere Persönlichkeiten

zu drängen, von denen er leicht einen Stoß oder Schlag erhalten konnte. Er sah sich daher ängstlich nach dem Schriftsteller um und sagte zu diesem, während die Anderen um den Freiherrn, wie um den Leichnam des Patroklos sich stritten: Mein Herr, Sie scheinen hier der einzige Unpartheische zu seyn, ich ersuche Sie, das Richteramt zu übernehmen und jene Franken und Angläubigen dort von meinem Doctor durch die Kraft vernünftiger Zuredungen zu entfernen, denn mein ist er und mir gehört er an!

Meine Herren! rief hier der Schriftsteller, froh, wieder zu der Leitung der Angelegenheiten berufen zu werden, mit seiner Stentorstimme. Die Streitenden ließen ab und horchten auf. Meine Herren, dieser wundersame Mann, der trotz des Lärmens, welchen Sie zu erregen so gefällig sind, seinen Schlummer fortsetzt, scheint eine alte Bekanntschaft von Ihnen zu seyn. — Nun freilich! versetzten Alle.

Gleichwohl will es mir vorkommen, als walteten noch etliche und zwar nicht geringe Mißverständnisse in Betreff der Persönlichkeit ob, fuhr der Schriftsteller fort.

Kein Mißverständniß nit, nit das mindeste Mißverständniß, kein Gedank' von einem Mißverständniß, eiferte der Ehinger Spitzenmann. Er ist kein Mißverständniß nit, sondern der Captain Gooseberry, wie er sich selbst genannt hat, in Diensten der Königin der Coralleninseln im stillen Weltmeer, welcher leztthin bei uns auf der Schwäbischen Alb war und uns das große, profitliche Auswanderungsproject vorlegte, mir und meinen fünfzig Freunden zu Ehingen.

Je proteste hautement contre toute atteinte, qu'on voudrait porter à mes droits, lispelte Semilasso. Der Mann täuscht sich auf eine eclatante Weise. Ich versichere bei meiner Ehre, daß ich das Vergnügen habe, in diesem Schläfer den Doctor Reifenschläger wiederzuerkennen, den großen productiven Kopf, dessen Bekanntschaft ich vor kaum einem Jahre in Egypten machte. Er war es, der meine Ideen von Rasseveredelung unter den Menschen durch reine Kreuzungen gesunder Exemplare ohne weitere Formalitäten, ausbildete und in vier und zwanzig Stunden den Plan zu einem Vollbluts-

institute — vorläufig unter den Cassuben — entwarf. Ich verlor ihn zufällig bei der Pyramide des Cheops aus den Augen und nachmals hörte ich, er habe sich in Alexandrien eingeschifft, von wo mir denn aber späterhin eine Zeit lang alle Spuren ausgingen.

Grenzenlose Irrthümer! riefen die drei Unbefriedigten. — Laßt mich reden, Brüder, sagte Karl Emanuel, denn als Philosoph werde ich die Fassung behalten, welche hier Noth thut. — Schlummernder vergieb, daß ich vor solchen Ohren es entweihe! Nein, Packermann Ihr und Morgenländer Ihr, der Mann da, der mehr als Mensch ist, dieser heilig Ruhende ist weder ein elender Captain Gooseberry von den Corallenriffen, noch der Vollblutsdoctor Reifenschläger bei der Pyramide des Cheops, sondern kein Anderer als — — Er hielt athmend inne.

Wer? fragten Alle voll der höchsten Spannung.

... der größte Mann der Zeit, kein Mann eigentlich mehr, sondern der Begriff des Mannes, oder der männliche Begriff, vielleicht noch zu concret ist dieses gefaßt, abstracter gegriffen muß es von ihm heißen, der Begriff....

Münchhausen niesete im Schlummer. — Zur Gesundheit! riefen die Anwesenden.

.... griff, riff, iff, ff, fuhr Karl Emanuel fort. O, könnte ich ihn doch nur abstract genug nennen! Der reine Begriff, riff, iff, ff; scheinbar nur gestorben am vierzehnten November 1831 an den Folgen der Cholera, scheinbar begraben auf dem Kirchhofe draußen vor dem Thore, wo in dem Sarge statt seiner das Nichts liegt, welches wieder das Etwas ist, in der That fortlebend, Taback schnupfend und Whist spielend, also nicht bloß mit dem subjectiven Fühlen, Meinen und Wähnen gefaßt, sondern wirklich und folglich vernünftig — mit einem Worte: Der große, unsterbliche, ewige Hegel, welcher ist der Paraclet, das heißt der Geist, zur Vollendung der Zeiten versprochen, mit dem anhebt das tausendjährige Reich, in welchem herrschen sollen die Hegelianer.

Erlauben Sie, sagte der Schriftsteller, dieses wird mir selbst etwas zu transcendental. Wie verstehen Sie das eigentlich, mein Allerwerthester?

Rede du in Bildern, Gabriel, zu der Menge, sprach Karl Emanuel. Die Ausdrücke des Systems klingen unbeschrittenen Ohren dunkel.

Karl Gabriel, der Dichter, sagte: Der große Mann fühlte nämlich, daß sein Werk vollendet sei auf Erden für den großen Haufen. Er fühlte, daß es Zeit sei, sich in die heilige Unsichtbarkeit zurückzuziehen und in dieser für wenige Eingeweihte durch die letzten und höchsten Wunder des Geistes zu wirken. Er that daher mit Hülfe einer grandiosen Intrigue, welche die Redner am Grabe spielten, so, als sterbe er und werde begraben, wurde aber aufgehoben von seinen Jüngern, nahm bei Nacht Extrapost nach Zehlendorf und weiter, und geht nun umher in der Verborgenheit, sich einzelnen Erwählten offenbarend und diesen die innersten Arcana der Weisheit enthüllend.

Uns drei Brüdern manifestirte er sich auf einem Spaziergange bei Stuttgart, stillte alle unsere Schmerzen, befreidigte unser Sehnen und spielte mit uns Whist. Dann verschwand er uns, und endlich nach Jammer und Leid sehen wir ihn hier wieder, zwar schlafend, aber auch im Schlase als Gott.

---

## Neuntes Capitel.

---

Der Schriftsteller Immermann eröffnet das Protocoll über die Frage Münchhausen.

---

Die Eröffnungen Karl Emanuel's und Karl Gabriel's würden bei nur einigermaßen ruhigen Menschen die größte Sensation hervorgebracht haben. Aber in dem erregten Kreise, welcher sich um das Bette des schlafenden Freiherrn gebildet hatte, verhalten sie fast wirkungslos. Alle drängten auf den Schriftsteller ein und verlangten, ein Jeder an seinem Theile,

er folle die Anderen aus dem Zimmer entfernen, wobei jedoch, wie sich von selbst versteht, die drei Unbefriedigten nur für einen Mann standen. Keiner kannte den erwählten Schiedsrichter; das that aber nichts; denn es kam ihnen nur auf einen Richterspruch an. So geschah hier, was allenthalben unter ähnlichen Umständen geschieht. Wenn ein Paar Menschen sich tüchtig zanken, so rufen sie einen zufällig Vorübergehenden zur Entscheidung auf, weil Jeder meint, daß diese unmöglich wider ihn ausfallen könne.

Der Schriftsteller sah auf seine Uhr und erschrak, weil nur noch fünfzehn Minuten vom Waffenstillstande übrig waren. Er sagte den Interessenten an Münchhausen in fliegender Hast, der Gegenstand ihrer Liebe und Verehrung liege gewissermaßen da wie Polen vor der ersten Theilung, oder heut zu Tage Luxemburg und Limburg \*). Er wolle daher über die allseitigen Behauptungen, Ansprüche und Befugnisse Protocoll eröffnen, bitte aber, sie deutlich und vor allen Dingen kurz zu fassen.

Damit waren Alle einverstanden. Semilasso bat nur mit einem feinen Lächeln, einige Arrièrepensees haben zu dürfen. — Immermann faltete den Bogen, auf den er die Arabesken gekritzelt hatte, schrieb an den Kopf des Bogens: Actum dann und dann, und verzeichnete zwischen den Schnörkeln, Ranken, Bogelköpfen und Fragen, womit das Papier bedeckt war, folgende Erklärungen der Anwesenden \*\*).

Semilasso giebt historisch zu erkennen, daß Schlummernder, welcher kein Anderer sei, als der Doctor Reisenschläger von der Pyramide des Cheops, ihm versprochen habe das Vollbluts- und Menschenveredelungsinstitut auf seinen

\*) Ist nun auch schon veraltet. — Doch wer weiß?

\*\*\*) Unbegreifliches Verfahren! Warum setzte er die Interessenten nicht von der ihrem Meister und Freunde drohenden Gefahr in Kenntniß? Sie würden sich mit ihm gegen die Feinde verbündet haben und nachher hätten sich die allseitigen Ansprüche ordnen lassen. Statt dessen verliert er die Zeit mit unnützem Protocolliren! Es ist offenbar, daß sein erster Fehlschritt ihm das klare Bewußtseyn von der Lage der Sache getrübt hatte.



Gütern in der Lausitz einzurichten. Verlangt daher, daß Schlummerer, sobald er erwache, mit ihm in Schritt ab- und nach der Lausitz fahre, wo die Fonds für das Institut schon bereit gestellt seien.

**Chinger Spitzenkrämer:** Captain Gooseberry, der da schläft, hat ihm und seinen fünfzig Chinger Freunden im Auftrage der Königin der Coralleninseln Land auf dem stillen Weltmeere zugesagt. Wer dreißig Morgen nimmt, bekommt vierzig Gulden Belohnung. Geld braucht Keiner mitzubringen, denn es ist Alles an Ort und Stelle umsonst zu haben. Man lebt dort meistens von Pasteten, die der große Pastetenbaum trägt, die Landespflanze. Er kommt wild fort, trägt dann aber warme Pasteten, die geringere Frucht. Wird einige Cultur an den Baum gewandt, so trägt er die wohlschmeckenderen kalten Pasteten, und, jenachdem der Dünger ist, mit Rebhühner- oder Hasengefüßel. Die Königin der Coralleninseln wird die Colonisten Reihe herum heirathen; nach der Hochzeitnacht erhält der jedesmalige Gatte ein Paar baumwollener Strümpfe, eine schwarz seidene Nachtmütze, einen Rock von Zwillich, und heißt Prinz von Geblüt. Die Colonistinnen kriegen Minister und heißen dann bürgerliche Madamen. Verlangt, daß Captain Gooseberry sich baldigst nach Bremen begeben, ihm und seinen fünfzig Chinger Freunden das Schiff anzeige, mit welchem sie absegeln können, ihnen zugleich Reisegeld und Landscheine überschicke.

Die drei Unbefriedigten durch den Mund Karl Gabriel's: Bitten wörtlich ihre Erklärungen zu Protocoll zu nehmen. „Wir waren bodenlos unglücklich, das Leben sah uns dürr an wie die Wüste Sahara und trieb uns Staubwirbel in die Augen. Wir lechzten wie trockene Eimer in der Sonnengluth, denn ich Karl Gabriel konnte kein Trauerspiel machen, Karl Nathanael keine nie erhörte politische Wahrheit, Karl Emanuel kein neues System. Da erschien uns jener schlummernde Gottmensch, vernahm unsere Nöthe, entdeckte sich uns und die Geschichte seiner wunderbaren Entrückung in die Unsichtbarkeit, erlöste uns von der Pein der Nichtbefriedigung. Er offenbarte uns nämlich, daß seine

Philosophie da draußen in der Welt nur die Hülle einiger geheimabgezogener Formeln sei, mit Hülfe welcher man Alles zu Stande bringen könne, selbst Butter und Käse. Mir, dem Dichter, gelobte er die Formel für das reine und abstracte Trauerspiel, welches ich das Trauerspiel nennen solle, dem Staatsmann verhiess er die Formel für die nie erhörte politische Wahrheit, dem Philosophen machte er kund, daß zwar über sein eigenes System hinaus, wie für sich klar sei, nichts liege, daß er ihm aber die Formel geben wolle, wonach es verständlich werde. Wir beiden Anderen spürten einen stillen Neid auf Karl Emanuel, denn offenbar war diesem das größte Geschenk verheissen worden.

Inmitten der vorbereiteten Weihen verschwand er, entschwand er, schwand. — Wir verlangen, daß man uns allein lasse bei ihm, zu küssen seine leuchtenden Füße, zu fassen den Zipfel seines Mantels, zu harren, bis er aufwacht und uns die drei abstracten Formeln mittheilt."

Es waren nur noch zehn Minuten vom Waffenstillstande übrig. Der Schriftsteller befand sich in der sichtbarsten Verlegenheit, denn sämtliche Interessenten an Münchhausen riefen ihn jetzt zur Entscheidung auf, die, das sah er vorher, sie mochte ausfallen, wie sie wollte, ihm die Interessenten nicht vom Halse schaffen, sondern sie ihm erst recht auf den Hals bringen würde. Immer dichter zog sich der Knäuel der Anwesenden um ihn zusammen, da rief er in einem Anstöße von Verzweiflung: Ich setze hiemit ein Provisorium fest, denn nur die Zeit kann die Schlichtung so verschiedenartiger Forderungen bringen. Jener große Mann und angebliche Reifenschläger-Gooseberry-Hegel bleibt auf gemeinschaftliche Kosten liegen, sämtliche Herren, welche ihn für sich reclamiren, ziehen sich vor das Schloß zurück und auch ich halte mir Protocoll offen für die Ansprüche des Hofes, in dessen geheimen Diensten ich zu stehen die Ehre habe. Dieser wunderbare Schläfer ist nämlich weder der Doctor Reifenschläger, noch der Captain Gooseberry, noch der in die Unsichtbarkeit aufgehobene unsterbliche Hegel, sondern — —

## Zehntes Capitel.

Ein Munkel! Ein Munkel!

Ein Munkel, ein Munkel! schrie Karl Buttervogel, entsetzt hereinstürzend und den Kopf mit beiden Händen haltend. Ein Schuß fiel dicht vor der Thüre, alle Anwesende erschrafen und zogen sich in eine Fensterecke zurück, der alte Baron aber trat wüthend mit der abgeschossenen Pistole in der Hand zur Thüre herein.

Karl Buttervogel war auf den Schuß gegen den Tisch gestürzt, hatte diesen umgerannt, die Gläser zerbrochen, die chemischen Flüssigkeiten rauchten am Boden umher, oder äßten Löcher in das Arabeskenprotocoll — bei dem Eintritte seines Verfolgers aber taumelte er aufheulend hinter das Bette des Freiherrn, kauerte sich dort nieder und ergoß sich in einer unhemmbaren Fluth von Gründen, Bitten und Geständnissen, denn die Todesfurcht hatte seine Zunge zu wunderbarer Geläufigkeit entbunden, und er schwagte unaufhaltsam vermuthlich deshalb, weil er glaubte, so lange als er rede, noch nicht todtgeschossen zu seyn.

Der Schriftsteller, der in diesem Dunst, Dampf, Knall, Getümmel kaum sich selbst vor dem Umgeranntwerden zu bewahren vermocht hatte, trat über den umgestürzten Tisch, das theilweise durchlöchernte Conferenzprotocoll und die rauchenden Flüssigkeiten hinweg heftig auf den alten Baron zu und rief, die Uhr ihm vor die Augen haltend: Diesen gröblichen Bruch der Verträge möge Ihnen das Völkerrecht verzeihen, Herr Baron, ich kann es nicht. Sie haben die Feindseligkeiten dreißig Secunden vor Ablauf des Waffenstillstandes begonnen.

Mein Herr, polterte der alte Baron, der Sie sich hier einmischen, ohne daß ich begreife, mit welchem Rechte, ich habe es nicht mit Ihrem albernen Waffenstillstande, noch mit jenem verruchten Nachschläfer von neun Monaten, drei

Tagen und achtzehn Stunden zu thun, sondern ich verfolge mein Recht wider den Kerl von Bedienten, der mich noch gröblicher beleidigt hat, als der Herr, der Thürenverrammler! Erst mich abgefressen, und kahlgefressen; die Kage, das unschuldige Thier, in schändlichen Verdacht und Prügel gebracht, und dann zu guter Letzt mich und meine Tochter noch durch freche Reden beschimpft — der Gaudieb — —

. . . in Rührung gewesen, ganz aufgelöst fast vor Thränen, nichts als Schwiegersohn vom Kopf zum Fuß, hingekrochen wie ein Hund zum gnädigen Herrn, um den Segen gebeten, und dann statt des Segens Ohrfeigen gekriegt, oh, oh, oh, das schmerzt, das thut weh. . . wimmerte Karl Buttervogel dazwischen.

Also hinweg, mein Herr, und hindern Sie mich nicht in meinem Hausrechte! rief der alte Baron. Diese Pistole war nur blind geladen und ich schoss ab, weil Donner und Knall das Herz des Mannes erfrischt, aber den Schuft da will ich hinter dem Bette seines Schelms von Gebieter hervorholen und ihm mit dem Kolben der Pistole so lange den Rücken dreschen, bis er genug hat, und das soll kein leerer Lärmen seyn.

Nun dann in Gottes Namen! rief der Schriftsteller. Ich sehe, die Gegenwart ist zu einer planmäßigen Behandlung großer Angelegenheiten nicht geeignet. Vergebens, daß man über eine Frage der Zeit den Bogen zum Protocolle bricht und Alles in den schönsten Gang bringt — in der Nachbarschaft fangen ein Paar Narren mit einander Spectakel an, blind wird geknallt, der eine Narr flüchtet sich auf ein neutrales Gebiet, der Andere hinterdrein und umgeschmissen ist Protocoll, Conferenz, Tisch, und die Sache steht auf dem Kopfe, die eben noch auf den Füßen stand. So walte denn du weiter, Macht der Umstände! Ich ergebe mich in deine Fügungen. — Er trat zur Seite, einen wehmüthigen Blick auf den Schlummernden werfend.

Der alte Baron näherte sich mit starken Schritten dem Bette und rief Karl Buttervogel'n mit donnernder Stimme zu: Will Er wohl gleich dahinter hervorkommen?

Nein, niemals dahinter hervor! rief Karl der inzwischen unaufhörlich fortgesprochen hatte, ohne daß auf ihn gehört worden war, zitternd. — Niemals dahinter hervor, denn so ein Pistolensolben schießt nicht, wohin er schlägt, aber alles Andere dem gnädigen Herrn zu Gefallen thun, wie gerne! Denn durch so eine Ohrfeige wird das Menschenkind schon klug gemacht und alle schlechten Gedanken gehen ihm aus dem Kopfe von Fürst und Heseltram und vornehmer Lieb' und es seyn Wollen, wenn fernerweite gute Verköstigung zugesagt wird, und Rief' in Stuttgart ist vor mich gut genug und keine Andere, und auf diesen Herrn da, der schläft, ganz und gar keine Rücksicht zu nehmen nöthig, denn wer so seinen Bedienten in der Noth verläßt und einschlämmert, wenn man blind geladen todtgeschossen worden ist, der ist gar kein Herr nicht, sondern nur ein schlechter Munkel.

Was? Der Doctor Reifenschläger? Der Captain Goo-seberry? Der unsterbliche Hegel? riefen die Interessenten an Münchhausen dazwischen.

Munkel! Munkel! Munkel! Nichts als Munkel, so hat er sich selbst genannt, wenn er mir von seiner Erzeugung die verfluchten und ganz unmenschlichen Geschichten erzählte! schrie Karl Buttervogel lauter.

Der Mensch will vermuthlich Homunculus sagen, sprach der Schriftsteller.

Und ich weiß doch, was der gnädige Herr Baron da mit der Pistole bedeuten wollen und wornach Ihr Sinn steht, und Noth bricht Eisen und für nichts und wieder nichts ver-rathe ich meinen Herrn nicht, aber für fünf Thaler hätte ich's schon heut Morgen gethan und sein Leben muß der Mensch retten und wenn Einem das Wasser bis an den Kragen geht, so schreit die Creatur, und niederträchtig ist es dabei herge-gangen, wie mein Herr entstanden ist, und wenn der Mensch nicht mehr von Vater und Mutter abstammt, so hört aller Verlaß auf; denn bloß so zusammengeflocht zu werden, wie mein Herr, das ist Nichts und kann ein Jeder. Und weil meines gnädigen Herrn sein gnädiger Herr Vater mit seiner gnädigen Frau Gemahlin keine Kinder zu Wege bringen

konnte, weil die gnädige Frau den gnädigen Herrn nur aus Achtung für den alten Lügenmünchhausen, den gnädigen Herrn Großvater von meinem gnädigen Herrn geheirathet hatte, was eine trockene Ehe giebt, und der gnädige Herr Vater doch so gern einen Herrn Sohn gehabt hätten ganz vor sich und apart und ohne schönen Dank an die gnädige Frau und so viel verstanden haben von Apothekerwissenschaften und unnatürlichen Schnurrallen, so haben sie da meinen Herrn einstmals aus verschiedenem Jux und Siebensachen, Gassen, Kochsalz, Salpeter und was weiß ich sonst noch Alles vom Teufelskram zusammengebraten, geschmort, gekocht, geschmolzen, geröstet, abfiltrirt, worüber sie eine überaus ausnehmende Freude gehabt, aber in schrecklichen Verdruß mit der gnädigen Frau gekommen, die den sogenannten Herrn Sohn aus dem Schmelztiegel und der Bratpfanne gar nicht vor Augen haben leiden mögen, denn das können die Weibsleute nicht vertragen, so etwas, und Alles muß seinen regulairen Gang gehen bei ihnen, und deßhalb auch immer nachmals mein gnädiger Herr sich chemisch geschmiert, mit den Sachen, die ich aus der Apotheke geholt, um sich wieder aufzufüllen und herzustellen, und mir alles Dieses vor Jahren schon entdeckt aus Bedürfniß nach einem liebenden Freunde, weil sie auch sehr betrübt gewesen sind über diese Geheimnisse und nur mit Schmerzen an ihren Herrn Vater gedacht, und da fließt sie ja noch heute am Boden umher die chemische Schmierung und also ist es nun heraus und am Tage, was mein gnädiger Herr eigentlich sind, und weil ich doch nun meinen ehemaligen Herrn Schwiegervater ganz umsonst einen so schönen Gefallen gethan habe, so bitte ich gehorsamst, daß Sie die Absicht aufgeben mit dem Pistolenkolben, denn ich bin unglücklich genug, und von Wurst und Eiern und Rindfleisch wird wohl nichts weiter gebrummt werden, weshalb mir noch der technische Mitdirector bleibt und das ist gewiß und wahrhaftig, daß er kein natürlich entstandener Menschenchrist ist, wie wir Alle, sondern ein von seinem chemischen Säurenvater, wie er ihn auch unterweilen nannte, zusammenpräparirter Munkel, dieser Herr von Münchhausen.

Münchhausen? riefen die Interessenten erstaunt.

Münchhausen heißt der Mann, der Ihnen das Menschenrassereedelungsinstitut organisiren, Ihnen Land auf den Coralleninseln verschaffen, Ihnen die drei magischen abstracten Formeln mittheilen wollte, sagte der Schriftsteller. — Es dürften noch mehrere Plane und Projecte von ihm an das Tageslicht kommen, die er unter verschiedene Gestalten zum Wohle der Menschheit erfunden, wenn einmal sein Leben vollständig beschrieben werden wird.

Aber wer ist er denn eigentlich? fragten Alle.

Sein eigener Vater und Großvater, der nie gestorbene nimmer verwelkte ehemalige Jagd- und Pferdegeschichtenerzähler Freiherr von Münchhausen auf und zu Bodenwerder, sagte der Freiherr, der sich hier zum Erstaunen der Versammlung starr und steif von seinem Bette emporrichtete, mit hohlem Ton und weitgeöffneten gläsernen Augen. — Im Besitz eines Lebens- und Verjüngungselixiers; dadurch erhalten, restaurirt und nach Maafgabe der Zeiten metamorphosirt schon seit nunmehr zwei Menschenaltern, was jener Tropf von Bedienten mißverständlich aufgefaßt hat, wie denn überhaupt der Freiherr von Münchhausen oft so unglücklich gewesen ist, mißverstanden zu werden.

Nach dieser neuen Erklärung schloß Reifenschläger-Goo-seberrry-Hegel-Homunculus-Münchhausen die Augen und fiel abermals zu dem Schlummer des Gerechten nieder. Unter den Anwesenden aber zeigten sich Symptome, daß ihr Verstand solchen Vorfällen nicht gewachsen sei.

Der alte Baron stand abseitig und stieß mit der Fußspitze an die Scherben der Gläser, als wollte er deren Inhalt untersuchen. Er hatte, sobald Karl Buttervogel seiner wundersamen Entdeckungen quitt geworden war, die Pistole sinken lassen und seine Augen nahmen allgemach einen seltsam-irren Ausdruck an. Zuweilen warf er dem Schläfer einen scheuen Blick von der Seite zu und murmelte dabei: Nicht einmal ein Mensch, nur ein Munkel, o pfui, und ihn du genannt — pfui — pfui! — Die Interessenten rieben mit sonderbaren Gebärden die Stirnen, Semilasso recitirte

französische Verse, der Ehinger hieb mit dem Stocke auf den Boden, die drei Unbefriedigten kehrten ihre Sammetkappen um, so daß die Schirme hinten zu sitzen kamen. Draußen pfliff der Wind, das alte Schloß bewegte sich in seinen Grundvesten und die Sonne sah durch den weißen Dunst, in ihrem Strahlenlichte geschwächt und entstellt, wie ein riesiger gelber Eidotter zum Fenster herein. Alle fühlten, daß ihre Vernunft im Schwanken war, und nur Karl Buttervogel war mit seinem Loose zufrieden. Er saß hinter dem Bette und dankte Gott, daß er durch einen Verrath zur rechten Zeit dem drohenden Pistolensolben entgangen war.

In dieser allgemeinen Noth und Bedrängniß erschien der Schriftsteller wieder als der einzige noch übrige Halt; und Alle wiederholten ihre Frage an ihn: Wer ist er denn eigentlich?

Meine Herren, versetzte der Schriftsteller, ich weiß es nicht.

Wie?

Wir ist vielleicht mehr von seinen Lebensumständen bekannt, als Ihnen, sagte Immermann, wer er aber eigentlich ist, das weiß ich so wenig, als Sie.

## Fünftes Capitel.

Der Brief eines Erbprinzen rettet den Helden vor der Polizei.

Wenn er nur erst sitzt, so wollen wir es bald herauskriegen — mit diesen Worten betrat der Bürgermeister, den kein Waffenstillstand mehr hemmte, gefolgt von seinen Untergebenen, die Stube. — Denn solche Angaben, wie ich zum Theil unten vor dem Fenster gehört habe, streiten gegen alle Wahrscheinlichkeit und dadurch lasse ich mich nicht irre machen, setzte der entschlossene Mann hinzu und gab dem Poli-



zeitoldaten Marzeters den Befehl, Münchhausen, wenn er nicht erwachen wollte, aufzuheben und fortzutragen. Marzeters näherte sich dem Bette. In diesem Augenblicke aber erwachte der ganze Enthusiasmus der Anhänger. Ohne an ihre Spaltungen zu denken, die unheimlichen Entdeckungen über des Freiherrn Persönlichkeit vergessend, scharten sich die Unbefriedigten und der Ehinger um das Lager, entschlossen zum äußersten Widerstande gegen die öffentliche Macht, welche ihnen den Helden ihrer Hoffnungen und Ausichten rauben wollte. Selbst Semilasso vergaß seinen Stand und stellte sich als Camerad dicht neben den Ehinger, denn er dachte nur an sein Institut nach dem Muster von Trakehnen und an weiter nichts sonst. Vergebens war es, daß der Bürgermeister Gehorsam dem Gesetze forderte, die Interessenten riefen, dieser Mann sei über dem Gesetze. Der Bürgermeister aber, der in seinem Amte nicht mit sich scherzen ließ, sagte zu Marzeters: Der Kerls sind zu viele und wir stehen gegen die Uebermacht, also lauft und holt Bauernhülfe, Landsturm aus der nächsten Nachbarschaft! Haben müssen wir ihn! — Ihn, wiederholte Marzeters und lief fort. Auch die Drohung schreckte indessen die Anhänger nicht, ihre Mienen wurden nur noch entschlossener. Die Unbefriedigten krämpelten ihre Rockärmel auf, der Ehinger schwang seinen schweren Prügel, Semilasso zog sogar einen türkischen Dolch, von dem er behauptete er sei an der Spitze vergiftet. Alles redete durcheinander und die Scene schien sich zu einem Blutvergießen anzulassen, wenn die aufgebotene Hülfe wirklich herbeikam. In diesem Gewirre hatte sich der Schriftsteller dem Kopfende des Bettes genähert und der Freiherr flüsterte ihm aus seinem Schlummer unhörbar für die Anderen zu: Es hilft nicht, das letzte Mittel muß gebraucht werden, brauchen Sie es! — Als nun das Getöse am heftigsten tobte und der Bürgermeister schon rief: Da kommen ja die Bauern! zog der Schriftsteller rasch einen Brief mit großem Siegel aus der Tasche und sprach mit lauter Stimme: Im Namen des Hofes, in dessen geheimen Diensten ich zu stehen die Ehre habe, bitte ich um Ruhe und Gehör.

Der Lärmen verstummte, das Siegel wurde besehen, von Semilasso und von dem Bürgermeister in seiner bedeutenden Eigenschaft anerkannt, von den Andern nicht bezweifelt. Der Bürgermeister rief den Bauern, die inzwischen vor dem Schlosse angekommen waren, zu, sie sollten unten warten, der Schriftsteller aber eröffnete der ganzen Versammlung, daß dieser Mann, an den sich so viele Forderungen und Erwartungen knüpften, fernerhin nicht mehr dem Privatleben angehören könne, am allerwenigsten ein Gegenstand polizeilicher Verfolgung sei, sondern zu hohen Dingen, zu einer öffentlichen Stellung berufen, nunmehr in eine ganz andere Sphäre übergehe. Der geistreiche Erbprinz von Dünkelblasenheim wähle ihn nämlich zu seinem Gesellschafter und Vertrauten.

Obgleich nun das Gebiet, auf dem sich unsere Geschichte ereignete, nicht zu Dünkelblasenheim gehörte und obgleich die Anwesenden, außer Semilasso, kaum früher von dem Lande Dünkelblasenheim gehört hatten, so wirkte doch die bloße Erwähnung eines Hofes mit magischer Kraft auf die Loyalität sämmtlicher Versammelten. Kein Wort wurde laut, in den Mienen sprach sich Hingebung und Unterwürfigkeit unter die Beschlüsse irgendwelches Erbprinzen aus; der Bürgermeister nahm seine Mühe ab.

Der Schriftsteller erbrach den Brief und las folgendes Berufungsschreiben vor:

„Ich erwarte Sie mit Ungeduld. Nie habe ich mich auf Jemand so gefreut, wie auf Sie. Seitdem ich Sie im Bade zu \* sah, nahmen Sie mir Kopf und Herz, wie eine Geliebte ein. Sie kennen die schwierigen Verhältnisse, unter denen Sie hier vor der Hand auftreten müssen, der Oberkammerherr wird aber Ihre Schritte leiten, er beherrscht das Terrain und Sie dürfen ihm vertrauen. Ich mag nicht gern versprechen, hoffe aber, daß Sie mit mir zufrieden seyn sollen, wenn die Todten ihre Todten begraben haben werden und das Leben an das Tageslicht kommt.

Münchhausen, hören Sie das Wort eines Mannes, dessen Hände leider noch gebunden sind: Ihnen wird er die

Zukunft des Landes anbefehlen. — Inzwischen wollen wir über den alten Sauerteig lachen, schöne Pläne bilden, einander von Tage zu Tage mehr werden. Sehen Sie in mir nicht den Herrn; ich bin stolz darauf, den geistreichsten und liebenswürdigsten Mann unserer Zeit meinen Freund nennen zu dürfen. Unser Unterhändler hat sich die Bürgerkrone damit verdient, daß er Sie hieher zu bringen wußte."

Empfindungen verschiedener Art erregte dieses Schreiben. Erstaunen, Verehrung und Schmerz machten sich durch halbe Reden, Ausrufungen, Seufzer Luft. Am kürzesten faßte sich der Bürgermeister, denn nachdem er noch einmal das Siegel angesehen hatte, machte er vor dem Schläfer eine tiefe Verbeugung, bat den Schriftsteller, er möge, wenn der Freund des ihm unbekanntem Erbprinzen aufwache, ein gutes Wort für ihn einlegen und ihm sagen, wie zart er sich benommen habe, denn Gunst am Hofe, liege dieser, wo er wolle, könne nicht und niemals schaden. Dann ging er hinunter, sagte zu den Bauern und zu Marzeters, sie möchten nach Hause gehen, es sei ein Irrthum vorgefallen, der Fremde sei kein Vagabonde, sondern ein angesehener Mann und eine große Creatur, und begab sich dann selbst nach Hause.

Aber die drei Unbefriedigten und der Ehinger Spitzkrämer wehlagten, daß ihre Freude so kurz gedauert habe. Sie fragten auch mit niedergeschlagenen Blicken, ob denn alle Hoffnung verschwunden sei, daß der Wiedergefundene nicht dennoch der Captain Gooseberry von den Coralleninseln, oder der unsterbliche Hegel seyn könne, und der Name Münchhausen nur eine Larve sei? worauf der Schriftsteller ihnen erwiederte, daß ihm zwar jene Charaktere problematisch zu seyn schienen, daß aber dadurch der wunderbare Gehalt des außerordentlichen Mannes durchaus nicht geschmälert werde, daß man vielmehr fest glauben müsse, er werde halten, was er versprochen. Der Schriftsteller fügte tröstend hinzu, sie möchten demnach nur mit Vertrauen der Anweisungen auf Land in den Coralleninseln, wo die warmen und kalten Pastetenbäume wüchsen, so wie der abstracten drei Formeln harren, er werde bei seinem großen Freunde die Sache in

Anregung bringen, sobald dieser die ersten Wochen am Hofe überwunden habe. Münchhausen werde nach wie vor der Heiland der nach dem Unerhörten verlangenden Menschheit bleiben.

Damit mußten sich die abgewiesenen Interessenten nun freilich zufrieden geben, aber das Scheiden that ihnen doch weh. Die drei Unbefriedigten waren noch bleicher geworden, als sie gewöhnlich aussahen; sie küßten dem schlummernden Meister die Hände. Karl Gabriel hauchte einen leisen Kuss auf seine Lippen, und flüsterte: O sei dennoch Hegel und gieb uns die drei Formeln! und dann gingen sie aus der Stube und hätten gern geweint, wenn sie vor Töckenheit dazu vermögend gewesen wären. Der Ehinger schlug mit seinem Stocke abermals sanft gegen die Fußsohlen des Freiherrn und sagte: Adieu! — Ei, was werden die Ehinger fünfzig Freunde sagen! und ging dann auch.

Semilasso war zurückgeblieben. — Reifenschläger oder Nichtreifenschläger sagte er; das Institut richtet er mir ein, das weiß ich, denn mag er den andern Leuten etwas vorgeflunkert haben, mit mir meinte er es wahr, die Idee von der Beredelung der Menschenrasse hatte ihn wahrhaft ergriffen.

He took a french leave d. h. er wollte abziehen, wie die Raß vom Taubenschlag, doch unter der Thüre wandte er sich um. Er näherte sich dem Schriftsteller und sagte: Apropos, die Anstellung an dem Hofe, in dessen geheimen Diensten Sie zu stehen die Ehre haben, hat noch ein dessous des cartes, bekennen Sie das nur. Mir sind die Verhältnisse jenes Hofes so ziemlich klar, ich weiß, wie abhängig der Erbprinz ist, niemals hätte er gewagt, sich selbstständig einen Gesellschafter anzuschaffen, also muß der alte Herr seinen Consens gegeben haben; wie aber paßt unser Held für den?

Nun freilich, versetzte der Schriftsteller, die Sache hat allerdings noch ihren Haken. Mit Ew. Gnaden kann man schon frei reden, Sie verstehen sich auf solche Feinheiten. Vor den geringen Leuten mochte ich nicht davon sprechen. Münchhausen wird nur anonymes Gesellschafter des Erbprinzen, eigentlich geheimer Hühneraugenessenzbereiter bei dem alten regierenden Herrn ohne offiziellen Charakter wegen der Rücksichten, die auf den Obersanitätsrath zu nehmen sind.

## Zwölftes Capitel.

Eine wundersam verwickelte Hofgeschichte.

Geheimer Hühneraugenessenzbereiter? fragte Semilasso mit einem feinen Lächeln.

Geheimer Hühneraugenessenzbereiter, sagte der Schriftsteller. Wenn Sie die Verhältnisse des Hofes, in dessen geheimen Diensten ich zu stehen die Ehre habe, kennen, so werden Sie wissen, daß der alte Herzog in dem Spleen seiner vorgerückten Jahre nur noch ein Interesse an seinen Hühneraugen nimmt, die ihn in der That auch arg plagen. Ohne diese Pein aber würde dennoch die ganze Existenz des alten Herrn zusammenbrechen, denn der Verdruß gehört ihm zum Leben nothwendig hinzu; er ist einer von den Charakteren, die aus Liebhaberei verdrießlich sind. Diese mauffade Laune erleichtert übrigens die Staatsverwaltung außerordentlich. Die Regierungsgeschäfte werden in Dünkelblasenheim auf eine höchst einfache Art getrieben; nämlich wenn den alten Herrn die Hühneraugen zu heftig schmerzen, so schlägt er etwas ab, und wenn es leidlich damit steht, so genehmigt er, auf solche Weise motiviren sich die unerwartetsten Entschliesungen ganz natürlich. Das Schneiden der Hühneraugen war daher auch von jeher eines der wichtigsten Geschäfte am Hofe; der Obersanitätsrath war damit begnadiget, nun ist der Mann auch alt geworden, hat blöde Augen bekommen und in den letzten Jahren den Herzog mehrmals in das Fleisch geschnitten, woraus denn strenge Regierungsmaasregeln entsprangen. Der alte Herr verlangte daher schon seit einiger Zeit nach einer Abhülfe dieses Uebelstandes.

Semilasso lächelte noch feiner, und der Erzähler fuhr fort:

Dem Vater gegenüber steht nun der Erbe, ein von Jenem durchaus verschiedener Charakter, witzig, phantastevoll, ein geistreicher Herr, gleichsam ein Genie, oder — kurz — ja — hm . . .

Semilaffo lächelte immer feiner, und der Erzähler fuhr fort: Er langweilt sich auch, denn er möchte gern regieren. Seine gewöhnliche Gesellschaft war ihm etwas abschmeckend geworden und es mochte dieß ungefähr zu derselben Zeit sich ereignet haben, als der Obersanitätsrath den Vater am häufigsten in das Fleisch geschnitten hatte. Er begann daher sich nach einem anregenden Umgange zu sehnen, nach einem Universalkopfe, der ihn beständig beschäftige, gerade als der Vater nach einer sanfteren Behandlung seiner Hühneraugen verlangte.

Semilaffo lächelte nun so fein, daß keine Feder die Feinheit dieses Lächelns mehr beschreiben kann. Der Erzähler kam dadurch beinahe aus der Fassung, die jedem Erzähler Noth thut, fuhr indessen doch fort:

Der Oberkammerherr hatte die Wünsche des regierenden und zukünftigen Herrn, welche ihm Befehle seyn mußten, zu vernehmen. Der Oberkammerherr hat eine sehr zarte Stellung zwischen Gegenwart und Zukunft. Der Oberkammerherr hatte mit den größten Schwierigkeiten nach allen Seiten hin zu kämpfen. Die offenbarste war, dem Erben zu genügen. Niemals, wie Sie sehr richtig ahneten, würde der regierende Herr zugelassen haben, daß der Erbe sich ein Genie zum Ideenaustausche halte, denn von Ideen und Genie mag er überhaupt nichts wissen.

In dieser Verlegenheit konnte ich dem Oberkammerherrn helfen. Daß Münchhausen der Mann für den Erbprinzen sei, darüber waren wir bald einig, es wäre aber hiemit noch nichts gewonnen gewesen, wenn dieser seltene Charakter, der nichts unter seiner Würde hält, nicht zufällig einer neuen Hühneraugeneffenz auf der Spur gewesen wäre und sie wirklich endlich entdeckt hätte, ein probates Mittel, welches das Uebel zwar nicht zu heben vermag, da es überhaupt unheilbar ist, aber es doch bedeutend lindert, so daß der alte Herr, der schon mehrere Flaschen derselben verbraucht hat, sich seitdem nur in dem Zustande einer fortwährenden Semi-Verdrießlichkeit befindet. Durch diesen glücklichen Zufall war der Ausweg gebahnt. Münchhausen geht nämlich an den Hof von Dünkelblasenheim und der alte Herr weiß nicht anders, als daß er bloß seiner Hühneraugen wegen komme. Nur unter der Hand wird er das Ge-

gesellschafts-Genie des jungen Herrn, der an ihm, wie an einer verbotenen Frucht naschen will. Man fühlt aber wohl, daß eben wegen dieser Heimlichkeit sein Einfluß unberechenbar werden muß, und daß er recht eigentlich dazu bestimmt ist, künftig eine große Rolle im Herzogthume zu spielen. Ich habe mir daher auch schon ein Heft weißen Papiers einbinden lassen und den Titel darauf gesetzt: Münchhausen am Hofe, denn meine Feder soll seinen Schritten auch in dieser hohen Sphäre mit der Zeit folgen.

Sie sagten aber, wenn ich irre, daß auch seine Anstellung bei dem regierenden Herrn keinen offiziellen Charakter haben werde?

Ja, das ist eben das Schönste. Der Umstand, den ich nun zu berichten habe, bot die zweite interessante Schwierigkeit dar. Der alte Herr hängt nämlich an dem Obersanitätsrath, nicht aus Liebe, sondern aus Gewohnheit, wie an einem alten Stück Meuble, weil der Mann denn doch seine vier und zwanzig Jahre hindurch das Amt versehen hat. Er befahl daher ausdrücklich, daß der Obersanitätsrath von dem Substituten und dessen Mittel nichts erfahren dürfe. Dieses Geheiß war nun in der That schwer auszuführen. Endlich fanden wir dennoch Rath, der Oberkammerherr und ich. Der Obersanitätsrath bekommt nämlich alle Sonnabende, welche von jeher die gewöhnlichen Schneidetage waren, ein stumpfes Messer in die Hand geschoben, womit er dem Herzoge weder helfen noch schaden kann und damit bildet er sich denn ein sein Amt zu verrichten. Wir hatten für diese List Antecedentien, denn es giebt ihrer Mehrere in Dünkelblasenheim, welche sich die Illusion machen, mit stumpfen Messern ihre Pflicht zu thun.

Der alte Herr ist aber ganz glücklich darüber, daß er zum erstenmale in seinem Leben ein Geheimniß vor Hof und Staat hat, da bisher Hof und Staat nur Geheimnisse vor ihm hatten. So ist diese Intrigue in mehreren Gängen und Stockwerken, einem über dem Anderen, gleich den Stollen in dem Salzbergwerke von Wieliczka oder den Todtenkammern in den Katakomben ausgehöhlt und ausgetieft, und man wird immer recht den Kopf zusammennehmen müssen, um die Beziehungen, in welchen

Münchhausen nur geheimer Hühneraugeneffenzbereiter und in welchen er geheimster Gesellschafter des Erbprinzen ist, klar auseinander zu halten.

Aber irgend einen öffentlichen und anerkannten Charakter muß er doch haben, um Figur in Dünkelblasenheim machen zu können, sagte Semilasso. *Car sans titre vous n'y êtes rien du tout.*

Der Herzog hat ihm den Schatz übertragen, versetzte der Schriftsteller. So hat er Ehre, und kann doch keinen Schaden thun, denn im Schatze von Dünkelblasenheim ist nie etwas.

Ev. Gnaden sehen nun zugleich, fuhr der Schriftsteller fort, indem er einen bedeutenden Blick auf die Glasscherben und auf die Flecke, welche die inzwischen verdampften chemischen Flüssigkeiten in das Arabeskenprotocoll eingefressen hatten, warf, wie für uns Eingeweihte das Homunculuswunder, welches dieser seltene Schwärmer seinen nächsten Umgebungen vorgeredet hatte, oder seine Umgebungen sich hatten einbilden lassen, natürlich ausgeht. — Hühneraugeneffenzbereitungsversuche! Nichts als Hühneraugeneffenzbereitungsversuche!

Schade! rief Semilasso und seufzte. Ich hatte mir schon gedacht ... Er vollendete nicht, sondern ging nach einem zweiten Seufzer und einem Blicke auf Münchhausen, in dem sich eine gemischte Empfindung spiegelte, von dannen. — In seiner Seele war durch den Wunderbericht Karl Buttervogel's eine große Bewegung entstanden; er war der Einzige in dem Kreise der Interessenten gewesen, der ihm eine gewisse Sympathie, wenigstens eine Hinneigung zur Sympathie gewidmet und schon im Stillen erwogen hatte, ob nicht statt des Menschenrasseveredelungsinstitutes eine chemische Menschenfabrik zu gründen seyn möchte. Denn Semilasso hielt so wenig als irgend ein Cavalier auf die Wunder des Evangeliums, um desto mehr aber auf die modernen Wunder. Nun an der Quelle unterrichtet, daß Münchhausen kein sich mit Gas und Säuren auffüllender Homunculus, sondern nur ein wirklicher geheimer Hühneraugeneffenzbereiter war, fühlte er sich etwas enttäuscht, ging in dieser Stimmung die Schloßstraße hinunter, setzte sich verstimmt zu seinen Affen und Papagaien in die türkische Dschentkarre,



fuhr im Schritt durch Sturm und Nebel davon, froh und hätte heute gern im Dampfwagen auf der Eisenbahn oder auch nur in der Schnellpost gefessen, denn er begriff, daß es Lagen des Lebens giebt, in welchen man am liebsten warm sitzt und wie andere gewöhnliche Menschen rasch vom Flecke kommt.

### Dreizehntes Capitel.

Der einzige practische Charakter dieses Buches erreicht seinen Zweck.

Die letzten Verhandlungen zwischen dem Schriftsteller und Semilasso'n waren ohne einen anderen Zeugen als den schlafenden Helden, um dessen Ruhestatt die Ereignisse sich in so stürmischem Wirbel drehten, vor sich gegangen. Der alte Baron war nämlich noch vor dem Scheiden der Interessenten stillschwärmend aus der Stube gewankt, mit den Fingern vor sich hin gesticulirend, die Söllertreppe hinauf. Sein altes Gehirn stand dem vereinten Angriffe so vieler Abentheurer nicht länger, es wich und gab der Zerstörung nach. Oben auf der Gerichtsstube begann er ein gefährliches Werk, unbemerkt, denn in dem Schlosse achtete jetzt Keiner auf den Anderen.

Karl Buttervogel hatte sich dagegen, als die Interessenten an Münchhausen und der Bürgermeister sich zum Kampfe rüsteten, in dieser Aufregung und Verwirrung leise hinter dem Bette empor und in das Fenster geschwungen, wo die Leiter von den drei Unbefriedigten her noch angelehnt stand. Razengeschwinde setzte er seine Füße auf dieses erwünschte Fluchtmittel und kletterte darauf mit ungemeiner Schnelligkeit draußen hinunter, festen Willens, das Schloß, in welchem er so trübe Erfahrungen gemacht hatte, nie wieder zu betreten. Auch in ihm war während der vorangegangenen drangvollen Momente eine große Veränderung geschehen. Die Ohrfeige, welche er zum Segen empfangen, und dann der angebrohete Pistolenschlag

ben hatten ihn gänzlich hergestellt und in die ihm gewiesenen Schranken zurückgeführt. Karl Buttervogel war ein durchaus practischer Charakter; die Täuschungen des Gefühls und der Einbildungskraft konnten ihn auch wohl eine Zeit lang mitnehmen, aber die Wirklichkeit blieb seine Lehrerin und Freundin.

Sein Streben ging jetzt nach dem Gartenhause auf dem Schneckenberge, aber die größte Furcht hatte er, dem Fräulein zu begegnen. Denn alle Gedanken an eine Verbindung mit ihr, an seine Fürstenwürde und an Hechelkram waren aus ihm herausgeohrfeigt worden und selbst auf fernerweite gute Verköstigung wollte er lieber verzichten, als immer einem Manne gegenüber stehen, der auf eine so schmerzliche Art sich weigerte, ihm Vater zu werden.

Der Himmel hilft dem, der mit Ernst sich vorsetzt ein neues Leben zu beginnen. — Als er von der Seite in den Garten lugte, sah er den Schneckenberg von seiner Geliebten unbefest. Sie war in ihrer ungeduldigen Erwartung auf die Entscheidungen aus dem Schlosse aufgestanden, hatte den Berg verlassen und ging unten im Garten zwischen den ausgewachsenen Laruswänden mit großen Schritten hin und her, immerdar die ersten beiden Verse ihres Schicksalsliedes singend.

Karl Buttervogel schlich, um ganz sicher zu verfahren, entlängst der Hecke außen durch die Dornen, kroch abermals durch das Loch in der Hecke, rutschte, um nicht gesehen zu werden, auf dem Bauche den Schneckenberg hinan, fand zu seiner größten Freude oben den Sauerbraten unverfehrt, nahm ihn eiligst und schlüpfte damit schleunigst in sein Gartenhäuslein. Dort geborgen dankte er zuvörderst Gott, daß ihm in dem Schiffbruche seiner Hoffnungen wenigstens dieser Tröster geblieben sei. Dann aber faßte er den Entschluß, der ihm wie durch eine Erleuchtung von Oben kam. Er beschloß nämlich, die Verbindung mit dem Freiherrn, die zu seinem Naturell und Wesen ihm immer unpassender zu werden schien, zu lösen, mit anderen Worten, unverweilt und auf der Stelle ganz und gar fortzulaufen. Es giebt Orte, an welchen die Leute, wie in der Höhle des Trophonius, erhabenen Wahnsinn zu sprechen anfangen, wenn sie dieselben betreten; dieses Gartenhaus schien

dagegen bestimmt zu seyn, die Insassen zur gesunden Vernunft zurückzubringen. Der Schulmeister Agesel hatte darin einst sich und seinen Verstand gefunden, Karl war der Zweite, dem zwischen diesen Wänden ein Licht über seine eigentliche Lage aufging.

Er entsagte der Aussicht auf die technische Mitdirectorship und fühlte bloß, daß er ein Bedienter sei, dem sein Herr vor wenigen Tagen den Lohn vollaus bezahlt habe, und der ein Paar Stiefeln von Jenem in Verwahrung führe, die ihm für das seitdem Verfallene Bezahlung seien. Rasch seine Siebensachen zusammenpackend, den Tornister auf den Rücken hängend, die Stiefeln Münchhausen's darüber geschnallt, den Sauerbraten nicht vergessend, sondern ihn in die Serviette stürzend, erspähte er den Augenblick, wo Emerentia zwischen den Tauruswänden dem Gebirge Taygetus den Rücken wendete. Jetzt sprang er mit Tornister, Stiefeln und Sauerbraten zum Gartenhause hinaus, das Gebirge hinunter, kroch wiederum, nun aber zum letztenmale, durch das Heckenloch, fühlte sich im Freien und frei, hielt sich aber nicht auf, sondern lief was er laufen konnte durch Dornen, Disteln und Gesträuch, bis er athmend eine freie Anhöhe erreichte, auf der er stillstehend sich umblickte. Er sah Niemand in der Nähe und beschloß daher die Wanderung nun gemüthlicher fortzusetzen, vorher aber sich durch eine Mahlzeit zu stärken.

Es war die Anhöhe, auf welcher die weiland Luftfabrik zu stehen kommen sollte. Jetzt setzte sich Karl Buttervogel darauf nieder und aß dort seinen Sauerbraten, der keine Luftgestalt war. So hatte dieser practische Mensch einen wahren und reellen Vortheil aus dem Schlosse Schnick-Schnack-Schnurr davon getragen, an dem Tage, an welchem den Uebrigen, die mit großen Erwartungen in dasselbe eingezogen, dort nur Verfehlung, Enttäuschung, Schmerz über den großen Mann, der vor ihren Augen zwar nicht zum Himmel aber doch zu Hofe emporgehoben wurde, aufging. — Nachdem er den Sauerbraten verzehrt hatte, dankte er abermals Gott und ging dann, sich der ersten Herrschaft, die er auf seinem Wege finden möchte, als einen treuen und geschickten Menschen, der auch mit Pferden umzugehen wisse, anzubieten. Unterweges trug er sich nach

seiner Manier wohl an die hundert Gründe vor, warum er weggelaufen; genügend erschien schon der einzige, daß er sich vor ferneren Prügeln im Schlosse fürchtete.

## Bierzehntes Capitel.

Eine furchtbare Laune des Geschicks.

Triumph: rief der Schriftsteller, als Münchhausen's Zimmer rein geworden war.

Triumph! rief der Freiherr und sprang vom Lager auf. Das war eine Schlacht, wie die an der Moskwa, und schlafend habe ich sie gewonnen, bloß durch meinen General habe ich gesiegt.

Lassen wir die finistern Erinnerungen ruhen! versetzte der Schriftsteller. Sie wollten Euch zerreißen, wie die Bacchantinnen den Orpheus, und Jeder wollte sich seinen Theil zueignen; aber ich habe Euch ganz, unzertheilt, unzerstückelt erhalten, Reifenschläger, Gooseberry u. s. w. u. s. w.

... Professor Pips, Lord Drum, Mr. Raquette, Legationsrath von Sachtleben, Duca di . . . di . . .

. . . u. s. w. u. s. w. Vertieft Euch nicht in die Vergangenheit. Fort aus dem verwünschten Schlosse! Wenn noch Jemand käme —

Münchhausen schrak etwas zusammen, dann aber faßte er sich und sagte: Dieser Jemand wird nicht kommen. Es wäre ja die albernste Laune, eine Laune, die ich selbst dem Schicksale nicht zutraue, wenn ein junger, plumper, unerfahrener Mensch mich ausfindig machte; zudem ist das Schloß in diesem verruchten Nebel auf zwanzig Schritte Entfernung nicht zu sehen.

Ein Hacken, wie mit einem Beile, ließ sich über ihren Köpfen vernehmen; zugleich sang Emerentia unten lauter, ohne daß die Worte verständlich waren. Der Wind schnob, pfiß, die Wände schütterten. Der Schriftsteller machte ein ängstliches Gesicht. Er verlangte, daß Münchhausen augenblicklich mit ihm

das Schloß verlassen solle. — Nein! rief der Freiherr, dort im Schlafe ist mir ein allerliebstes spirituelles Billet an den Erbprinzen eingefallen, worin ich ihm den Plan unserer künftigen geheimen genialen Lebensweise vorzeichnen will, und zugleich ein submisses Dankagungsschreiben an den regierenden Herrn für meine semioffizielle Anstellung in den angemessensten Ausdrücken; solche Ideen, Pensee'n, Attrappen und Calambourgs müssen aber improvisirt und nicht destillirt werden, nur aus dem Stegreif gerathen sie.

Toller Mensch! rief der Schriftsteller und bezeichnete ihm den Ort, wo er seiner mit den Wechsellern zur Reise nach Dünkelblasenheim warten wollte. Es war ein Dorf ganz in der Nähe, wo sich eine für Alterthumsfreunde merkwürdige Kirche mit einer sonderbar geformten Krypte befand. — Bestellt ein gutes Abendessen, sprengt einen Burschen für doppeltes Trinkgeld nach der Stadt, um uns Champagner zu verschaffen; wir wollen einen lustigen Abend haben und uns des Lebens freuen, das wie Champagner zu brausen beginnt! rief der Freiherr seinem Curator nach.

Er ging trällernd ein Paarmal in der Stube auf und nieder, richtete den umgestürzten Tisch auf, legte sich zwei Bogen Postpapier zurecht, und schrieb nun, während das Schloß schütterte, der Wind heulte und das Lied Emerentia's unten wie das Lied der Parzen immer schrillender klang, gleichzeitig die beiden Briefe, den spirituellen und den submissen, erst eine Zeile Geist an den Erbprinzen und dann eine Zeile Angemessenes an den regierenden Herrn.

Dazwischen schnitt er lustige Grimassen, pffif die Anfänge von Opernarien, oder declamirte große Raufscheworte aus Tragödien. Sein buntes, abentheuerliches, wildes Leben war ihm während des Schlafens in der Schlacht vor der Seele vorübergegangen, er fühlte sich von sich begeistert, er war in einer komischen Extase. Das Leben bei Hofe, seine wunderbare Doppelstellung zwischen den Hühneraugen des alten und dem geistigen Bedürfnisse des jungen Herrn sah ihn aristophantisch schillernd an, er blickte in eine ganze Welt von Schnurren und diplomatischen Faxen hinein.

In diesem Rausche vernahm er nicht, daß Jemand mit entschiedenem Schritte die Treppe heraufkam, die Thüre öffnete und sich hinter ihn stellte. Er saß, das Haupt tief auf die Briefbogen gebückt, so daß ihm der Fremde nicht in das Gesicht sehen konnte. Nachdem dieser einige Augenblicke so stillschweigend gestanden hatte, während Münchhausen immer emsig fortschrieb, sagte der Fremde: Verzeihen Sie meine Dreistigkeit, ich suche den Herrn Baron —

Münchhausen fuhr empör, unwillkürlich fiel sein Blick in den gegenüberhangenden Spiegel; er sah das Antlitz des Fremden darin, die Feder entsank seiner Hand, sein gelbes Gesicht wurde nicht grünlich, sondern weißgrau, seine Züge, die eben sich sarkastisch geformt hatten, blieben wie gefroren in diesem Ausdrucke stehen, sein Mund öffnete sich; er glich einer komischen Maske aus Stein. Der Fremde seinerseits stand gleichfalls vor Ueberraschung regungs- und sprachlos. So bildeten die Beiden, welche sich hier so wunderbar fanden, einige Sekunden lang die seltsamste Gruppe.

Was!? rief endlich Münchhausen, als er die Sprache wieder fand.

Was!? rief der Fremde.

Habe ich so unerwartet die Ehre, den Herrn Grafen von Waldburg — stammelte Münchhausen.

Zu dienen, Herr Schrimbs oder Peppel, versetzte der Jäger.

Ei, das ist ja heute ein an plötzlichen Rencontres überaus gesegneter Tag, sagte der Freiherr, dessen Züge jetzt wieder flüchtig wurden, um in ein unverhehlbares Beben überzugehen. — Der Teufel hole den Teufel! fügte er ingrimmig murmelnd hinzu. Er hat mich mit den Possenspielen des Morgens und mit dem Lobgesange des Erbprinzen eingelullt, um mich nun unter die Fäuste dieses Schwaben zu werfen.

In der That, ich erwartete Sie nicht hier, sagte der Jäger. Da es sich indessen wider alles Vermuthen so fügt —

So will ich den Herrn vom Hause rufen, nach dem Sie, wenn ich nicht irre, verlangten, rief Münchhausen, sprang auf und wollte zur Thüre hinausrennen. — Der Jäger vertrat ihm aber den Weg, sah auf die Pistole, die am Boden lag und

sagte kalt: Ich danke Ihnen, Herr Schrimbs oder Peppel. Den Herrn Baron will ich mir schon selbst auffuchen zu seiner Zeit, erst aber mit Ihnen ein altes Geschäft in Ordnung bringen.

Wenn ich Sie nur verstünde! versetzte Münchhausen.

Der Jäger erhob die Pistole vom Boden und sagte: Ich werde mich gleich ganz deutlich machen, Herr Schrimbs oder Peppel.

Freiherr von Münchhausen, wenn ich bitten darf, rief der Held, sich selbst vergessend.

Desto besser. So sind Sie also von Adel und ich kann Sie bei dieser Qualität für mein Vorhaben um so fester halten.

### Fünfzehntes Capitel.

Wie der Freiherr von Münchhausen plötzlich Muth bekommt und überhaupt ein ganz anderer Mann ist, als Mancher sich denken mag.

Münchhausen machte Schritte nach dem Fenster zu. Der Jäger aber, welcher allen seinen Bewegungen mit dem Scharfblicke eines Falken folgte, sprang ihm vor und warf die von außen angelehnte Leiter in den Hof. — Sie scheinen mich verhindern zu wollen, frische Luft zu schöpfen, sagte Münchhausen, gezwungen lächelnd.

Mein Herr, fuhr der Jäger mit seiner tiefen Stimme, die in diesem Raume wie ein Donner klang, auf, ich will im Gegentheile mit Ihnen einen Gang in die freie Luft machen. Zu dieser Pistole wird sich eine Zweite hier irgend wo herum finden, denn ein Paar gehört immer zusammen, und sonach ersuche ich Sie, mir anzuzeigen, wo diese Zweite liegt und etwas Pulver und Blei, denn so wahr ich Der bin, dessen Namen Sie genannt haben, heute werden Sie mir nicht verschwinden, sondern mir für das anmuthige Märlein vom Gänserich und

Gänschen Rede stehen. Obgleich ich Sie beinahe vergessen hatte, in ganz andere Empfindungen verloren, so lebt doch bei Ihrem Anblicke bei mir das Gedächtniß an Das auf, was ich mir und hauptsächlich meiner Anverwandten schuldig bin.

Wenn ich mich über den Sinn Ihrer Reden nicht täusche, so wollen Sie sich mit mir schießen? sagte der Freiherr, mit den Nasenflügeln zitternd. — Sein Gegner machte eine unruhige Bewegung. — Nun noch eine Frage: War das Märchen von Gänserich und Gänschen witzig? — Der Jäger schlug die Augen nieder. — Nun denn — Ihr Schweigen ist auch eine Antwort — was beweiset dann Ihr Pistolenschuß gegen den Witz? Sie schießen das sterbliche Individuum Münchhausen nieder, der Witz bleibt von Ihrer Kugel ungetroffen und lebt unsterblich fort.

Es ist noch sehr die Frage, ob ich Sie treffe; Sie können eben so wohl mich erschießen! rief der Jäger.

Nein, sagte Münchhausen auf einmal ganz ruhig, indem er den Jäger von oben bis unten mit seinen Blicken musterte, Sie werden mich todtschießen, wenn ich mich Ihrem Pistolenslaufe gegenüber stelle. Ich weiß das sicherlich. Der verrückte Zufall, der die Verspätung meiner Person an diesem Orte zu ließe, der Sie nicht einige Minuten später kommen machte, wo Sie in das leere Nest getreten wären, beweiset mir, daß das Schicksal gegenwärtig betrunken ist und hin und her torkelt. Mich ergreift, die heiße, dicke, blinde Faust! Gerade so ein junger Herr und Graf, der ein junger Herr und Graf ist, wird berufen, einem Manne, wie ich bin, das Lebenslicht auszublasen. Ich weiß, daß Sie noch nie etwas getroffen haben, mich würden Sie treffen, wenn ich so toll wäre, Ihnen zur Scheibe zu dienen. Um also Ihnen ein großes Verbrechen an den Erwartungen der Welt und der Welt einen großen Verlust zu ersparen —

Refüsiren Sie das Duell? fragte der Jäger zornfunkelnd.

Ja, versetzte der Freiherr ruhig. — Das Duell ist für Narren und junge Landjunker, die weiter nichts als Blut in sich haben. Wissen Sie, was in mir steckt? Geist! Geist! Geist! Wenn ich sterbe, stirbt ein ganzes Göttergeschlecht von



Einfällen, Phantasien, unvergleichlichen Sprüngen der Laune und Erfindung. Können Sie meinen über das ganze Erdenrund verbreiteten Anhängern Ersatz schaffen? Nein. Sind Sie im Stande, den Erbprinzen über mich zu trösten? Nein. Und also sage ich Ihnen, wie Mirabeau seinen Herausforderern, die ihn mit dem Munde nicht widerlegen konnten, sagte: Wartet, bis die Constitution fertig seyn wird — warten Sie, bis ich alle meine Erzählungen, die dieses Rund wie ungeborene Embryonen bevölkern, vorgetragen haben werde. — Er schlug bei den letzten Worten an seinen Kopf.

Des Jägers Züge begannen, die äußerste Verachtung auszudrücken. Seine Gestalt erhob sich stolz, er stand wie ein Löwe da, der, seine Beute zu verschlingen eben im Begriff, plötzlich von ihrem Zittern zu einer geringschätzigen Großmuth hingерissen, die aufgehobene Lage sinken läßt.

Münchhausen's Glieder flogen, er faßte irr mit der Hand in sein Haar, welches sich gesträubt hatte. Es war ein erbarmenswürdiger Anblick. — Ja, rief er dumpf und feuchend, indem er die Worte mühsam hervorstieß, ich fürchte mich vor dem Tode! Der gedankenloseste Narr, der sich nicht vor ihm fürchtet! Da wird mein Leib liegen, und da herum verspricht mein Gehirn, die Werkstatt prächtiger Gebilde. Um den Mund noch ein Spott, der nicht sterben kann, und den die bleichen Lippen doch verschweigen müssen. Und dann die erstickende Erde über Einem — eingepackt wie ein Spring, nur leider nicht eingefalzen — dieses allgemeine Burken der Menschengeschlechter — und endlich gar die Würmer — o psui! psui! Aus — aus mit dem letzten Athemzuge!

Woher kommen wir, als aus dem Nichts? — Wohin werden wir gehen anders als in's Nichts? Wir entstehen, also werden wir auch vergehen. Längnet die Consequenz, wenn Ihr's wagt! Ich sagte es mir oft, wenn ich um Mitternacht bei meiner Kerze eingeschlafen war, dann auffuhr in Gedanken der Vernichtung und mein entsehtes Gesicht gegenüber im Spiegel sah ...

Aber das Leben ist auch nur ein Fieber, ein Fieber des Nichts, mithin ein krankes Nichts! — schüttelt's ab, ihr meine Ker-

ven, laßt Euch nicht unterkriegen, Ihr meine tapferen Muskeln und Sehnen — die Knochen bleiben ja doch eine Zeit lang nachher übrig — nichts in der Welt geht über ein schönes, reinliches Skelett — so — so — so — ah! ah! Luft! Wärme! Immer besser! besser! Dieu merci, es ist überstanden —

Der Jäger hatte während dieser verworrenen Reden dem Freiherrn den Rücken gewendet und das Pistol an einen Nagel gehängt. Jetzt wollte er, ohne dem von ihm verachteten Feinde einen Blick zu gönnen, aus der Thüre gehen. Münchhausen aber rief ihm mit fester Stimme zu: Herr Graf, ich ersuche Sie, zu bleiben! — Der Jäger drehte sich um und sah erstaunt einen verwandelten Menschen. Münchhausen's Glieder hatten Ruhe gewonnen, er stand, wie ein Mann stehen muß, sein Gesicht sah gleichmüthig und zuversichtlich aus.

Im gefestesten Tone sprach er: Wenn Sie sich zu dem alten Herrn Baron hinauf bemühen wollen, der sich da oben mit Holzhacken ein Vergnügen zu machen scheint, so werden Sie vermuthlich von ihm eine zweite Pistole nebst Pulver und Kugeln erhalten können. Ich nehme diese da an der Wand und bin bereit, mit Ihnen draußen die begehrte Schießübung anzustellen.

Die Reize, in Verwirrung zu gerathen, war jetzt an dem Jäger, der sich in diese plötzliche Umwandlungen einer Memme nicht zu finden wußte. — Gehen Sie, mein Herr, sagte Münchhausen, warum staunen Sie? Der Muth ist ein Paroxysmus, die Feigheit ist auch ein Paroxysmus. Ich habe diesen Paroxysmus, an dem manche Menschen Zeitlebens leiden, in einem acuten Anfalle überstanden. Fortan werde ich seyn, was freilich bis jetzt zu dem vollen Blüthenkranze meiner Eigenschaften noch mangelte, ein todterachtender Held.

Der junge Jäger, der sich diesem urplötzlich entstandenen Heroismus gegenüber mit Worten nicht zu helfen wußte, fuhr in seiner Unbehüllichkeit heraus: Ich fürchte, Sie sind auch darin nur wieder ein Lügner.

Lügner! rief Münchhausen stolz. — Jetzt haben Sie mich beleidigt, stärker, als ich Sie beleidigt hatte. Ich könnte jetzt den ersten Schuß verlangen; der Lügner verzichtet aber auf

dieses Recht. — Lügner! wiederholte er mit Hoheit. Es kann seyn, daß mir der Mund über dieses Capitel bald versiegelt werden wird. Deshalb fühle ich mich veranlaßt, Ihnen in aller Kürze ein Collegium von Lüge und Wahrheit zu lesen.

Herr Graf, alle Menschen sind Lügner, nur mehr oder weniger entwickelte. Die sogenannten tugendhaften und edeln Charaktere haben nur nicht den Verstand zur echten und vollkommenen Lüge: ihre Lüge bleibt ihnen im Blute, zwischen dem massigen Fleische, oder den dicken Stirnhäuten stecken, sie bringen es höchstens zur Halblüge, zu der egoistischen Lüge. Lügen Sie nicht, Herr Graf, wenn Sie sich so zornig, so nach meinem Blute lüstern darstellen, oder thun, als liege Ihnen die Ehre Ihrer Ruhme Clesia am Herzen? Das Duell mit mir ist Ihnen im Grunde ganz gleichgültig, aber Sie haben Ihren schwäbischen Bettern gesagt: Wo ich den Schelm treffe, da geht es ihm übel, und nun halten Sie Ihr Wort, wie wenn Sie gesagt hätten: Heute Nachmittag wollen wir zusammen spazieren gehen. — Hinz lügt, wenn er zu Kunzen sagt: Ich freue mich, Sie wohl zu sehen, denn er weiß gar nicht, ob Kunzen wohl ist und von Freude ist sein Herz weit entfernt: Kunz lügt, wenn er an Hinz schreibt: Der Ihrige, denn er gehörte niemals Hinz. Der Familienvater lügt, wenn er von Pflichten gegen Frau und Kinder redet; nein, sein Haus ist seine Bequemlichkeit, und die muß er sich natürlich seinerseits auch zu erhalten wissen; der Offizier, der seine Leute mit einer Rede vom Vaterlande in das Feuer führt, lügt; denn an das Vaterland denkt er nicht, sondern an's Avancement, wenn die Bursche ihm muthig folgen; der Prediger auf der Kanzel lügt, der Richter im Richterstuhle lügt, der Fürst auf dem Throne lügt — sie lügen Alle, Alle, nur haben sie nicht die Virtuosität darin, sie bringen ungeschickte, phantasielose, entkräftete Lügen hervor, und ihr schweres Blut, ihr massiges Fleisch, ihre dicken Stirnhäute nennen die Halblügner Tugend.

Wie anders bei uns begünstigten Sonntagskindern, deren es freilich immer nur wenige giebt, ich aber bin ihr Chef! Gleich schönen, nackten, schlafenden Mädchen liegen die Dinge

um uns her, der Empfängniß gewärtig; wir heirathen sie nicht in plumper Ehe, wir zeugen nicht mit ihnen schläfrig-legitime Kinder, nein, Don Juans der Erfindung, gehen wir zwischen diesen wollüstig geöffneten Lippen, zwischen diesen Busen und Hüften auf und nieder und scherzen hier und küssen dort, und erwacht fühlen sie sich Mütter, worüber die alten Bettern und Basen sich des Todes verwundern wollen; den gesegneten Schooßen aber entspringen kleine muthige Kobolde, tolle Kinder der Liebe, an denen freilich kein gutes Haar und kein wahres Wort ist. — Sie sind ein durchaus rechtschaffener Mann, Herr Graf, und unfähig solches Leichtsinnes, danken Sie Gott für Ihre Tugend, aber richten Sie nicht über Unser Einen. Ich bin der Cäsar der Lügen; ich kann von mir sagen, wie „der krummnasige Kerl von Rom“: Ich kam, sah und — log!

Jetzt hole ich das Pistol! rief der Jäger.

Das wäre nun eine Antwort! — Aber halt, noch einen Augenblick! sagte Münchhausen, zog aus seinem Busen eine goldene Kapsel von ziemlicher Größe, drückte am Charnier, daß sie aufsprang und ließ den Jäger hineinschauen. Es lag ein Päckchen Staatspapiere, fest zusammengefaltet, darin, und am inneren Rande waren Namen eingravirt, die der Jäger auf das Geheiß seines wunderlichen Feindes lesen mußte. — Was soll das? fragte er.

Ein Vermächtniß an Ihre Ehre, wenn ich bleiben sollte, sagte Münchhausen. In Fällen, wie der unsrige, wo man sich ohne Secundanten schießt, ist der Ueberlebende zu solchen Ritterdiensten verpflichtet. Ich habe eine Tochter —

Sie?

Ich; hab' sie, weil sie mein ist, könnte ich mit Polonius sagen, wollte ich scherzen, ich will aber über diese Tochter nicht scherzen. — Mein Herr, ich werde Ihnen jetzt nichts vorseufzen, mein Herr, ich werde Ihnen nichts vorweinen, überhaupt, mein Herr, nicht den Sentimentalen vor Ihnen spielen; ich werde Ihnen nur sagen, daß, auch wenn man viel gelogen und manches Abenteuer gehabt hat, es immer ein eigenes Gefühl bleibt, eine Tochter zu besitzen, von der

man nicht weiß, wo sie ist. Ich zeugte sie vor nunmehr zwanzig Jahren fern von hier mit einer einfältigen, aber ziemlich hübschen Gans. Sie lasen die Namen der Mutter, des Orts, auch wie ich damals hieß. Wenige Wochen nach ihrer Geburt sah ich sie zufällig bei einem alten Weibe, der sie übergeben worden war, und — da nahm ich mir einen Augenblick vor, zu werden, was man einen ordentlichen, gesetzten Mann nennt. Ich gab der Alten meine Baarschaft für das Kind, weil es aber nicht viel war, so suchte ich ihren Eigennuß durch Hoffnungen zu fördern, imaginirte eine höchst seltsame Vorrichtung von Instrument, welches, wenn es richtig gebraucht wurde, die Herkunft des Kindes offenbarte, und bildete der Bettel ein, dadurch werde einmal ein hoher Stand ihres Pfleglings an das Tageslicht kommen. — So glaubte ich vorläufig für mein Fleisch und Blut gesorgt zu haben. Aber ich täuschte mich, denn als ich nach einiger Zeit in besseren Umständen mich wieder nach dem Kinde erkundigte, war das alte Weib durchgegangen, hatte vermuthlich mein Geld sich zu Nuße gemacht und den Säugling vor eine fremde Pforte gelegt.

Wenn man Ihnen nur glauben dürfte —

Hier aber gerieth der Freiherr in einen erhabenen Zorn, daß er selbst seinem jungen Feinde imponirte. Er ballte die Fäuste, knirschte mit den Zähnen, rollte die Augen, stampfte mit den Füßen und rannte wie rasend einigemale auf und nieder. — Bei Himmel und Hölle! rief er, wenn man ein Genie ist, muß man darum ein Gaudieb seyn? — Bin ich ein zusammengeronnener Homunculus, wie der Spitzbube Karl mir nachplauderte, oder bin ich nicht ein Fabricat, in derselben Retorte ausgebacken, worin Ihr Anderen Alle ausgebacken wurdet? — Sackerlot! Wenn ich von dem Kinde rede, so meine ich's ernsthaft, obgleich durchaus nicht empfindend — ich bitte mir Glauben für diese Versicherung aus. — Aber ich denke sie mir so reizend, so schön, so gut — so — so . . . ich kann's nicht aussprechen, wie ich sie mir denke. An etwas muß der Mensch seine Gedanken hängen, wenn er auch kein Herz hat.

Er schlug wüthend an seine Brust und schrie fast: Nein! Nein! Hier ist kein Herz drinnen, ich weiß es! Alles leer, nüchtern, dumpf — oh! hu! 's ist, als wenn man an einen hohlen Topf schlägt. — Was kann ich dafür? Warum hat er mir keins hineingeschaffen? Anderen giebt er keinen Verstand, die werden von Jedermann entschuldigt; mir gab er kein Herz, und die Entschuldigung soll nicht gelten? — Aber Gedanken habe ich und die hängen an der Tochter. Immer suchte ich sie, nimmer fand ich sie. Indessen habe ich einen Freund bei Ihnen in Stuttgart, der hat mir vor Kurzem Hoffnung gemacht, es sei vielleicht möglich, dem Daseyn des Kindes noch auf die Spur zu kommen. Ich schreibe seine Adresse auf, derweil Sie hinaufgehen. Schießen Sie mich todt, so besorgen Sie die Kapsel an die Adresse. Der Inhalt gehört dem Kinde, wenn es entdeckt wird, es ist von Geschenken erspart, die ich hin und wieder bekam, und ich habe lieber gehungert, als berührt, was ich einmal in der Kapsel zurückgelegt hatte.

Jetzt gehen Sie, und holen Sie die zweite Pistole!

## Sechszehntes Capitel.

Walpurgisnacht bei Tage.

Der junge Jäger, welchem in diesem tollen Schlosse so unerwartete Dinge begegnen sollten, ging wie träumend die Söllertreppe hinauf, dem Schalle der Beilschläge nach, welche mit kurzen Zwischenpausen immer von Neuem zu tönen begannen. Er öffnete die Thüre der Bodenkammer, welche die Gerichtsstube des Schloßherrn bedeuten mußte, aber da hatte er einen Anblick, der ihm Grauen und Schreck erregte. Der alte Baron wirthschaftete nämlich in dem verwirrtsten Aufzuge dort umher. Er hatte sich eine Pferddecke wie einen

Mantel um die Schultern geworfen, auf den Kopf einen alten Damenhut mit verblichenen Blumen gesetzt, einen Strick wie eine Kette sich um den Hals geknüpft. Die weißen Haare sahen struppicht unter dem Hute in einzelnen Flocken hervor, die Augen starrten wild und gläsern — so trieb er, ein komischer Lear, die Werke des Wahnsinns, welchen Nachtwachen, Erwartungen, Grübeln, Jorn und zuletzt die aberwitzigsten Phantastereien in ihm ausgebrütet hatten. Er fuhr mit großen Schritten auf der Bodenkammer hin und her, ein Beil in der Hand; der Tisch war zur Seite geschleudert, der alte Lehnstuhl lag in Trümmern, um diese Trümmer hatte er Kleidungsstücke, Flaschen, Gerüll und Gerümpel aller Art, welches die Bodenkammer verwahrte, aufgehäuft. Jetzt lief er mit dem Beile an das Giebel Fenster, bog sich hinaus, hakte an der Stütze, welche gegen die Giebelwand gelehnt war, dann kehrte er zu dem Gerümpel zurück, nahm was er fassen konnte und warf Kleider, Flaschen, zerbrochenes Geräth zum Fenster hinaus. So wechselte er in seinen verrückten Beschäftigungen von Secunde zu Secunde ab und trieb dieselben mit solcher Anstrengung, daß ihm der Schweiß vom Haupte floß. Dazwischen rief er mit voller und tönender Stimme unverständliche Worte wie: Fort mich Euch! Fort mit Euch Eindringlingen, erkennt Euren Herrn, der in Frankfurt gekrönt wurde, dem Ihr Treue auf die Wahlcapitulation gesprochen habt!

Der Jäger hatte sich bei seinem Eintreten in eine Ecke gedrückt und sah dem unheimlichen Schauspiele einige Minuten lang entsezt zu. Dann faßte er sich ein Herz, schritt muthig vor, ging zu dem Wahnwizigen, der eben wieder am Hacken war und sagte festen Tones: Herr Baron, was treiben Sie?

Der Alte fuhr hastig herum, sah den Jäger mit seinen starren Augen groß an, schwang das Beil und rief: Sie müssen sehr unwissend seyn, daß Sie mich so fragen. Kennen Sie den letzten deutschen Kaiser nicht? Mein Bruder ist geborener Geheimerrath im höchsten Gericht. Ich ward in Frankfurt gesalbt und gekrönt. — Nun legte er die Hand an seine Stirn, wie wenn er nachsänne und sprach dann leiser,

wie ein Mensch, der im Schlaf redet: Ich war lange abwesend — lange — lange — gefangen genommen vom Reichsfeinde, von Münchhausen — o pfui! nannte mich Du mit einem Munkel — Luftversteinerung — Actien auf Jesuiten — und dann — dann —

Aber — hier richtete er sich majestätisch auf und seine Stimme donnerte — das heilige Römische Reich ist ewig, die alten Verhältnisse kehren immer wieder und der Kaiser stirbt nicht. — Ich komme zurück, jedoch da ist Alles in Unordnung, da hat sich Genist aller Orten eingehängt, da muß ich Ordnung stiften und reine Bahn machen.

Er warf die Trümmer des Lehnstuhls hinaus und ein Paar leerer Flaschen. — Das sind die Fürsten! rief er. Wie haben sie sich maufsig gemacht! Aber ich leide keine Hoheit neben meiner, denn ich bin der Kaiser. — Er hakte draußen vor dem Siebelfenster. — Den Bundestag habe ich bald durchgehakt, diese Stütze ist ohnehin sehr morsch! rief er erhaben lachend.

Bei diesen grauenvoll lächerlichen Dingen faßte sich der Jäger in den gesunden Tiefen seines schwäbischen Herzens und sprach zu sich: Der unglückliche Alte hat den Verstand verloren und du kannst ihn in diesem Zustande nicht um die Elisabeth bitten. Sie ist dein, das Mädchen, du wirst ihr den traurigen Zustand mit Schonung beibringen und ihr dann für den armen Pflegevater sorgen helfen. Jetzt hast du weiter nichts hier zu thun, als dich mit dem verruchten Schrimbs oder Peppel oder Freiherrn von Münchhausen zu schießen. — Er konnte nicht wissen, in welche Gefahr der Alte sich und ihn durch das Hacken setzte, sonst würde er ihm mit Gewalt das Beil entwunden haben.

Walpurgisnacht bei Tage! setzte er, sich dennoch schüttelnd vor Grauen, seinen Worten hinzu. Er sah die zweite Pistole auf dem Tische liegen, die nahm er und das Pulverhorn dazu; beides steckte er zu sich. Sein scharfes Auge spähte nach Kugeln; es entdeckte sich ihm ein lederner Beutel, der von einem Brette herabhing, welches der Alte durch das Hinwegräumen des Gerülls von seiner Verhüllung entblößt



hatte. Er ging nach dem Brette, seine Vermuthung täuschte ihn nicht, es war ein Kugelbeutel, der da herabhing.

Er nahm ihn, da rollte Etwas nach, was auch auf dem Brette vergessen gelegen hatte, es fiel auf den Boden. Mechanisch hob er es auf; es war ein Cylinder mit dickem Staube überzogen, viele Jahre mochte der dort gelegen haben. Ein Papier war um den Cylinder gewunden.

Der alte Baron schoß wie ein Pfeil herbei und faßte beide Arme des jungen Mannes. Halt Räuber! rief er, du darfst die Mitgift der kaiserlichen Prinzessin nicht entwenden. — Ja! Ja! — sagte er, den Cylinder tiefsinnig betrachtend und das Papier von demselben loswickelnd; das ist die Mitgift der kaiserlichen Prinzessin, meiner lieben Tochter. — Der Jäger mochte mit diesem neuen Ausbruche des Unsinns nichts weiter zu schaffen haben, er ließ daher dem Alten, was diesem so wichtig zu seyn schien, und wollte gehen. Der Alte hatte das Papier, auf welchem, wie dem Jäger ein flüchtiger Blick gezeigt hatte, in den Ecken allerhand Buchstaben und Charaktere standen, glatt und grade gestrichen, die Gläser des Cylinders abgewischt und hindurch gesehen. — Ach Lisbeth! Lisbeth! seufzte er.

Dieses Zauberwort fesselte den Jäger an die Stätte. Zu seiner Verwunderung sah er, daß der Alte sich platt auf den Boden setzte und bitterlich zu weinen anfang, wie ein Kind. Ach, sagte er und sah wieder durch den Cylinder in die leere Luft, indem er dabei das Blatt Papier steif in der anderen Hand hielt, ich sehe mein Kind Lisbeth noch immer nicht dadurch. O wie gern legte ich meinen Kopf auf ihren Schooß und ließe ihn streicheln von ihren sanften Händen, denn die Regierungssorgen machen müde und ein Kaiser bleibt auch ein Mensch!

Bergebens bemühte sich der Jäger, Aufschlüsse von dem Alten zu erlangen. Dieser faselte nur durcheinander von Lisbeth und von der kaiserlichen Prinzessin, welche einst die Mitgift in das Haus gebracht habe, aber durch die Gläser nicht zu entdecken sei.

Hm! rief der Jäger, der vor Ungeduld brannte, irgend etwas zu entdecken, was die unsichtbaren Keime der Dinge, die um ihn her zu sprossen schienen, an das Tageslicht bringen möchte; das Ding da muß doch eine Beziehung auf die Lisbeth haben. Was ist es denn eigentlich? — Er nahm es dem Alten aus der Hand, der nun ganz weich und nachgiebig geworden war, seine Thränen abgetrocknet hatte und selig lächelte, weil dem zerstörten Geiste die Gestalt der lieblichen Pfliegerochter vorschwebte. Es bedurfte keiner langen Untersuchung, um ihn in's Klare zu setzen. Der Cylinder war eine jener optischen Spielereien mit einem Ocularglase und einem concentrirenden Objectivglase, welches verschiedene Figuren oder einzelne Buchstaben, die auf einer Fläche umher zerstreut sind, zum Bilde oder zum lesbaren Satze versammelt. Man fertigt zu diesen Gläsern Blätter, die in der Mitte, wenn der Scherz vollkommen seyn soll, ein kleines Bild oder ein Wort tragen, in den Ecken und Winkeln umher aber nur ein sinnloses Gemisch zeigen. Sieht man nun auf ein solches Blatt durch das Glas, so verschwindet, was in der Mitte steht und es fügt sich aus den Ecken und Winkeln eine andere Gestaltung zusammen.

Der Jäger nahm auch das Blatt dem Alten aus der Hand. In der Mitte stand das Wort: Nizza und kein Comma oder Punctum dahinter. Er stellte sich an den Tisch, legte das Blatt zurecht und richtete das Glas darauf, um zu sehen, was ihm dasselbe aus den Ecken und Winkeln zusammenführen würde.

Das Auge des Dichters gleicht einem solchen Glase. Es versammelt zum Bilde, was weit umher zerstreut ist und keine Gestalt annehmen zu können scheint, und oft verschwindet ihm das, was ihm zunächst vorschwebt.

Münchhausen schrieb unten hastig seinen Kreuz- und Querbrief an den Erbringen und dessen Vater zu Ende, siegelte beide, setzte die Adresse an den Freund in Stuttgart

auf, that sie in die goldene Kapsel und sagte: Es ist nicht wahr, daß ich mich nicht vor dem Tode fürchte, aber ich habe Ehre zwischen mich und meine Feigheit geschoben, getrieben, gekelt; Ehre steckt wie ein Pflock vor der Feigheit und läßt sie nicht zum Herzen dringen, Ehre ist etwas Großes und mehr werth als Tugend, denn zur Ehre gehört kein Herz, ohne welches Tugend sich nicht zu behelfen weiß.

Brav will ich sterben, wie ein Bräutigam! rief er. — Als Offizier steht man selbst noch im Tode besser aus, darum rasch meine Uniform angelegt, meine rothe Phantasteuniform und hinweg ihr unangenehmen Erinnerungen, die Ihr Euch an den Rock hängt! Sie ist todt! todt! todt! die Gans, oder eingesperrt, oder verheirathet. O du, meines Lebens einzige Lüge, deren ich mich schäme und die mir selbst diese Abschiedsstunde vergiften will, hinweg!

Er legte die rothe Uniform an, setzte den Offizierhut auf, der aus dem kleinen Klack entstanden war, sah sich mit einer Art von schmerzlichem Wohlgefallen im Spiegel und philosophirte, vermuthlich um den Pflock vor seinem Herzen festzuhalten, so weiter: Ein Edelmann zu seyn, unermesslicher Vorthell, unschätzbares Glück, selbst wenn man, wie ich, nicht die Ehre hat, der Freiherr von Münchhausen zu seyn, sondern nur der — doch still! Selbst die Lüfte sollen nicht erfahren, wer ich bin — Karl! — Als Schrimbs, Peppel, Reifenschläger ließe ich jetzt fort, wahrhaftig, so thäte ich, als Freiherr von Münchhausen halte ich Stich. Karl! — Wo bleibt der Schlingel? Ich will ihn noch abstrafen vor meinem Ende, das soll meine letzte gute Handlung auf Erden seyn. — Thut der Name schon so viel, wie viel mehr erst die Sache. Ja, der Adel ist eine Magie; Bourgeoisie und Philosophie mögen sagen, was sie wollen. Adel ist eine Schrift mit sympathetischer Dinte; tausendmal verschwunden kommt sie immer wieder zum Vorschein. Selbst, wenn man sich in eigener Person zum Ritter schlägt, kriegt man Ehre, und Ehre ist wieder eine Magie, ein Bann, eine Zauberformel. Hätten die Hasen Ehre, sie ständen wie die Löwen. Wohl hatte Heine Recht, wenn er sagte, Mirabeau würde den Thron zu er-

schüttern nicht den Muth gehabt haben, wäre er nicht Graf gewesen, und ich sage, der Artillerielieutenant Bonaparte wäre nicht Kaiser der Franzosen geworden, hätten seine Vorfahren nicht im goldenen Buche von Bologna gestanden. Hundert bürgerliche Stimmen in mir rufen: Reiß aus, denn du kannst es, reiß aus vor diesem mörderischen Schwaben! Aber Münchhausen steht, Münchhausen steht wie ein Held, Münchhausen wird als Held zu fallen wissen. Karl! Karl! Ich muß den Esel mir selbst herbeiholen.

Münchhausen schoß in seiner rothen Uniform gleich einer Feuerflamme des Herrn durch den Vorsaal, die Treppe hinunter, aus dem Hause nach dem Garten, um den Schneckenberg zu erklimmen, in dessen Häuslein er den Diener vermuthete.

In diesem Augenblicke kam der junge Jäger vom Söller. Seine Schritte waren schwankend, er hielt sich, was er wohl noch nie gethan hatte, am Treppengeländer fest, wie ein Siecher. Es mußte ihm etwas ganz Unerhörtes begegnet seyn, denn man würde umsonst versuchen, den Ausdruck seines Antlitzes zu schildern. Ein halbes Lächeln wurde von Zügen des äußersten Schmerzes und einer zornigen Berachtung durchschnitten, Ueberraschung, Spott, herber Unwille, dieser vielleicht nicht auf einen einzelnen Menschen, sondern auf ein unbarmherzig neckendes Geschick, kämpften auf diesen reinen Wangen, auf dieser edeln Stirn, wie Sonnenblitze, Regenschauer, fahle Lichter und tückische Wolkenschatten an manchem Tage kämpfen, den die Natur ausersehen zu haben scheint, geheime Prozesse unter den Lamien, Empusen und Lemuren zur Entscheidung zu führen.

Seine Pistole brachte er nicht mit. An dem Zimmer Münchhausen's schlich er vorbei, scheu wie ein Verbrecher. Er hielt die Hand den Augen vor, als fürchte er Jemand zu begegnen. Es war ein Knarren und Knacken in dem alten wurmfräßigen Schlosse, als wolle der Baugesist, der es zusammengefügt, ausziehen.

In dem Nebel draußen standen die Gegenstände unheimlich zu Schemen verschattet. Er wollte eben den Weg nach der Schloßstraße einschlagen, als ein wilder Lärm im Garten seine Schritte einen Augenblick lang hemmte. Auf den Gesang des Fräuleins, welchen er schon früher von weitem gehört hatte, war seine Aufmerksamkeit nicht gerichtet gewesen; plötzlich aber ward Münchhausen's Stimme vernehmbar, welcher überlaut rief: Was! Hölle, Teufel und alle Furien und Parzen —

„Jetzt holet das Schicksal, der Nackter!“ —

Das Fräulein kreischte:

„Erst den Rußnacker, dann holt es mich!“

Gütiger Himmel, diese Kaiserlich Birmanische Uniform —  
Dieser Anzug, — das rothe Kleid, der Paradiesvogel —  
o Tod und Elend! —

Das Gartenthor rasselte. Eine Gestalt kam herbeigesprungen. Es war Münchhausen. Er hatte den Hut verloren. Sein Haar flatterte im Winde. Als er den Jäger erblickte, rief er keuchend: Bei meiner Ehre, ich wollte nicht ausreißen, aber —

Ich — kann mich nicht mit Ihnen schießen! rief der Jäger und lachte zerstört.

... Der böse Feind ist hinter mir ... Saffa! Adieu!  
— Er sprang fort und über die Mauer.

Das Fräulein kam gelaufen, auch flatternden Haares. Rucciopuccio! Wo hatte ich meine Augen? — rief sie und verschwand nach wenigen Schritten im Nebel.

Walpurgisnacht bei Tage! murmelte der Jäger abermals. — Als er den Thalgrund erreicht hatte, hörte er hinter sich oben ein Krachen und dann ein donnerartiges Getöse, wie wenn ein Gebäude zusammenstürzt.

## Siebenzehntes Capitel.

## Gedanken in einer Krypte.

Der Schriftsteller, welcher seinen Namen zu dieser Arabeskengeschichte hergegeben hat, weil eben kein Anderer zu finden war, sah sich achtsam in der Krypte um. Dergleichen Krypten oder Klüfte finden sich unter vielen katholischen Kirchen.

Die Kirche, von welcher hier die Rede ist, gehörte sonst zu einer alten, reichen, nachmals aufgehobenen und endlich bis auf die Fundamente abgebrochenen Abtei. Sie ist daher alt, reichverziert, nur etwas in Verfall gerathen. Neben dem Hochaltare und zu beiden Seiten desselben führen die unter einem Ueberbau befindlichen Stufen in die unterirdische Kirche. Durch Geräumigkeit und überall hin vertheilte Zierrathen entspricht sie dem oberen Tempel. Eine vierfache Reihe von kurzen, dicken Säulen trägt das Gewölbe, an den Capitälern der Säulen sind bizarre Vogel-, Schlangen- und Menschenköpfe angebracht; hinter dem Altare, der sich in der Austiefung nach Morgen befindet, erhebt sich das Kreuz und der Bekreuzigte hängt daran, Maria und Johannes stehen unten am Stamme des Kreuzes und diese ganze Gruppe ist von derber Faust mit grellen Zügen der Trauer und des Schmerzes in Sandstein ausgehauen, den man, in der Absicht zu verschönern, mit glänzend weißer Oelfarbe überstrichen hat. Ringsumher sind Seitennischen, in welchen die Passionsgeschichte in kleineren Darstellungen aus Holz oder Stein erscheint, untermischt mit Grabmonumenten der Aebte, deren Einige diesen unterirdischen Ort zu ihrer Bestattung wählten. Die Steine, welche von einem Theile weggebrochenen Mauerwerks herrühren, liegen in einigen unordentlichen Haufen in dem düstersten Theile der Krypte umher, dazwischen liegen auch Pfeiler, welche

schadhaft geworden waren und deshalb hölzernen Stützbäumen haben Platz machen müssen, und einer ist schief gegen die Wand gelehnt.

Auch hier verbreitete die ewige Lampe ein dämmerndes Licht, welches mit dem durch die kleinen Fensteröffnungen von außen einfallenden Tageslichte verbunden, die wunderbarsten Schattenspiele um die Gruppe am Kreuz, um die Kriegsknechte, die den Heiland begleiten, um Simon von Cyrene, an den Gräbern, an den Pfeilern und ihren Capitalern umher schuf, und selbst zwischen den Schutthaufen und den umgewandten Pfeilern dunkle geisterhafte Winkel errichtete. Die Züge des Schmerzes sahen in diesem Lichte noch schärfer und entsetzlicher aus, ein fürchterlicher Hohn schien von den Fragen an den Capitalern in sie hineinzuschreien; Schutt und Trümmer erschienen größer als sie waren.

Solche Krypten wurden als Grabeskirchen um die Gebeine der Märtyrer ausgetieft, über welchen sich die Kirchen der alten Zeit erhoben. Denn wie das Heidenthum die Erfindungen des Lebens verewigte und die Stätten festlich bezeichnete, wo das Ross entsprang und der erste Delbaum gepflanzt wurde, so hat das Christenthum mit seiner Erfindung Besitz von der Erde genommen, mit dem Grabe. Erst das Christenthum hat das Grab erfunden und seine süßen Zauber. Die morschen Knochen der Enthaupteten, Gepfählten und Gesteinigten machten, wo sie lagen, das Land in der Runde umher zinsbar und über dem Erdreiche, welches das Blut der Zeugen gedüngt hatte, blühten die Riesenblumen, die Dome, auf, in welchen Andacht, Askese, Pracht des Cultus und die Magie der Künste wie ein berausgender Duft wallte und wehte. —

Geadelt wurden die Grabeskirchen durch den Gedanken an die Katakomben und Höhlen, in welchen die ersten Geschlechter der Bekenner den Auferstandenen feierten durch den Gedanken an das Grab der Gräber, welches den Auferstandenen zu fesseln unvermögend gewesen war.

Der Wanderer erlebte an diesem einsamen Orte, wo alles Gespenstische, Schattenartige, Sonnenabgewandte der

Religion sich zu einer Leichenorgie zusammengefunden hatte, eine jener Stunden, die er seine mystischen nennt, von denen er aber nachmals nur stammelnd Rechenschaft zu geben weiß. In diesen Stunden mahlt ihm seine Phantasie keine glänzenden Bilder vor, noch erlegt ihm der Verstand, der scharfe Schüz, einen haltbaren Satz, noch treibt ihm das Gefühl Thränen in das Auge, sondern er ist in den Dingen und sie sind in ihm. Ihr wesenhaftes Leben ist der Pulsschlag seines Blutes — Indem er auf einem der umgestürzten Pfeiler saß, den Kopf auf den Arm gestützt, umspielt von den Schatten und Lichtern dieser Grabeskluft, war er in den frühen, bundgemischten Ursprungszeiten des Christenthums und sah die Götter im Streite mit dem Lämme. Lamm und Olymp kämpften um die Seelen der gottverworrenen Menschen, die mit der einen Hand sich an dem geheiligten Zeichen der äußersten Schmach, mit der andern an den Hörnern des Altars anklammern. Sie essen das Fleisch und trinken das Blut des Gottes, um den neuen Bund in sich zu stärken; bis in die Gräfte der Todten wird der verwandelte Wein gespendet, um die Abgeschiedenen von Hades und Tartarus fern zu halten und im Himmelreiche zu consigniren, aber das hilft Alles nichts, die Götter sind schlau und schleichen sich unter mancherlei Verkleidungen in das feindliche Lager, dort neckenden Mißverstand, Irren und Wirren anzurichten. Der Vogel der Juno spreizt sein Rad an den Wänden der Katakomben aus und schreit von Unsterblichkeit, Bacchus der Gott schießt seine Tiger, schleudert den Wurfspeer in den Weinberg des Herrn, Apoll erinnert sich, wie er bei Admeten die Schafe gehütet und masquirt sich als guter Hirte, frech zeigt sich sogar der Phallus in der Welt, welche Entfugung buchstabirend einlernt, das allerschwerste Wort, das Wort immer wieder von der armen Menschenlippe verzessen.

Eigenthümliches Kampfgewimmel, schwärmendes Farbenpiel der Vorstellungen! Wunder auf Wunder müssen geschehen, um die Macht des drängenden Paganismus abzuwehren; diese Zeiten, die man zu den einfachsten, geistigsten,



des Christenthums hat umprägen wollen, sind die sinnlichsten, materiellsten; man will es mit Händen greifen, das Heilige, der Glaube hat sich in seinen eigenen Tiefen anstatt der Wolken, die Zeus versammelt, und der Furche, in welche Demeter das Korn sät, einen neuen Stoff erzeugt. Dieser Stoff ist die Thräne, das Leiden, das Geheimniß, die Entzückung. Er schwelgt an dem Stoffe, er genießt ihn.

Und nun? — Wer mag die Strömung nennen, in welcher das Schiff unserer Tage fährt. Wer das Wort des Räthsels aussprechen, an dem die Geschlechter der Erde nagen? So viel ist richtig; der Tod und der Himmel sind zurückgewichen in den Hintergrund der Gedanken, und auf der Erde will der Mensch wieder menschlich heimisch werden. Heißt das: Er will das Fleisch bei Champagner und Austern emancipiren? Nein. Heißt's: Die Erde soll ihm nur das Mistbeet seyn, in dem er sich sein Gemüse zieht? Nein. — Sondern mit den Blitzen seines Geistes will er die Erde durchdringen, daß sie geistchwanger werde, er will sich an ihr eine Freundin seiner besten Stunden, eine ernste und doch heitere Gefährtin seiner reifsten und männlichsten Jahre gewinnen.

Und da wird wieder die Religion in das Mittel treten müssen. Denn die Weltgeschichte ist immer nur das Gewand der Gottesgeschichte. Aber wie? Der Athem der Zeit fauset, und wen er berührt, der weiß nicht, wie er gestern dachte, noch wie er morgen denken wird. Abgethan liegt das Mittelalter hinter uns mit seinen zwei Entdeckungen, der Hierarchie und der christlichen Kunst. Die Kunst büßt, wo sie sich jetzt gegen den Himmel wenden will, ihre Naivetät ein und mit der Naivetät hat eine Kunst ihre Jungfrauschaft verloren und mit ihrer Jungfrauschaft Alles. Denn die Kunst wird nie ehrbare Hausfrau und Mutter; sie ist entweder Jungfrau oder Meße. — Rom kann noch donnern und blißen, es kann von mancher säuerlichen Stimmung ausgebeutet werden, es kann sogar noch großen Nutzen stiften durch Verbindung mit tüchtigen Welfen allzutölpelhaften Ghibellinen gegenüber, aber sein Regiment ist vorbei, seitdem selbst mancher Bauer weiß, daß man der Sonne nicht gebieten dürfe, um die Erde zu laufen.

Also eine neue Entdeckung thut der Religion Noth, wenn das dritte Weltalter anbrechen soll. Wie, wenn es abermals etwas von einem heiteren Paganismus annähme? — Wenn das Formeln- und Dogmenwesen aufhörte, und die Satzungen des tridentinischen Concils und die Sätze der symbolischen Bücher sich völlig und ehrlich antiquirten, anstatt die gegenwärtige fictive Herrschaft noch so fortzuschleppen? Wenn die Sprüche des Evangeliums nicht mehr gebraucht würden, die Menschen und die Verhältnisse zu verwirren? Wenn Jeder sich rechtschaffen überzeugete, das Christenthum sei eine von Ewigkeit beschlossene und in Ewigkeit fortzeugende Thatfache, erhaben über die kleinliche Diplomatie, die sich in der Folgerung offenbart: Das darf nicht zugegeben werden; denn sonst fällt auch das und das über den Haufen?

Der Geist der Geschichte muß allgemeiner die Geister durchdringen, als bisher geschehen ist. Die Kirchengeschichte muß die Menschen mehr belehren als der Katechismus und das Credo und das Symbolum. Sich inniglich und haltbedürftig als eines der letzten Glieder der großen Kette zu empfinden, die aus unzähligen Ringen besteht, unter denen auch die Secten, die Ketzereien, der Krieg gegen die Waldenser und die Weihnacht zu Canossa so wenig fehlen dürfen, als die Concilien, die Gedanken der Kirchenväter und die Glaubensthaten der Reformatoren — das wird das neue Christenthum seyn, welches mit der Krippe zu Bethlehem im Busen des Gläubigen beginnt und in dessen letzten andächtigen Minuten die jüngste Offenbarung feiert. Die Erleber dieser neuen Confession (denn Lippen werden nicht oft sie zu bekennen vermögend seyn, weil dieses Dogma über das Wort hinausgeht) werden zugleich Katholiken seyn und Protestanten und Quäker und Keger. Anfangs wird die Gemeine klein seyn und verachtet, oder des abscheulichsten Indifferentismus bezüchtigt, nach und nach wird sie sich ausbreiten und zuletzt die allgemeine Kirche werden.

Die Stiftung dieser Kirche wird nicht von dem Willen der Einzelnen abhängen. Unbewußt, durch schwere, vielleicht furchtbare Ereignisse wird der Geist Gottes sein unwidersteh-

liches Nöthigungsrecht ausüben. — Aber so ausgeweitet, in diesem erschlossenen Bewußtseyn, wird der Mensch erst würdig seyn, von der Erde auf neue Weise Besitz zu nehmen. Dann wird sie ihm Kränze bieten, deren Duft und Glanz noch Niemand ahnet. In dem Sinne werden der Enkel Enkel wieder Heiden werden, daß sie es für Gewinn achten, wenn sie einen Gott mehr bekommen.

### I n t e r m e z z o.

Während der Schriftsteller sich in der Krypte seinen zur Zeit noch verbotenen Gedanken ergab, trug sich in der nahen Schenke eine derbe Scene des Lebens zu. In der Stube nämlich fuhr durch einen Kreis gaffender Bauern eine Gestalt, deren auffallender Anzug durch die Eile, womit sie ihr Ziel verfolgt hatte, in Unordnung gerathen war. Sie hatte eine Erkundigung angestellt, welche ihr von den Bauern nicht hatte gegeben werden können, und war darauf rasch zur Thüre hinaus wieder dem Ziele ihrer Verfolgung nachgeeilt. Obgleich diese Gestalt die wunderbarste und lächerlichste Figur bildete, so lachten die Bauern dennoch nicht, sondern standen in stummen, nachdenklichen und zum Theil verlegenen Gruppen umher. Einige strichen sich das Haar glatt, Andere sagten: Sm! und Zwei legten den Finger an die Nase. In der Mitte aber stand ein Mann, dessen Anzug eine etwas höhere Beschäftigung anzeigte, denn er trug einen abgeschabten grauen Frack und eine gelbe Rankingmütze mit einer Troddel. Dieser hatte eine besonders nachdenkliche Miene angelegt, er öffnete endlich seinen Mund und sprach: Hab' ich's Euch nicht hundertmal gesagt, Leute, die Natur steckt voller Wunder, hab' ich's nicht? Choc, Gegenhoc, das ist ein großes Geheimniß.

Die Bauern gaben ihm theils mit Worten, theils durch Gebärden Recht, denn er erfreute sich unter ihnen einer großen Autorität. Er war der Chirurgus, welcher Lisbeth verbunden

hatte und erklärte alle Uebel, welche den Menschen treffen können, aus dem Choc und Gegenchoc, wie er sich in seiner Terminologie ausdrückte.

Zum Beispiel, fuhr der Chirurgus fort, indem er ein Glas Wachholderbranntwein gegen den bösen Nebel trank; die Natur draußen wird im Herbst, oder so gegen das Frühjahr rheumatisch, das thut ein Geschnaube von Winden hin und her, in diesem Augenblicke warm, im nächstfolgenden kalt, Regnen und Graupeln vom Himmel, Feuchtigkeit — mit einem Worte: Katarrh draußen — Choc — Gleich die Natur inwendig auch zu schnauben angefangen — Hitze, Kälte, Augen thränend und fließend — Katarrh inwendig — Gegenchoc! Verstanden, Leute?

Die Bauern bejaheten und gaben dem Chirurgus vollkommen Recht, denn sie hatten seine Theorie an Fester- und Werkeltagen oftmals vortragen hören, und sie mit ihrem Spruche: Wie du mir, so ich dir, vollkommen übereinstimmend gefunden. Aber wie die Anwendung derselben auf die Person zu machen sei, welche so eben das Zimmer verlassen hatte, darüber waren sie weniger im Klaren. Sie erwogen in ihren Gesprächen, wie das Fräulein, worüber sie immer, wo sie sich gezeigt, wegen ihrer „gecken“ Reden gelacht, nun auf einmal so gefast und ganz bei sich unter sie getreten sei, sie gefragt habe, ob sie keinen Mann in rother Uniform vorbeikommen gesehen, wie das Fräulein sie beschworen habe, ihr die Wahrheit zu sagen und zu glauben, daß sie wohl wisse, was sie thue, denn sie habe zwar früher viel an einen Fürsten gedacht und an ein Stiftskreuz, aber es könne seyn, daß dergleichen nur Lüge von einem Anderen, oder eine Einbildung von ihr gewesen sei, den Mann jedoch habe sie plötzlich an seiner rothen Uniform und an einem Liede wirklich und wahrhaftig wiedererkannt, und diesen Mann müsse sie ausforschen, denn er habe ihr einst großes Unrecht zugefügt, und dafür müsse er ihr Genugthuung leisten, sollte sie ihn auch bis an das Ende der Welt verfolgen. — Sie brachte das Alles so erbärmlich und anzüglich und so recht adrett heraus, daß man ihr glauben mußte, und daß wir ihr gern den Nothen entdeckt hätten, wäre er uns nur bekannt gewesen, sagte der alte Bauer, der sich am geschäftigsten in je-

nen Erläuterungen gezeigt hatte. — Aber wo liegt hier der Choc? setzte er fragend hinzu.

Ja, und absonderlich der Gegenhoc? fragte ein jüngerer Bauer.

Der Chirurgus ließ sich noch ein Glas Wachholderbranntwein geben, um seine Darstellungskräfte zu schärfen, so thaten auch die Bauern, um ihre Fassungskraft zu stärken. Nachdem die Gläser geleert und dem Wirth zurückgegeben worden waren, erhob der Chirurgus wieder seine Stimme und sprach: Daß wißt Ihr doch Alle, Leute, daß es sich bei den Frauenspersonen lediglich und ganz allein um den Punct dreht, ob sie einen Mann kriegen, oder ob sie keinen Mann kriegen?

Versteht sich! riefen die Bauern, ohne den mindesten Zweifel.

Nun also. Ein Frauenzimmer, wie à propos das Fräulein, hat keinen Mann, aber vor Alters einen Liebhaber gehabt. Der Liebhaber ist weg — Einsamkeit — lauter Einbildungen, Gekereien — pure Berrücktheit — Fürst — Stiftskreuz. — Plötzlich von draußen der alte Liebhaber wieder da — Choc —

Freudig riefen die Bauern: Aha! Inwendig im Frauenzimmer auch nichts als der simple Liebhaber — schlechtweg — Frauenzimmer wieder klug — Gegenhoc!

Der Chirurgus sah mit großer Genugthuung umher und empfand ein außerordentliches Behagen, daß seine Lehren in diesem Kreise schon so tiefe Wurzeln geschlagen hatten und daß die Bauern mit einer leichten Nachhülfe von seiner Seite fertig zu argumentiren wußten. Das Gespräch zwischen ihm und den Bauern setzte sich nun über denselben Gegenstand, nämlich über die Verwandlung des Fräuleins, fort, und mancher Wunsch wurde laut, daß es ihr gelingen möge, ihren rothen Liebhaber einzuholen, obgleich es, wie Einige bemerkten, verwunderlich sei, daß eine so alte Person hinter einem Manne her durch die Welt laufe. — Sie sah aber auch heute im Gesicht ganz anders und jünger aus, bemerkte Einer. Das kam von der kalten Luft, versetzte ein Anderer. Nein, vom Gegenhoc, sprach der Chirurgus mit Ansehen und schloß durch dieses Wort die Debatte.

Während der Gespräche, deren Inhalt so eben nothdürftig angeführt worden ist, fütterten vier Pferde vor dem Eingange zur Schenke aus Krippen, die ihnen untergestellt worden waren und in welche der Postillon Brod einschnitt, in der Wirthsstube aber saß ein ernster Mann hinter dem Tische in der Ecke. Die Pferde gehörten zu einer glänzenden Reisequipage, welche an den Schlägen ein adeliches Wappen zeigte, unten und oben Magazine und hinten einen Sitz hatte, in welchem eine schlafende Kammerjungfer saß, während der Kammerdiener, der mit ihr sonst den Sitz theilte, neben dem Schlage stand und in dieser vom Dienst freien Pause eine Cigarre rauchte. Denn die Herrschaft war, ungeachtet des dichten Nebels, nach einer nahen romantisch gelegenen Klippe gehüpft, um so viel zu sehen, als eben zu sehen war. Gehüpft — muß es heißen, denn sie gingen nicht, sondern sie hüpften, wann sie aus dem Wagen stiegen. Es waren junge vornehme Gatten, die unmittelbar nach der Vermählung ihr frisches Glück durch die Welt spazieren führten.

Der Mann in der Stube saß dagegen sehr ernsthaft hinter einem Buche und las. Er war ein alter Bekannter, sogar ein Stück von einem ehemaligen Nebenvormunde der jungen Dame. Zufällig hatte sie ihn einen Tag nach ihrer Vermählung mit dem Cavalier aus den österreichischen Erblanden getroffen, von ihm erfahren, daß auch er eine Rheinreise anzustellen im Begriff stehe und ihm sogleich einen Platz in ihrem Wagen angeboten. Der junge Ehemann machte zwar über diesen Zeugen seiner Flitterwochen ein etwas verdrießliches Gesicht, die junge Dame spürte einen Augenblick später aus gleichem Grunde eine leichte Reue, aber Verdrießlichkeit und Reue kamen zu spät, denn der ernste Mann hatte das lebenswürdige Erbieten schon angenommen. Man mußte sich also zusammen auf den Weg begeben und in einander zu schicken suchen, wie es gehen wollte. Nicht wenig lachte die junge Dame, als sie erfuhr, welches der eigentliche Reisezweck ihres Begleiters sei. Sie meinte, es sei wunderseitsam, daß die Vernunft hinter der Thorheit her jage, das Einholen sei zweifelhaft, denn die Vernunft habe Elefantenfüße und die Thor-

heit federnde Sohlen. Und als er über diese leichten Reden ein verstimmtes Gesicht machen wollte, so hatte sie muthwillig gerufen: Was gilt die Wette, daß Sie der Einzige von uns Allen sind, welcher auf dieser Reise Schwabenstreiche begeht?

Nie war eine verschiedenartigere Gesellschaft zusammen auf Reisen gewesen. Die jungen Gatten wollten immer weiter, in Maynz sprachen sie von Rotterdam, in Coblenz von Amsterdam, in Cöln sprach der junge Cavalier von England, was besucht werden solle, seine Dame rief: Nein, Schottland muß ich wenigstens sehen! — Der ernste Begleiter sehnte sich dagegen schon nach den ersten zwanzig Meilen in seine Amtsstube zurück. Den jungen Gatten war kein Thurm zu hoch und kein Felsen zu steil, sie mußten ihn erklimmen; er blieb dagegen meistens unten, und suchte sich so leidlich als möglich im Thale auf seine eigene Hand zu unterhalten. Wenn die Dame nun davon hörte, so kannte ihre Munterkeit keine Schranken. Doch waren ihr und dem Gemahle die besonderen Neigungen, denen ihr Gefährte unterweges nachging, nicht gerade unlieb, denn er störte sie deßhalb weniger, als sie anfangs befürchtet hatten.

Dieser Mann besaß ein sehr ehrliches, wohlgebildetes, aber etwas aschgräuliches Gesicht, und zwischen Nase, Wangen und Kinn die Runzel, welche man die Actenrunzel nennen kann. Er mochte in der Mitte der Dreißig stehen, sah jedoch viel älter aus. Er gehörte zu einer Classe von Reisenden, die Jorik nicht in der Vorrede im Desobligeant aufzählt, und die immer mehr ausstirbt; er war der Geschäftsmann auf Reisen.

Der Oberamtman Ernst vom Schwarzwalde — denn so wird er wohl heißen — hatte unterweges nur Gedanken an sein Amt, an seinen alten Actuarius und an die gelb angestrichenen Schränke seines Archives. Ihn verließ der Aerger darüber nicht, daß er es bei seiner Oberbehörde nicht hatte durchsetzen können, die Formulare zu den gewöhnlichen Expeditionen lithographiren lassen zu dürfen, wodurch nach seiner innigsten und pflichtmäßigsten Ueberzeugung nicht allein Zeit, sondern selbst Aufwand an Kosten erspart werde; ein Punct, der ihm beinahe das Herz abstieß, denn, pflegte er für sich zu sagen, wenn der

Unverstand zu breit regiert, so wird er dem ruhigsten Staatsbürger unerträglich. — Gern wäre er schon bei Frankfurt wieder umgekehrt, und nur die Vorstellung, daß diese Reise ein Geschäft sei, hielt ihn bei ihr fest. Ihr Ende wünschte er jedoch mit Sehnsucht heran.

Indessen sollte sein Beharren doch auch einen Lohn empfangen, der ihn einigermaßen schadlos hielt für die Felsen, Burgen, Kirchen, Sammlungen, die er, wie er vielleicht nicht ganz unrichtig bemerkte, daheim schon eben so gut gesehen hatte. In der Nähe des Rheins und den Strom entlängst begannen nämlich die Reste der französischen Verwaltung und die öffentliche Gerichtspflege, welche ihm neu war, seine Aufmerksamkeit zu fesseln und nahmen bald sein ganzes Interesse in Anspruch. Nun gab es kein Regierungs- und kein Justizhaus, was er nicht besuchte, ja seine Wissbegierde erstreckte sich bis zu den Friedensrichtern und Polizeibüreaus hinunter. Er stellte sich überall selbst als den Oberamtmann Ernst vom Schwarzwalde vor und in diesem dienstlichen Charakter gelang es ihm, mit Geschäftsleuten mannichfaltige Verbindungen anzuknüpfen, die ihm bisweilen auf Spaziergängen am Strome unter Klippen und Trümmern, oder byzantinischen Portalen und Weinhängeln vorbei zu schönen Aufschlüssen über Stempelsachen verhalfen, oder ihn mit dem Mechanismus der Sicherheitspolizei bekannt machten. Dann und wann hatte er selbst den Trost, seinen Gram über die nicht zu erlangen gewesene Lithographirung der Formulare in den vertrauten Busen eines Friedensrichters auszuschütten, der ähnliche Gebrechen über die Kurzsichtigkeit seiner Vorgesetzten ihm verstoßen entdeckt und ihm dadurch eine Zuversicht aufgeregt hatte. So konnte er denn eher die Beschwerden dieser Reise ertragen. Er ließ das junge Ehepaar, wie er sich ausdrückte, umherrasen nach Belieben, und fing an, sich in der Fremde mehr zu Hause zu fühlen. War er auf sein eigenes Selbst angewiesen, so las er in dem Buche, welches er mitgenommen hatte, nämlich im württembergischen Gesetzbuche. Er war, nachdem er sich so eingerichtet hatte, jetzt zuweilen recht munter. Nur darüber empfand er Kummer, daß in keiner der Rheinstädte, welche die Reise berührte, gerade



Risfen gehalten wurden. Denn einer solchen Verhandlung beizuwohnen, wäre seine höchste Freude gewesen, weil er nicht zu begreifen vermochte, wie man einen armen Sünder bloß so mündlich und ohne wenigstens hundert Protocolle zum Schafot befördern könne. Von Cöln war er, wie er dem Jäger früher angekündigt hatte, rechts abgegangen nach Westphalen. Gern wäre er allein gereiset, aber die junge Dame Elisia bekam plötzlich die Laune, ihren Vetter, den sie sehr lieb hatte, auch sehen zu wollen, und so mußte er sich mit einem sauerfüßen Gesichte unendlich glücklich schätzen, noch länger die Ehre des Zusammenseyns mit ihr zu haben.

Nach der Klippe, die in der Nähe dieser Schenke über einem rauschenden Waldbache hing, mitzugehen, hatte er natürlich auf das Entschiedenste und Höflichste abgelehnt, sich vielmehr während des Aufenthalts zu seiner Lectüre niedergesetzt. Diese brachte in ihm stäts eine Art von Rausch hervor. Er fühlte sich immer, so lange er in dem württembergischen Gesetzbuche las, oder unmittelbar nach der Lesung, der Gegenwart und Umgebung entrückt. Dadurch hätte er heute fast eine unangenehme Scene haben können.

Die Erscheinung des Fräuleins zog ihn nämlich eine Zeit lang von dem Buche ab. Er betrachtete ihren Anzug, er hörte ihre Reden und seine Meinung hatte sich bald festgestellt. Nachher vernahm er von den Gesprächen der Bauern und des Chirurgen wenig oder nichts, denn er wünschte die Materie zu Ende zu lesen, bei deren Erwägung ihn jener sonderbare Auftritt gestört hatte. Als dieses geschehen war, stand er auf, ging zu dem Haufen und fragte mit Würde, indem sein Auge den Chirurgen als einen Nichtlandmann herausgefunden hatte: Ist hier Niemand unter Euch, der eine Art von Amt bekleidet?

Die Bauern, die bisher nicht auf ihn geachtet hatten, betrachteten ihn jetzt aufmerksam und neugierig. Schon seine Bekleidung mußte ihre Bewunderung erregen, denn eine dergleichen war in dieser Gegend noch nicht gesehen worden. Er trug nämlich gegen Regen und Staub einen sogenannten Mackintosh, welcher, offenstehend, dem Manne das Ansehen einer Vogelscheuche, zugeknöpft aber die Gestalt einer Wurst giebt.

Der Oberamtmann hatte ihn zugeknöpft und sah daher aus wie eine Wurst. Dieser Rock und die plötzliche Frage machte die Bauern stutzen; sie stießen einander an, flüsterten, aber Niemand gab eine Antwort.

Ist hier Niemand unter Euch, der eine Art von Amt bekleidet? wiederholte der Oberamtmann, schärfer betonend.

Der Chirurgus trat vor, denn seine Ehre erlaubte ihm nicht, auf eine so bestimmte Frage anonym zu bleiben. Er war sich zwar bewußt, keinerlei Staatsexamen gemacht zu haben und mitunter in Nothfällen auch zu rasiren; das schadete aber dem Gefühle seiner Würde nicht und trohig, das Hemdset aus der Weste zerrend, sagte er: Allerdings habe ich ein Amt in dieser Gemeinde, nicht eine Art von Amt, sondern ein Amt.

So geht, Freund, jener Person nach und bringt sie zum Vorsteher, damit sie nach ihren Papieren befragt werde, denn ihr Anzug und ihr ganzes Betragen war höchst auffallend, und das Pasereglement schreibt vor, auf solche Verdacht erregende Individuen überall Augenmerk zu haben.

Freundschaft, versetzte der Chirurgus mit dem landüblichen Ausdrucke, ich verstehe Euch nicht.

Der Oberamtmann, welcher sich weit aus Westphalen entrückt wähnte, rief zornig: Ich sage Euch, Ihr sollt mit jener Person zum Gemeindevorsteher gehen.

Freundschaft, erwiederte der Chirurgus, wenn Ihr etwas bei'm Vorsteher zu suchen habt, so geht selbst zu ihm. — Die Bauern murrten und drängten sich halb lachend und halb ergrimmt näher.

Der Oberamtmann, der vom Schwarzwalde her die Mittel kannte, widerspänstige Eingeseffene zum Gehorsam zu bringen, warf rollende Blicke im Kreise umher und rief mit starker Stimme: Wißt Ihr wer ich bin?

Ihr seid nicht recht klug, Freundschaft, fuhr der Chirurgus heraus, der in so starker Gesellschaft einen ausnehmenden Muth besaß. — Sich vergessend, trat der Oberamtmann auf ihn zu, die Hand erhoben, die Bauern aber drängten sich tumultuarisch zwischen Beide, der Chirurgus sah in solcher Ver-

schanzung sehr giftig und tollkühn aus, ein Bauer fing die aufgehobene Hand des Oberamtmannes, zwei Andere zerren hinten an dem Mackintosh, so daß die Figur des Oberamtmanns dem Schmetterlinge zu gleichen begann, welcher der Trauermantel heißt, die Anderen ließen bedrohliche Gebärden sehen, und die wildeste Unbill stand bevor, wenn nicht in diesem verhängnißvollen Augenblicke das junge Paar die Stube betreten hätte.

Elisia hatte auf einen Augenblick ihre Laune eingebüßt und sich schüchtern hinter den Gemahl gestellt. Dieser rief den Bauern einige freundlich begütigende Wort zu, und da sie schon wußten, daß er ein Vornehmer war, so ließen sich die Leute auch sogleich beschwichtigen. Die Hand des Oberamtmannes wurde ihrer Haft entlassen. Der Mackintosh bekam ebenfalls seine Freiheit wieder, die Bauern setzten sich still in eine Ecke. Nur der Chirurgus drohte noch einigemal von fern mit der Faust.

Elisia saß bei dem Buche und sah lächelnd nach dem Oberamtmanne, der verlegen und verdrießlich im Zimmer auf und nieder ging. Um des Himmels willen, was hatten Sie denn hier vor? fragte ihn der junge Cavalier leise.

Diese Schelme versagten mir den Gehorsam, als ich Einen zu dem Gemeindevorsteher schicken wollte, polterte der Oberamtman.

Aber, mein Gott, Freund, wir sind ja nicht im Schwarzwalde, sagte sein Reisegefährte lächelnd.

Hier schien der eifrige Beamte erst wieder ganz zu sich selbst zu kommen. Er warf einen bestürzten Blick auf sein Buch, wurde etwas roth und stotterte: Man kann sich wohl einmal vergessen, wenn man sich in eine Materie vertieft hat. — Er wollte das Buch nehmen, der Cavalier kam ihm aber zuvor, las den Titel und rief verwundert: Wie? Sie studiren gar auf der Reise in Ihrem Gesetzbuche? — Ich habe es allerdings mitgenommen, versetzte der Oberamtman, um in müßigen Stunden, deren es auf Reisen manche giebt, einige schwierige Punkte darin reiflicher zu überdenken, als dieses bei der Geschäftslast zu Hause möglich ist.

Elelia sumnte halb singend zwischen den Lippen:

Niemals ward ein edler Bote  
So bedient von Damen süß,  
Als der große Don Quixote,  
Da er das Castell verließ.

Ihr Gemahl biß sich auf die Lippen und Alles sah dem Ausbruche eines Gelächters über den armen Oberamtmanu ähnlich, als dieser sich mit großem Ernste zu der jungen muthwilligen Dame wandte und sagte: Gnädigste Frau, wenn Sie mich für eine Art von Acten-Don Quixote halten, dem das württembergische Landrecht überall seinen Oberamtsbezirk phantasmagorisch zeigt, so erlaube ich mir, Ihnen zu erwiedern, daß der Ritter von La Mancha in seinem Wahne von einer Zeit der Großmuth, Tapferkeit und Courtoisie in einer nüchternen Gegenwart durchaus nicht gering zu schätzen war, und daß daher, wer jetzt in dieser zerfahrenen, reisenden, umherrennenden Zeit nur in einem Dinge, und sei es auch nur das württembergische Landrecht und ein Oberamtsbezirk, zu Hause seyn mag, keinesweges zu den schlechtesten Staatsbürgern gehören dürfte.

Auf diese komisch-feierliche Anrede streifte die junge Dame den Handschuh von ihrer weißen Hand, hielt diese zum Kusse dem Geschäftsmanne hin und sagte: Ich vergebe Ihnen, denn eigentlich blutet Ihnen doch das Herz, Ernst, wenn Sie sich so rauh gegen mich anstellen, was Sie freilich meines Gemahles wegen thun müssen, um ihn nicht eifersüchtig zu machen, da man ja weiß, daß ich immer Ihre stille Liebe war.

Solchen plötzlichen Wendungen war er nicht gewachsen und wußte ihnen um so weniger zu stehen, als es ihm immer besonders wohl that, wenn man ihn für eine zärtliche Natur hielt. Er beugte sich daher auf Elelia's Hand, küßte sie nicht ohne Ausdruck, sah ihr gedankenvoll in das schöne, blühende Antlitz, seufzte und lachte dann plötzlich, wie in tiefer Zerstreung, auf. In dieses Lachen waren nunmehr die jungen Gatten einzustimmen berechtigt und so endete der ganze Einhergang lustig.

Der Kammerdiener meldete, daß der Oberhof nur wenige Stunden entfernt sei. Elisia aber, die noch bis vor Kurzem ihr Vergnügen geäußert hatte, den Better mitten aus den Bauern herauszuholen, änderte jetzt plötzlich, was ihr täglich zu öfterem begegnete, ihre Meinung, hielt es für schicklich, nach der Stadt zu fahren und Oswald dahin bestellen zu lassen. Wie hätte der junge Gemahl, der nichts als Gluth und Zärtlichkeit war, wie hätte der geheime zärtliche alte Anbeter widerstehen können? So schwebte denn die kleine volle Gestalt, die ein braunseidener Ueberrock knapp umschloß, am Arme des Gemahls grazios zur Thüre hinaus und zeigte, als die Männer ihr die Hand zum Einsteigen boten, das zierlichste Bein über dem feinen Fuße. Der Oberamtmann erklärte, als er einsteigen sollte, daß er nach der Stadt gehen wolle, weil er um diese Stunde daheim sich seine Motion zu machen pflege. Der junge Cavalier konnte kaum einen Ausruf des Entzückens bei dieser Nachricht, die ihm den Wagen ungetheilt mit seiner Dame versprach, unterdrücken. Sie sah erröthend mit halbgeöffneten Lippen vor sich hin, er stieg zu ihr ein, legte ihr aufmerksam die Boa, welche herunter gefallen war, um Schulter und Leib, und die beiden Glücklichen, deren ganzes Wesen in süßer, süddeutscher Sinnlichkeit schwamm, rollten davon.

Auch der Oberamtmann kehrte in erhöhter Stimmung nach der Schenkstube zurück, um sein Buch zu holen. Er pffiff sogar für sich ein Stückchen aus der Zauberflöte, worüber er jedoch erschrak, als er es hörte. Inzwischen war der Mann im braunen Oberrock aus der Krypte wieder nach der Schenke gekommen und erkundigte sich in der Stube ungeduldig bei dem Wirthe, ob noch kein Freiherr von Münchhausen da gewesen sei und nach ihm gefragt habe. Auf die verneinende Antwort des Wirthes, der sehr einfältig zu seyn schien, gab ihm der Schriftsteller, der nicht gern in der Schenke warten, sondern sich durch einen abermaligen Gang die Zeit vertreiben wollte, seine Karte, damit kein Mißverständniß und keine Namensverwechslung vorkommen möge. Der einfältige Wirth, der nicht lesen gelernt hatte und vermuthlich glaubte, daß ein dritter unpartheiischer Zeuge in dieser dunkelen Angelegenheit

das beste Licht verbreiten könne, reichte die Karte dem Oberamtmanne mit der Bitte, sie ihm zu entziffern. Dieser las was darauf gedruckt stand, und mußte dann den Fremden, zu dem ihn schon bei dem ersten Sehen eine gewisse Sympathie hingezogen, mit glänzenden Blicken. Der Blic von Galanterie, der bei dem Kusse auf Clelia's Hand sich in seinem Herzen entbunden hatte, fachte die geschäftliche Begeisterung nur noch mehr bei ihm an. Er fragte den Andern rasch und leidenschaftlich: Wissen Sie vielleicht, ob in einem der Orte weiter abwärts von Cöln gegenwärtig Affisen gehalten werden?

Der Gefragte stuzte, besann sich und versetzte: Affisen? Gegenwärtig? Weiter abwärts? Ich weiß nicht — doch ja — wenn mir recht ist — ich erinnere mich — in Elberfeld können sie bald im Gang seyn.

Elberfeld? Wie weit von hier?

Acht bis neun Meilen.

Der Oberamtman schnippte wie ein Knabe, der unvermuthet erfährt, daß keine Schule heute sei, mit den Fingern und rief fröhlich: So kann ich ja wahrhaftig doch noch so glücklich seyn, einer Affise beizuwohnen.

Der im braunen Oberrock setzte jetzt abermals seine Brille auf, legte die Hände auf den Rücken, trat dem Oberamtmanne dicht unter die Augen, zog seine Brauen zusammen, sah ihn scharf an und sagte darauf: Glückselig, mein Herr? — Sonderbarer Schwärmer! — Er ging.

Der Oberamtman blickte ihm nach. — Wäre doch kein Mann für mich, sagte er nach einer Pause. Auch er ging, sein Buch in der Tasche, die Galanterie für Clelia und die Elberfelder Affise im Herzen.

Auch die Bauern erhoben sich und wollten gehen, desgleichen der Chirurgus. Da kam aber der Ehinger Spitzenkrämer in das Zimmer gestürzt und rief überlaut: Wißt's was Neues? Wißt's was Neues? Ja, wann die Ehinger nit wären, Ihr erführt Euer Lebtag' nichts Neues?

Was ist denn vorgefallen? fragten die Bauern.

Vorgefallen? Nichts vorgefallen, eingefallen ist was. Das alte Schloß da droben, eine halbe Stund' von hier, ist eingefallen in Eurem wüsten Wind und Wetter hier zu Land. Ein Mann, der am Dorf vorbeilief, sagt' es mir so eben! O, wenn mein Captain Gooseberry nur nicht noch darin verweilt hat!

Zum Henker! riefen die Bauern, das ist ja ein vertrackter Streich. Wenn nur der alte Herr Baron nicht darunter zu Schaden gekommen ist! Kommt Alle hin! — Sie brachen stürmisch auf, die Einen um zu helfen, die Anderen aus Neugier.

Der Chirurgus war tiefsinnig in der Mitte der Stube stehen geblieben, den Finger an die Nase gelegt. — Wollt Ihr nicht mit? fragte der Ehinger, der noch einmal zurückkam. Ihr könnt vielleicht Hülff schaffen.

Allerdings, versetzte der Chirurgus, und brachte den noch von früherer Zeit herabhängenden Busenstreifen in Ordnung. Trepaniren, oder zum wenigsten seciren. — Aber, Freundschaft, laßt uns langsam nachgehen, denn der Schutt muß doch erst hinweggeräumt werden, bevor die Lebendigen, oder zum wenigsten die Todten herauskommen. — Uebrigens kann dieses anscheinliche große Unglück eine sehr nützliche allgemeine Hauptveränderung bei dem alten Herrn Baron hervorbringen.

Wie das? fragte der Ehinger.

Freundschaft, paßt auf. Sturz — Fall auf einen harten Körper — Hoc! Via Mater — Revolution im Cerebellululo — Lebensgeister in Aufruhr — Befreiung — Gegenhoc! — Ich sage nichts weiter.

Womit soll ich dich vergleichen, alte närrische Erde? Bist du ein Käse, auf dem Milben umher krabbeln? Bist du ein Schachbrett, auf welches eine unsichtbare Hand die Figuren nach einer gewissen Ordnung und Regel stellt, und wo dann der große Spieler sie planvoll Zug und Gegenzug machen läßt, weil er mit sich selber die geheimnißvolle Parthie spielt? Oder bist du ein Mittelding von Beiden, ein schönes, getäfeltes, blankgebohtes Parquet, auf dem bei dem Schalle

der Flöten und Geigen reizende Mädchen und hübsche Jünglinge den Cotillon tanzen, den reichen, tourenunerschöpflichen Tanz, und alte Herren umhersehen, und zärtliche verwelkte Mütter umhersitzen? Niemand weiß, ob ihn nicht eine Schöne in einer artigen Caprice, wie das launenvolle Glück, holt, auf daß er mit dem holdathmenden Glücke noch eine unerwartete Kunde durch den Saal mache; und Andere, welche meinen, ihnen könne es nicht entgehen, bleiben ungeholt. — Plötzlich zerstört ein ungeschickter und übersehener Stuhl die künstlichsten Reigen und manche zärtliche Mutter wird unversehens auf den Fuß getreten, und die alten Herren wissen nicht, wohin sie sich vor einer improvisirten wilden Promenade der Jugend retten sollen. Mänadisch raset der Schwarm bis in die fernsten Seitenzimmer, und die Whisttische werden umkreiset; einen Augenblick sehen runzlichte Gesichter aus Gallakleidern von der gemalten Coeurdame auf nach den lustklopfenden Busen der tanzenden Mädchen und zwei Tiefdenker, die Punsch trinken und philosophiren über schwerbewegliche Dinge, sind gestört und versenken sich in die Betrachtung leichtgeschwungener Glieder — einen Augenblick nur — die Jugend promenirt nach dem Saale zurück und Robber und Philosopheme nehmen wieder ihren Fortgang.

Ja, alte närrische Erde, du bist kein Milbentragender Käse, du bist auch kein quadrirtes Brett für streng berechnete Züge. Du bist das Parquet, auf dem wir im Cotillon geholt werden, oder stehen bleiben nach Damenlaune, auf dem die alten Herren in's Gedränge kommen und die zärtlichen Mütter vor Schmerz über ihre gemißhandelten Füße zuweilen aufschreien möchten, auf dem hölzerne Stühle den schönsten Reigen zerbrechen können, auf dem der Uebermuth der Jugend zwischen die Karten und Argumente der Galla und Philosophie fährt, auf dem plötzlich Alles auseinander läuft und sich eben so plötzlich Alles wieder zusammenfindet! —

Ist es möglich? bin ich verzaubert heute? oder bist du es wirklich? rief der junge Graf Oswald, der jetzt den Ramm



des Gebirges wieder erreicht hatte, einen Menschen in blauem Kittel und Holzschuhen an, der ihm entgegenkam, ein großes Bund Heu auf dem Rücken.

Der alte Mensch sah auf, ließ zwar das Bund Heu sinken, gab aber sonst kein Zeichen lebhafter Bewunderung von sich, sondern sagte bloß: Ei, da sind Sie ja! Ich dacht' wohl, daß Sie mich nicht sitzen lassen würden. — Darauf küßte er seinem jungen Gebieter freundlich die Hand.

Jochem, bist du's, oder bist du's nicht?

Ja freilich bin ich's, mein Herr Graf.

Aber um des Himmels willen, wie kommst du denn hieher, und was treibst du hier? Und warum suchtest du mich denn nicht auf? — Er legte seine Hand auf den Kittel des Alten, gleichsam um sich durch das körperliche Gefühl zu überzeugen, daß ein wirklicher Mensch vor ihm stehe.

Der Alte ließ sich ruhig befühlen, ehe er antwortete. Denn er gehörte zu den Leuten, die nur sehr selten aus der Fassung kommen. Er schob seinem jungen Gebieter das Bund Heu hin, dieser mußte sich darauf setzen, Jochem stellte sich vor ihn und erzählte nun folgendermaßen.

Will Ihnen Alles vermelden, mein Herr Graf, sagte er, aber Eins nach dem Anderen. Wie ich hieher komm'? Zurück von der großen Reis', die ich auf Ihren Befehl machte. Hab' mich immer rechts gehalten, wie meine Commission lautete, kam erst nach Cassel, wüßte Kerl' dort, sonst nichts zu sehen, dann nach Magdeburg, auch wüßte Kerl' dort, sonst auch nichts zu sehen, dann nach Berlin, ebenfalls wüßte Kerl' dort, ebenfalls sonst nichts zu sehen; und so retour wieder hieher über Magdeburg und Cassel, da 's Geld gerad' zur Hälfte ausgehen war zu Berlin, und ich überdies meine Commission schön ausgerichtet hatte alldort. — Was ich hier treib'? — Sitz' schon seit acht Tagen bei'm Bauer im Heu, helf' ihm Heu machen, um mir mein Tagbrod zu verdienen, denn der letzte Kreuzer war ausgehen, als ich diese wüßte Gegend wieder erreicht hatt'. — Warum ich Sie nicht aufgesucht? — Hatten damals bei'm Abschied keine recht deutliche Sprach' mit einander geführt, wo ich meinen Herrn Grafen wieder finden

sollt'. Dacht' also, das Sicherste wär', wenn ich sitzen blieb', wo ich eben war, denn das wußt' ich, daß mein Herr Graf mich ausspüren würden und abholen, und säß' ich im Mittelpunct der Erd'. Blieb deshalb auch ganz ruhig und macht' in Zufriedenheit mein Heu, obgleich es eine Lebensart ist, die sich nicht ganz für meinen sonstigen Stand schickt. Dacht' aber immer: Heut kommt der Herr Graf und holt dich ab, und kommt er heut' nicht, so kommt er morgen, und so hat sich's nun auch zugetragen.

Unserem Oswald that es nach den fragenhaften Ereignissen des Tages wehmüthig wohl, mit seinem Alten zusammenzutreffen. Eine Thräne trat in sein Auge. Er drückte dem Alten die Hand und sagte: Du hattest ganz Recht, Jochem, als du glaubtest, ich werde nach dir forschen, und säßest du im Mittelpuncte der Erde. — Jochem blieb hiebei trocken, wie immer und versetzte: Sie haben auch schwäbisch Blut im Leib, mein Herr Graf, und das verläßt einander nicht. — Oswald sah sich um und erblickte verwundernd einen Heuschoppen in der Nähe, der ihm so vorkam, wie der, in welchem er die Nacht zugebracht hatte. Wo hast du in voriger Nacht geschlafen? fragte er.

Dort im Schoppen, versetzte der Alte, wie alle Nacht mein Amt ist, um dem Bauer sein Heu zu bewachen.

Sein Gebieter erzählte ihm nun, daß sie diesem Unstande zu Folge schon in der Nacht unwissend zusammen gewesen seien, worüber Jochem anfangs erstaunte und äußerte, unter dem wüsten Volk wisse man gar nicht, was Einem Alles be- gegnen könne, es sei erstaunlich, daß zwei Landsleut' zusammen im Heu lägen und einander nicht erkannten. Ich wollt' anfangs den Menschen, der sich da in's Heu eingedrungen, bei Nacht hinaustreiben, fügte er hinzu, ließ es aber doch seyn, weil ich dacht', er möchte sich draußen erkälten. So ist Menschenfreundlichkeit doch immer etwas Gutes und zu vielen Dingen nuß.

Jochem, sagte der Graf, hättest du mich hinausgetrieben, so würdest du mich früher erkannt haben.

Dieser Einwurf machte den Alten verwirrt. Er sah stutzig vor sich nieder, dann ballte er die Faust und murmelte ingrimig: Nun sag' ich's doch! In der Fremd', unter dem wüsten Volk steht Alles windschief. Man weiß bei den Sachsen und Pollacken nicht, ob man menschenfreundlich oder menschenfeindlich seyn soll.

Er besann sich und fuhr fort: Von meiner Commission habe ich noch gar nicht geredt. Den Schrimbs oder Peppel —  
 Laß ihn, unterbrach ihn sein Gebieter bestürzt.

Nein, seine Commission muß man gehörig ausrichten! rief Jochem eifrig. Den Schrimbs oder Peppel hab' ich richtig gefunden. Ich hab' ihn auf der Schloßbrücken zu Berlin stehen sehen, er kuckt' in's Wasser und ich sah ihn von hinten und da ging er fort und ich konnt' ihn nicht einholen, aber ich hab' mich nicht getäuscht und wenn wir nun uns Beide dahin auf den Weg machen, so werden wir ihn gar nicht verfehlen.

Wie nach Homer der Mensch, er mag noch so unglücklich seyn, immer Hunger behält, so giebt es auch Dinge, die den Betrübtesten zu lachen machen können. Der junge Graf Oswald war sehr betrübt, aber die Entdeckung Jochem's, daß Schrimbs oder Peppel auf der Schloßbrücke zu Berlin gestanden habe, bewirkte, daß er lachen mußte. Jochem, der seine Sachen sehr gut gemacht zu haben glaubte, fühlte sich dadurch etwas beleidigt. Nach einer Pause fragte er: Was hätten mir denn nun der Herr Graf zu befehlen?

Oswald war von seiner kurzen Lustigkeit schon wieder zurückgekommen. Er stand auf, ging heftig hin und her, ballte seine Hand, drückte sie wider die Stirn, sein schönes Antlitz zuckte vor Schmerz, er riß an seinen braunen Locken, er nagte an seiner Lippe. Der Alte, der sich in seinen jungen Herrn nicht zu finden wußte, stellte sich, die Kniee nach vorn gebogen, die Hände und Arme auf seine Schenkel gestemmt, hin und sah ihm traurig zu. Mit Ihnen ist etwas vorgegangen, mein Herr Graf, sagte er ehrlich und sanft.

Da trat Oswald rasch zu ihm. Er drückte den Kopf des Alten heftig gegen seine Brust und rief im herzerrei-

sendsten Tone: Ja! Ja! mit mir ist etwas vorgegangen! Leise weinend sagte er ihm in's Ohr: Ich habe eine Braut, Jochem! —

Aber hier brachen die Gefühle des alten trockenen Menschen mit einem Ungestüm aus, der nicht zu beschreiben ist. Jubelnd und schreiend stieß er seinen jungen Herrn, wie einen niedern Knaben von sich zurück, sprang in dem Nebel auf dem braunen Haideplage schwerfällig und ungeschickt, wie ein alter treuer Hund, der den Herrn wiederfieht, umher, klatschte in die Hände und rief: Juchhe! Juchhe! Ach, das Glück, das ausbündige Glück! Ach, so sollen meine alten Augen denn noch den Tag erleben, wo ich meinem Herrn Grafen und seiner schönen, lieben gnädigen Braut zur Hochzeit aufwarten darf! O, über den klugen Einfall von meinem Herrn Grafen! Ach wo ist sie, wo ist das liebe gute gnädige Fräulein, daß ich ihr die Füße küsse und den Saum des Rocks? — Seine abgenutzten Kräfte reichten aber nicht weiter. Er mußte still stehen, hielt sich die Seiten, keuchte und war außer Athem.

Der junge Graf Dswald hatte sich auf die Erde geworfen, das Gesicht in das Heu gedrückt. Seine Arme waren ausgestreckt darüber hingebreitet; er schluchzte bitterlich. — Alles, Alles kann die Liebe ertragen! jammerte er. — Noth erträgt sie und Elend verkittet sie, und selbst die Untreue weiß sie zu überdauern und in die Bahn der Treue hold zurückzuführen! Aber Eines erträgt Liebe nicht: Das Lächerliche! Das scheußlich-Lächerliche! Mußt du lachen, wenn du dein Lieb im Arme hältst und denkst, woher sie rührt, so ist es aus mit der Liebe, aus! Liebe stirbt vom grellen Lachen! O mein süßer, einziger Tag — o du Tag meiner Tage! so rasch gingst du unter, herrliche Sonne? Ach, meine Brust, wie thut sie weh! Die Fragen haben sie zerschnitten mit dem grellen Lachen und sie wird bluten, sehr bluten!

Er richtete sich empor und schüttelte sich, wie vor Fieberfrost in dem häßlichen kalten Dunst da droben auf der Bergeshalbe. Seine dunkelen Locken hingen ihm tief wie

Wolken in das Gesicht. Dumpf sagte er: Nimm dieses Geld, Jochem, bezahle damit, was du etwa schuldig bist und deine Zehrung. Erwarte mich in der Stadt bei dem Diakonus. Morgen, oder vielleicht noch heute Abend, komme ich hin. Jetzt gehe ich nach dem Oberhose, um dem Mädchen Adieu zu sagen.

Adieu? fragte der Alte, der aus dem Himmel seiner Freude gestürzt war.

Ich werde das Mädchen, mit welchem ich mich verlobte, nicht heirathen, sagte Oswald, bemüht, seiner Stimme Festigkeit zu geben. Sie ging aber bei den letzten Worten in ein gebrochenes Zittern über. Er schritt schnell über den Abhang des Berges nach der Börde hinunter.

Der alte Jochem sah ihm nach. Er beschaute das Geld, welches ihm der Graf gegeben hatte, dann sah er die Stelle an, wo die Klagen seines Herrn erschollen waren, dann nahm er seinen Hut in die Hand und drehte ihn, Kopf und Krämpe achtsam betrachtend, hin und her. Er setzte den Hut wieder auf und sprach sodann: Wenn dieser mein Herr Graf sich mit dem Mädchen verlobt hat, so wird er ihr nicht Adieu sagen, sondern sie heirathen.

Hierauf ging er nach dem Gehöfte seines Bauern, um mit diesem Alles in Richtigkeit zu stellen, seinen eigentlichen Noth wieder anzuziehen und sodann zu thun, was ihm der Graf befohlen hatte.

Der Schriftsteller ging zum zweitenmale nach der Krypte. — Sollte er mich mißverstanden haben? Sollte er mich dort erwarten? Gesprochen habe ich freilich davon . . . sagte er für sich. Münchhausen's Ausbleiben machte ihn unruhig. Er ging nicht ohne einen leichten Schauer durch die Kirche nach den Stufen, die in die Kluft hinunter führten. Seine sonderbaren Gedanken hatten ihm den düsteren Ort mystisch bevölkert.

Die Ahnung hatte ihn nicht getäuscht. Indem er zu den Schatten und trüben Lichtern der Klust eintrat, hörte er ein Geräusch in der Nähe des Altars. Er faßte sich ein Herz, ging zu der Stelle und fand wirklich den, auf den er so lange gewartet hatte. Hinter der Gruppe am Kreuz saß Münchhausen auf einem alten Opferstocke, den man, weil er unbrauchbar geworden seyn mochte, dort hingestellt hatte. Als der Schriftsteller seinen Curanden näher betrachtete, so weit dieses die Dunkelheit des Ortes zuließ, erschrak er, denn der Abentheurer sah ganz anders aus, wie am Morgen. Sein Gesicht schien völlig eingefallen zu seyn, die Backenknochen schienen weit hervorzustehen. Auch der Anzug war in Unordnung. Keinen Hut hatte er auf dem Kopfe, die Uniform klappte vorn weit auseinander, die Weste war aufgerissen, die nackte Brust zeigte sich. Er sprach kein Wort. Der Schriftsteller faßte seine Hand an, sie war grabeskalt.

Dieser nahm sich zusammen und sagte fest: Was soll das? Warum sitzt Ihr hier? Folgt mir nach der Schenke!

Kommt sie? flüsterte Münchhausen leise mit hohler Stimme.  
Wer?

Sie! Der böse Feind. Hu! — An den Röcken kennt man sich wieder, wenn die Gesichter unkenntlich geworden sind. Warum zog ich meinen rothen Rock an, warum ging das Rosakleid nicht verloren und der grüne Schuh und der Paradiesvogel? — Abscheuliche Erinnerung!

Welche Erinnerung?

Die! — Erinnert Euch an heute Morgen! Einen Punct giebt es im Leben jedes Menschen, an den darf man nicht rühren, sonst wird der Mensch toll. Eine Gestalt giebt es, wenn die kommt und sich an den Pfeiler Lara'n gegenüber stellt, und nichts weiter sagt als: Er ist's! so kann Lara sich nicht mehr zufrieden geben. Eine Gans zu belügen und zu verführen, um Geld zu kriegen und dann hören zu müssen, die Gans sei kahl gerupft! Puh! Einzige Sünde meines Lebens! Abbüßen wollte ich sie durch tausend bußfertige un-

etgennützige Lügen! — Umsonst! Die Gans erscheint wieder. Armer Münchhausen! Wie herrlich standest du da noch vor drei Stunden! Münchhausen war groß, Münchhausen war ein Held, denn Münchhausen hatte selbst die Feigheit überwunden und wollte sich schießen. Und so zertrümmern zu müssen! —

Man wird Euch ja wohl vor Angriffen und Zudringlichkeiten schützen können, sagte der Schriftsteller, der nun allgemach den Zusammenhang begriff.

Wer? Schützen? Nein, antwortete der Freiherr todesmatt. Du kannst dich vor dem Lichte verbergen, du kannst eine Höhle finden vor dem Orkan, wenn er daher sauset, und hücst du dich bei Zeiten, so fährt die Kanonenkugel über dich hin, aber du kannst dich nicht verstecken vor einem tollen Weibe, das dir nachläuft. Sie hat mich ausgewittert, sie wird mich finden aller Orten. Es giebt Vorurtheile in der Welt. Man soll heirathen, wenn man . . . Sie heirathen! Schrecklicher Gedanke!

Der Schriftsteller dachte: Ich hoffe, der Ehrgeiz soll auf ihn wirken. Er sagte daher: Münchhausen, der Erbprinz erwartet Euch. — Aber mit einer vielsagenden Gebärde nahm der Freiherr aus der Tasche seiner Uniform den Brief jener hohen Person und zerriß ihn. Der Schriftsteller, den diese symbolische Handlung äußerst betroffen machte, fragte ihn, was er denn nun eigentlich vorhabe, was er beginnen wolle?

Verdampfen! Verdusten! Verschwinden! sagte der Freiherr. — Ihr seht mich nie wieder, ihr hört nichts mehr von mir. Lebt wohl! Mein Tagwerk ist gethan. Laßt uns wie Männer scheiden! Keine Thräne bei diesem Abschiede! — Sie werden mir nachzupfuschen suchen, aber Ihr werdet, das weiß ich, ewig Euren Freund vermissen.

Sein Curator suchte alle Gründe hervor, womit ein Mann, der sich in heller Haut weiß, den Leidenden überzeugen zu können glaubt, daß es die Pflicht des Leidenden sei, nicht zu leiden. Er erinnerte ihn an die Aufgabe, die das Leben Jedem zu lösen gebe, nämlich sich zusammenzunehmen und

unter allen Umständen gefaßt zu bleiben. Er sprach von Cato, Socrates und von anderen großen Männern des Alterthums, er sagte ihm zuletzt, eine feuchte und kalte Krypte sei wenigstens auf keinem Fall der Ort, um lange darin ohne Schnupfen und Husten zu verweilen.

Nun denn! rief Münchhausen, dessen Lebensgeister noch einmal wild aufzuspringen schienen, so will ich eine neue Religion stiften und Ihr sollt Ali seyn, der Erste der Gläubigen. Bringt Wein her, feurigen Wein, schäumenden Wein, wir wollen den Manen des Todten da am Kreuz Eins zutrinken!

Der Schriftsteller trat drei Schritte zurück. — Nein, das wollen wir hübsch bleiben lassen! rief er so tönend, daß es durch das Gewölbe hallte. Alles muß seine Grenzen haben.

Wosern Ihr das nicht wollt, so verschafft mir wenigstens einen Mantel und einen Hut, damit ich mich anständig sehen lassen kann, sagte der Freiherr.

Der Andere wandte sich, stieg aus der Krypte empor, um das Begehrte herbeizuschaffen. Er war jedoch kaum oben angelangt, als er ein heftiges Getöse unten vernahm. Es war, als ob Steine von ihrem Orte gebrochen würden und dann schollernd niederfielen. Sogleich eilte er, schlimmer Ahnung voll, in die Kluft zurück. Münchhausen war von seinem Sitze verschwunden. Der Andere sah sich um; nirgends war er zu erblicken. Er rief; es erfolgte aber keine Antwort. Er suchte hinter den Pfeilern, in den Seitennischen hinter den Grabmälern, bei den Steinhausen; vergebens! Der Freiherr hatte sich nirgends versteckt.

Nach der Schenke zurückgekehrt, bewog er einige Bauern, ihm mit Laternen und Windlichtern zu folgen. Bei deren Scheine wurde nun eine zweite sorgfältige Nachsuchung vorgenommen. Umsonst! man forschte nach einem geheimen Gange aus der Krypte, aber diese zeigte sich, wohin man leuchtete, umschlossen, auch wollten die Bauern von einem solchen nie etwas gehört haben. Man prüfte endlich mit Stöcken und Hacken das Pflaster und Gemäuer, ob es nicht



irgendwo losgebrochen und nur nothdürftig wieder zugeseht  
sei. Pflaster und Gemäuer waren überall fest. Diese ver-  
gebliche Arbeit dauerte über eine Stunde. Endlich mußte  
man von ihr absehen. Münchhausen war und blieb auf  
unbegreifliche Weise verschwunden.